



Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 12 / Folge 38

Hamburg 13, Parkallee 86 / 23. September 1961

3 J 5524 C

Der Wille entscheidet

EK. Auch nach dem 17. September 1961 gilt für uns, gilt für die ganze freie Welt die alte Wahrheit: die Regierung eines wirklich demokratischen Staates ist genauso stark oder so schwach, wie der geballte Volkswille, wie die Einsatz- und Opferbereitschaft, die Entschlossenheit der Nation, die hinter ihr stehen. Die besten Vorsätze und Pläne eines noch so tüchtigen, umsichtigen und gedankenreichen Regierungschefs, seiner Minister und seiner fachkundigen Berater lassen sich nur dann verwirklichen, wenn sie sich getragen wissen von dem einmütigen Willen aller Deutschen, wenn sie täglich und stündlich spüren, daß sie nur vollziehen, was die Millionen und Abermillionen hinter ihnen nicht nur ersehnen, sondern auch im persönlichen Aufgebot Mann für Mann, Frau für Frau unter allen Umständen zu verwirklichen trachten. **Es gibt in unserer deutschen und preußischen Geschichte, es gibt in der Weltgeschichte überhaupt wunderbare und bewegend Beispiele in Fülle dafür, was alles auch in dunkelsten Stunden und entgegen den durchaus nicht unbegründeten Befürchtungen und Warnungen der Pessimisten friedlich errungen und erstritten wurde, wenn man nur einzig war und wenn man unbeirrbar und willensmächtig seine Anliegen vertrat.** Es gibt ebenso mahnende Beispiele dafür, daß selbst scheinbar unüberwindliche Mächte und Völker große Chancen verspielten, weil man dort zauderte und resignierte, wo entschlossener Einsatz oberstes Gebot der Stunde gewesen wäre. In Diktaturen und tyrannischen Regimen kann man wohl — eine gewisse Zeitlang — auch den Volkswillen mißachten, ihn ausschalten und vorübergehend mundtot machen. Ewigen Bestand hat freilich noch keines dieser Herrschaftssysteme der Gewalt und Bajonette gehabt. Hinter der Hybris, hinter der unverfrorenen Herausforderung der Diktatoren lauert sogar oft schon im angeblichen Höhepunkt der Macht die Brüchigkeit, die Krise. Und vieles spricht dafür, daß auch heute die barbarisch prunkende Fassade des militanten Weltkommunismus vieles verbirgt, das einem Chruschtschow und einem Mao mehr Sorge bereitet, als wir zu ahnen vermögen.

Unverzagt weiter!

Zu den gewaltigsten Bildern, die je ein deutscher Meister schuf, gehört sicher jener „Ritter wider Tod und Teufel“ Albrecht Dürers, der seit Jahrhunderten immer wieder als das Sinnbild des um sein Recht und seine Freiheit ringenden Deutschen verstanden und bewundert worden ist. Da sehen wir — gewappnet, gepanzert — einen sehr ernsten und entschlossenen Mann einen höchst gefährlichen Weg reiten. Rings um ihn zeigt sich in vielen bedrohlichen Abbildern das Böse schlechthin; seine Straße führt in und durch höchste Gefahr. **Schweres steht ihm noch bevor, aber wir wissen: dieser deutsche Ritter wird Tod und Teufel überwinden, er wird zum Ziel kommen.** Er wird nicht umdrehen und bequemere, idyllische Seitenpfade wählen. Wir ahnen, daß in jenen Tagen der Nürnberger Meister wohl an den großen Glaubensstreiter Martin Luther gedacht hat, als er seinen Ritter zeichnete. Auch das war einer, der von sich sagen konnte: „Ich bin hindurch“ und der keiner Leibes- und Lebensgefahr auswich, wenn es für ihn um alles ging. Zugleich aber hat Dürer sicherlich ein Abbild des Deutschen schlechthin schaffen wollen, der

Werft Moskau raus!

Die amerikanische Zeitung „Dallas Morning News“ fordert Amerika auf, die Sowjetunion aus den Vereinten Nationen zu entfernen. Wir zitieren:

„Adlai Stevenson ruft nach stärkerer Unterstützung der Vereinten Nationen, „wenn die Welt vor einem ganz großen Unglück bewahrt werden soll“. Aber er versäumt es, mit dem Finger auf den wirklichen Grund für die Schwäche der UNO zu zeigen. Von Anfang an versuchte Moskau, die UNO schwachmatt zu setzen. Im Sicherheitsrat benützte Rußland sein Vetorecht öfter als alle anderen Nationen zusammen. Gewöhnlich wurde das Vetorecht dazu benutzt, um Maßnahmen unmöglich zu machen, die der UNO eine wahre Führungsrolle geben sollten.

Als die UNO versuchte, der sowjetischen Politik dadurch soweit wie möglich aus dem Wege zu gehen, daß sie die politischen Geschäfte auf die Generalversammlung übertrug, griff die Sowjetunion die Vereinten Nationen öffentlich an und verlangte eine Reorganisation mit einer dreiköpfigen Exekutive. Rußland verlangt auch die Zulassung Rotchinas in die UNO. Es wird sich erst dann zufriedengeben, wenn die Kommunisten die UNO beherrschen.

Die UNO-Charta besagt, daß eine Nation, die ständig gegen das Friedensprogramm der Vereinten Nationen Sturm läßt, ihrer Mitgliedschaft beraubt werden kann. Wenn Stevenson der UNO mehr Einfluß geben will, sollte er einfach sagen: Werft Moskau raus!“

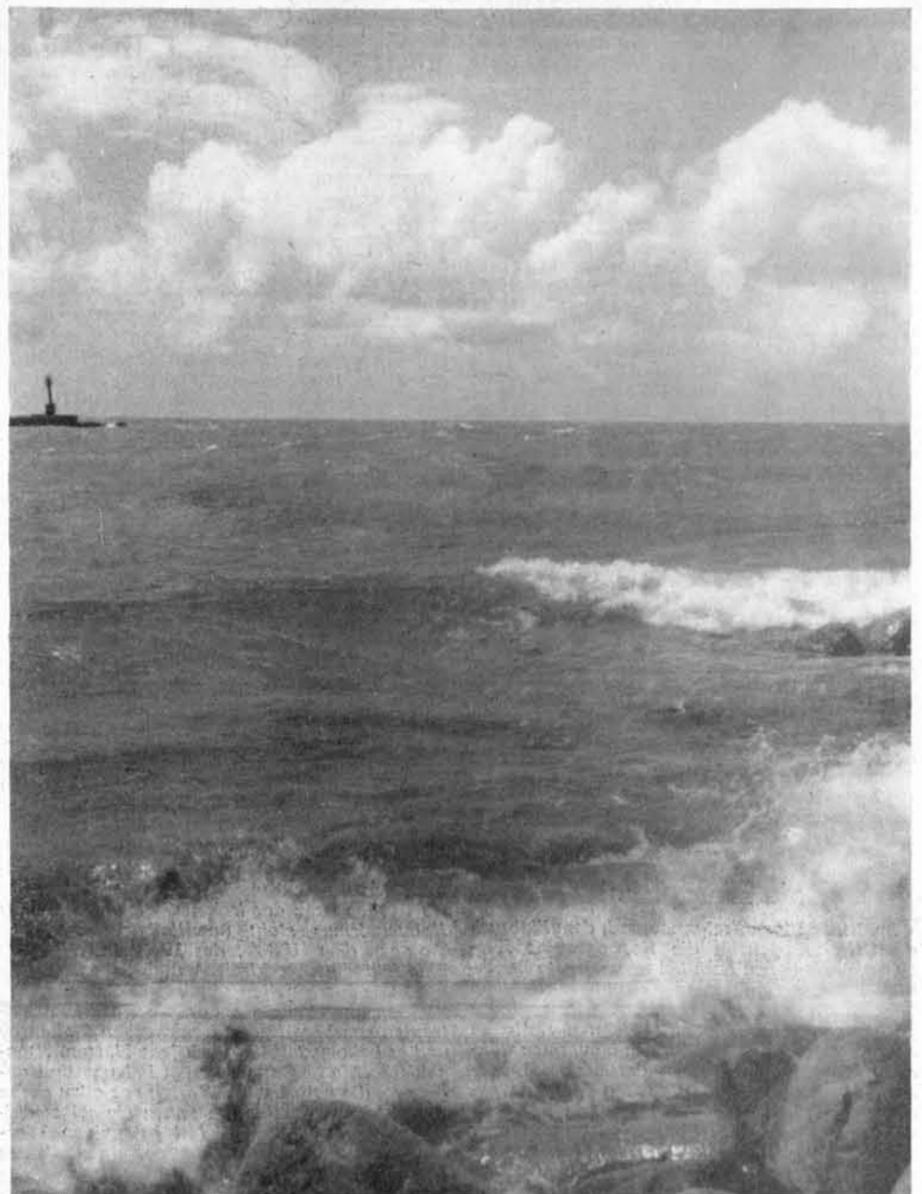
immer in der Mitte eines großen Erdteiles gefährlich und gefährdet leben, der immer wieder um seine Existenz und Selbstbehauptung ringen mußte. Der Genius aus der wunderbaren deutschen Reichsstadt blickte immer weit zurück und weit voraus. Er hat deutsches Schicksal und deutsche Größe nicht nur geahnt, sondern auch bewußt miterlebt. Er war nicht nur Künstler, sondern auch großer Mahner. Aus den tausend Werken, die er schuf, ist immer in Schicksalstagen der „Ritter wider Tod und Teufel“ wieder ans Tageslicht gerückt worden.

In unserer Hand

„Der Wille, euer Wille, eure Bereitschaft zu Einsatz und Tat entscheiden“ ruft uns jenes Bild in diesen Tagen zu. Wer aus den alten Meistern unseres Volkes die Heilmittel gegen die schleichenden Ungeister der Angst und Verzagtheit, des Zauderns und der politischen Feigheit holt, der ist wohl beraten. Da hören wir Kant und Schiller, Goethe und Kleist. „Nur wer fest auf den Sinn beharrt, der bildet die Welt sich“ tönt es mahnend in unser Ohr. Wir wissen: das ist ewiggültige Weisheit, das ist Geist, in dem wir, jeder von uns, handeln müssen. Wo er herrscht, da wird zu dieser Stunde vieles von dem, was uns in den vergangenen Jahren für unser persönliches Wohlergehen wesentlich und unentbehrlich dünkte, blaß und wesenlos. **Wir wissen die Augen unserer Väter und Mütter auf uns gerichtet, die prüfenden Blicke derer, die in harter Arbeit und in größtem Pflichtbewußtsein schon einmal unser Volk und Vaterland retteten und die unsere Heimat in ein reich gesegnetes Land, in den goldenen Kornacker, die Brotlade des Reiches verwandelten.** „Werdet ihr unser würdig sein? Werdet ihre eure Sache durchstehen, werdet ihr preußisch leben und handeln wie wir?“, fragen sie stumm. Man kann diesen Blicken nicht ausweichen, man kann vor ihnen nur bestehen oder versagen. Was wir preisgeben würden, hätten wir für alle preisgegeben, die nach uns kommen. Hier und heute haben wir uns zu bewähren. Vor uns liegt harte Arbeit, liegt höchste Prüfung u n s e r e s inneren Wertes. In einer Zeit, da menschlicher Schwäche und Unzulänglichkeit hundert Eselsbrücken gebaut werden, da man dem „Kapitulanten“ und dem pflichtvergessenen „Realisten“ mit goldenen Schätzen winkt, da kommt wirklich alles auf unsere Standfestigkeit und unbeirrbar Treue, alles auf unsern Willen und unser Beispiel an. Wo wir versagen, wo wir nur deklamieren und aus der Distanz Sympathie für Berlin, für das Selbstbestimmungsrecht und die eigene Schicksalsgestaltung versichern, statt überzeugend zu opfern und zu handeln, kommen wir nie ans ersehnte Ziel. Wer nicht Beispiel durch Tat gibt, überzeugt nicht die Zaudernden und Halbherzigen im eigenen Volk und schon lange nicht die anderen freien Völker, die sehr genau verfolgen,

Vier schicksalsschwere Jahre

Kp. In vier Wochen — am 17. Oktober — wird der am letzten Sonntag von 31½ Millionen deutschen Bundesbürgern neu gewählte vierte Bundestag als repräsentative Vertretung unseres Volkes und unseres Vaterlandes zu seiner ersten konstituierenden Sitzung in Bonn zusammengetreten. Eine seiner ersten und gewichtigsten Aufgaben ist die Wahl des Bundeskanzlers, des Mannes also, der künftig nicht nur Regierungschef ist, sondern der nach unserem Grundgesetz auch die Richtlinien der künftigen deutschen Politik festzulegen hat. Und wenn nun der in den letzten Wochen sehr, sehr harte Wahlkampf stark unter die Alternative „Adenauer oder Brandt“ gestellt war, so spricht heute — da diese Zeilen geschrieben werden — sehr viel dafür, daß vielleicht keiner der beiden Männer, deren Namen vor dem 17. September sicherlich am meisten genannt wurden, in Zukunft das verlässungsmäßig mit so großen Vollmachten ausgestattete Kanzleramt versehen wird. Keine der drei Parteien, die nämlich überhaupt noch im neuen Parlament vertreten sind, besitzt heute die absolute Mehrheit, und die Möglichkeit einer Ein-Partei-Regierung ist damit nicht mehr gegeben. Theoretisch sind an sich drei Koalitionen denkbar: Einmal ein Bündnis zwischen der CDU und der FDP, zweitens eine Koalition zwischen SPD und FDP und schließlich die von der bisherigen größten Oppositionspartei mit dem Hinweis auf die sehr ernste Lage Deutschlands geforderte Große Koalition aller drei Parteien. Die FDP, die bei dieser Wahl mehr als fünfzig Prozent ihrer bisherigen Mandate hinzugewann und die jetzt mit 66 Abgeordneten ins Bundeshaus einzieht, gab vor und nach dem Urnengang durch ihren Vorsitzenden, Dr. Mende, die Erklärung ab, daß sie mit der ersten Lösung rechnet, und daß sie die Wahl des bisherigen Vizekanzlers und Wirtschaftsministers Professor Dr. Ludwig Erhard zum Regierungschef vorziehe. Mit 307 der stimmberechtigten Ab-



Blick über das Pillaueer Seetief auf die Nordmole

Aufnahme: Grunwald

was heute die Deutschen für Recht und Freiheit, für Heimat und Frieden selbst einsetzen.

Wahlzeiten sind innerpolitische Kampfzeiten. Manches harte und unbedachte Wort in solchen Tagen ist wenig geeignet, die Fronten zu überbrücken, dem großen gemeinsamen Einsatz

aller gutgesinnten Kräfte für die großen Schicksalsfragen aller Deutschen zu dienen. Vielen von uns hat gerade diesmal die parteipolitische Auseinandersetzung der Wahlzeit viel zu lange gedauert. Nun liegt der Urnengang hinter uns, nun sind die Würfel für den vierten Deutschen Bundestag gefallen, die Volksvertreter gewählt worden. **Welche Verantwortung auf die Schultern der Frauen und Männer im Bonner Bundestag, vor allem auf die Schultern der neuen Regierung gelegt worden ist, das wissen wir alle.**

Zugleich aber sollen und müssen wir auch jene Mitverantwortung erkennen, die wir nicht nur durch unser Votum am 17. September auf uns nahmen, sondern die wir nun unablässig zu tragen haben. Die Tage, wo man noch zu sagen pflegte, nach der Stunde der Wahl hätten nun eben „die da in Bonn“ die Dinge zu regeln und auch für Deutschland Freiheit, Einheit und Recht zu erringen, während wir bestenfalls interessiert zuschauten und kritisierten, sind vorüber. Auch jenseits der Elbe und Werra hat man ja „gewählt“, genau nach Ulbrichts Rezept und Plan. Rote Funktionäre, Befehlsempfänger und Tyrannen herrschen dort heute wie gestern und fragen nichts nach der wahren Volksmeinung, die sich drüben seit zwölf Jahren öffentlich nicht mehr äußern durfte. Wir aber konnten wirklich wählen, wir sind mündige Staatsbürger, Mitgaranten und Mithandelnde. Amtliche Noten und Beschwörungen, gutgemeinte Entschuldigungen haben heute überhaupt nur dann Gewicht und Auswirkung, wenn zugleich jeder von uns Tag für Tag im tätigen Einsatz für Berlin, für ein echtes Gesamtdeutschland steht, wenn wir helfen, raten und wirken. Wenn heute in Kassel deutsche und spanische Arbeiter einen vollen Schichtlohn für die bedrängten Brüder und Schwestern in der Zone opfern, wenn Berge von Paketen in der gepackten, wenn Quartiere beschafter, wenn Spendenmittel zusammenströmen und richtig eingesetzt werden, dann überzeugt das die Welt mehr als jede treuherzige Versicherung. **Die Tat hat eben ihre eigene, überzeugende Sprache. Und nichts wird die Welt besser von unserer Geschlossenheit und Entschlossenheit überzeugen, als wenn nun parteipolitische, innerpolitische Streitigkeiten weit- hin schweigen und alle fähigen Kräfte keinen höheren Ehrgeiz kennen, als den schlichten, selbstlosen Dienst an Deutschland und seiner Zukunft.**

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

sichtige und bedeutende Politiker nicht in den neuen Bundestag gewählt wurden, so werden nun die neuen Mitglieder des Hauses um so mehr ihre Einsatzbereitschaft auch für diese Anliegen zu beweisen haben. Wir werden das sehr genau verfolgen müssen.

Die CDU hat erwartungsgemäß die bisherige absolute Mehrheit der Mandate eingebüßt. Ein von manchen Kreisen erwarteter stärkerer Abbruch ihrer führenden Position ist ausgeblieben. Mit 241 gegenüber 1957 270 stimmberechtigten Abgeordneten war ein etwa zehnpromentiger Mandatsverlust zu verzeichnen (im Wahlkreis Cochem wird erst am 1. Oktober gewählt). Immerhin sind auch jetzt noch 45,3 Prozent (1957 49,8 Prozent) aller Stimmen nach den bei Redaktionsschluß vorliegenden Ergebnissen auf diese eine Partei vereint worden, weit mehr als jemals auf eine Partei in den Tagen der Weimarer Republik und sogar noch 1933.

Die SPD hat sich erheblich verstärkt; sie erzielte nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis 36,3 Prozent (1957: 31,8 Prozent) aller Stimmen, ihre Fraktion erreicht nunmehr einen Stand von 190 Sitzen, gegenüber 169 bei der vorherigen Bundestagswahl. Der Stimmenanteil der FDP stieg sogar von 7,7 auf 12,7 Prozent; ihre Fraktion nimmt im Bundestag nun 66 Sitze (1957: 41) ein. Die aus dem Gesamtdeutschen Block/BHE und der Deutschen Partei gebildete Gesamtdeutsche Partei ist bei einem Stimmenanteil von etwas unter drei Prozent nicht mehr zum Zuge gekommen. Wir bedauern es sehr, daß hier manche besonders talkräftige und gerade für unsere deutschen Schicksalsanliegen besonders aufgeschlossenen Politiker nicht in das Bundesthaus eingezogen sind. Es wäre ein Gebot politischer Klugheit und Weitsicht, sich gerade auch den erfahrenen und erprobten Rat dieser Frauen und Männer zu sichern. Parteipolitische Erwägungen müssen — so meinen wir — heute mehr denn je hinter der großen gemeinsamen Aufgabe zurücktreten. Das Volk wird es nur begrüßen, wenn hier — wozu in einer echten Demokratie immer Möglichkeiten gegeben sind — Einigkeit in die große Linie, Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis auch in Bonn mehr als früher wirklich vorgelebt werden. Mit dreizehn sozialdemokratischen und neun Abgeordneten der CDU ist wiederum Berlin auch im neuen Bundestag vertreten. Gerade aus dem Kreise der Repräsentanten der deutschen Hauptstadt werden — wie wir fest hoffen — ständig Impulse zum Dienst an Deutschland kommen.

Kein Heldenstück!

Kp. Die blutigen Ereignisse nach dem Einbruch der UNO-Truppen in die Kongoprovinz Katanga verdienen auch bei uns stärkste Beachtung, zumal sie offenkundig die hintergründige, um nicht zu sagen hinterhältige Taktik gewisser politischer Kreise bei den Vereinten Nationen scharf beleuchten. Einige Fakten im voraus: während in weitesten Kreisen der neuen Kongorepublik in den letzten achtzehn Monaten geradezu chaotische Zustände herrschten, Stammeskriege und blutige Metzereien sowie immer neue Rebellionen an der Tagesordnung waren, herrschte in Katanga, dem reichsten und an Industrie stärksten Südosten, relativ Ruhe und Ordnung. Der dortige Präsident Tschombe verfuhr sicher nicht immer nach den Grundsätzen westlicher Demokratie, aber man darf fragen, ob sich die in so jungen Staaten überhaupt lückenlos verwirklichen lassen. In der Unterdrückung und Drangsalierung ihrer Parteigänger leisteten auch die in Moskau hochgefeierten Krumah, Touré und Gizenga Erhebliches. Tschombe wurde von den Kommunisten, die so gern Katanga unter ihren Einfluß gebracht hätten, pausenlos angegriffen und verleumdet, die anderen galten als Musterknaben.

Vergessen wir nicht, daß es vor der belgischen Besetzung niemals einen schwarzen Einheitsstaat Kongo gegeben hat, daß hier auch verschiedenartigste Völker wohnen und daß zwischen ihnen immer beträchtliche Feindseligkeiten und Gegensätze bestanden. Die neuen Machthaber und Minister der Kongo-Zentralregierung haben bisher den Beweis dafür, daß sie dieses Gebiet von beinahe der zehnfachen Größe der Bundesrepublik gut regieren, noch nicht erbracht. Der erst vor einigen Wochen bestellte Ministerpräsident Adoula hat offen zugegeben, daß man Katanga der Zentralgewalt unterwerfen wolle, weil diese Provinz mit ihrer gewaltigen Kupfer- und Uranindustrie und den anderen Anlagen mehr als sechzig Prozent der gesamten Steuereinkünfte des Kongo sicherstelle. So wurden denn Truppen der UNO eingesetzt, um Katanga zu unterwerfen — ohne daß man die Bevölkerung gefragt hätte. Vor allem wilde indische Krieger — die berühmten Gurkhas vom Himalaya — wurden aufgebötet und haben ihren „Betriedungsauftrag“ so verstanden, daß sie ein gewaltiges Blutbad anrichteten und Menschenjagden veranstalteten. Nachrichten über diese schauerlichen Dinge versuchte das UNO-Kommando zu unterbinden. Die Soldaten von Katanga haben sich offenkundig in den Busch zurückgezogen. Alles spricht dafür, daß hier Wochen, vielleicht sogar Monate und Jahre lang ein gnadenloser Kampf stattfinden wird.

Daß gerade Einsatzgruppen Nehrus hier wirken und wirken, sollte nicht übersehen werden. Schon vor Jahr und Tag berichteten verlässliche Korrespondenten, daß die Kongolesen insgesamt den Indern besonders mißtrauisch gegenüberstehen. Die Indern nämlich stellen in Afrika vielfach mit ihren Einwanderern die Händler und Geldverleiher. Und über deren Menschenfreundlichkeit geben sich die Schwarzen wahrlich keinen Illusionen hin. Freude über diesen Staatsstreich kann eigentlich nur in Moskau und Peking herrschen, wo man darauf rechnet, daß nach langem Bürgerkrieg in einem Industriegebiet schließlich der Kommunismus auf neue Chancen rechnen kann.

Man wartet ungeduldig . . .

Kp. In wenigen Tagen sind dreiviertel Jahr seit dem Amtsantritt des Präsidenten John Fitzgerald Kennedy verstrichen. Das entspricht fast einem Fünftel der gesamten Amtsperiode, für die nach der ehrwürdigen Washingtoner Verfassung ein Oberhaupt der Vereinigten Staaten gewählt wird. Die „Anlaufzeit“, die man billigerweise jedem neuen Staatsmann im Weißen Haus zubilligen muß, dürfte damit unwillkürlich vorüber sein, zumal jeder amerikanische Präsident weiß, daß mindestens die letzten neun bis zwölf Monaten seiner Amtsführung bereits wieder unter dem Zeichen des Wahlkampfes stehen werden. Daß aber das Ringen 1964 besonders hart und kräftezehrend sein wird, das wissen angesichts der äußerst ernsten Lage und des sehr, sehr knappen, hauchdünnen Sieges Kennedys Ende 1960 auch die größten Optimisten in der Umgebung des Präsidenten sehr genau. Das amerikanische Volk erteilt seinem ersten Mann sehr beträchtliche, in mancher Beziehung sogar einzigartige Machtvollkommenheiten; es erwartet dafür von seinem Oberhaupt, das zugleich ja auch Regierungschef und allein voll verantwortlicher Minister ist, überzeugendes Handeln, Initiative und offenkundige Bewährung gerade in den schwersten Stunden. Man hat sicher keine „Wunder der ersten Stunden“ erhofft, man war sich durchaus klar, daß vieles neu und besser gemacht werden müsse — wobei sich allerdings die Erkenntnis durchgesetzt haben dürfte, daß nicht etwa unter Eisenhower, sondern bereits unter dem einst so geleierten Franklin Roosevelt ein falscher und bedenklicher Kurs eingeschlagen wurde. Was zwischen Teheran 1943, Jalta 1944 und 1950 an verhängnisvollen Entscheidungen gefaßt und gebilligt wurde, kann Eisenhower politisch nicht angelastet werden, denn der war damals noch gar kein Politiker, sondern ein gehorsamer Soldat.

Die ersten Monate der Kennedy-Administration standen sichlich unter dem Zeichen eines Bösen, eben gerade durch den Roosevelt- und Morgenthaugeist mitverschuldeten Erbes. Wir sind die Letzten, die den guten Willen des neuen Präsidenten unterschätzen möchten, aber niemand kann bestreiten, daß bis heute — bis zum September 1961! — der Diktator der Sowjetunion und nicht der Repräsentant der größten und mächtigsten freien Nation die politische Bühne beherrscht, daß er pausenlos Offensiven im Sinne der kommunistischen Weltrevolution auslöst und unablässig seine Einflußzone bis tief ins Herz der freien Welt ausdehnt. Der Kommunismus steht unmittelbar vor den Toren der USA, der Weltfeind Nummer Eins läßt die „Blockfreien“ und „Unentschiedenen“ wie Marionetten an seinen Fäden tanzen. Er klopft unablässig sogar die Verteidigungsfronten des Westens nach schwachen Stellen ab und er bekommt Hilfe durch jene Narren, „Doppeldecker“ und Opportunisten bei uns und anderswo, die nach Lenins Worten nur allzu gerne die Stricke verkaufen, an denen sie selbst aufgehängt werden sollen. Mit grimmigen Worten hat die „New York Times“, ein Blatt, das sich lebhaft für Kennedys Wahl aussprach, das „Affentheater“ gebrandmarkt, das die so moskaufreundlichen Herren Sukarno und Kaita ungerührt in Washington veranstalteten, als sie zwar das friedliebende Amerika zum Frieden

mahnten, aber kein Wort der Kritik gegenüber Chruschtschew fallen ließen. Unüberhörbar klingt aus diesem wie aus vielen anderen Artikeln und Kommentaren der westlichen und neutralen Presse die Frage und Warnung: wie lange sollen wir eigentlich noch warten auf überzeugende Taten, auf echte Initiative des Weißen Hauses?

Man berät, man tagt in Washington, man verhandelt. Schön und gut, auch das muß wohl sein, denn alles, was wir und unsere Verbündeten unternehmen, will durchdacht sein. Aber gibt es dort, wo man nichts als Unterwerfung und Preisgabe erstrebt, überhaupt noch eine Verhandlungsbereitschaft? Glaubt jemand im Ernst, ein zu schwachen Kompromissen und Verzichten bereiter Westen könnte auf die Dauer auch nur einen ohnehin durch den 13. August gefährlich veränderten „Status quo“ für West-Berlin erreichen? Kann man Schalmeyen spielen, wenn drüben tausendfach Posauern und Fanfaren ertönen? Wir alle warten, warten in zunehmender Ungeduld auf eine andere Sprache, auf ein überzeugenderes Handeln. Auch in den USA selbst wächst das natürliche Mißtrauen gegen allzu umfangreiche Beraterstäbe der Intellektuellen, der Harvardprofessoren, der Rooseveltianer, der reinen Theoretiker. Altpräsident Eisenhower meinte zornig, es sei beschämend und bedrückend, wenn man auf jedes „Piep“ des Herrn Chruschtschew mit wortreichen Erklärungen und Versicherungen antwortete, statt selbst die Initiative zu ergreifen. Es war begründenswert, daß der Präsident einen gerade in Berliner Dingen so erfahrenen General wie Lucius Clay als „Verbindungsmann“ nach der deutschen Hauptstadt entsandte, besser aber und wirkungsvoller wäre es doch wohl gewesen, den gleichen Mann zum alliierten Oberkommandierenden in Berlin zu ernennen. Der hätte wahrscheinlich — wie sehr richtig bemerkt wurde — schon am 13. August erheblich anders und wirkungsvoller reagiert als jene drei Generalmajore oder Brigadiere, die heute dort — offenkundig mit beschränkter Handlungsfreiheit — wirken.

Wer die Geschichte der Sowjetunion und ihrer Weltoberoberungsstrategie seit 1917 kennt — und das sollte ja wohl jeder verantwortliche Politiker als unbedingte Pflicht ansehen — wird kaum glauben, daß mit Raten und Zaudern, daß mit Kompromiß- oder gar Preisgabeangeboten beim Krenl auch nur das Geringste zu erreichen ist. Angebote und noch so vage „Gefälligkeiten“ werden drüben immer nur mit neuen Forderungen und Herausforderungen beantwortet. Man kann von den Berlinern und Deutschen nicht Einsatzwillen und Opferebereitschaft fordern, wenn man sie selbst nicht aufbringen würde. Wesentlich zu werden im Geiste Goethes, das ist das Gebot dieser zwölften Stunde, in der alles entschieden wird. Klugheit, Mut und Kühnheit eines Präsidenten hat das amerikanische Volk noch immer honoriert. Auch Präsident Kennedy hat schon in diesen Monaten immer dann, wenn er Opfer für die Verteidigung der Freiheit und des Rechtes freier Menschen forderte, die Nation geschlossen hinter sich gewußt. Wir hoffen und wünschen, daß er daraus auch für die Zukunft seine Lehre zieht.

Rotpolnische Lebensmittelrationierung?

M. Warschau. Die Einführung von Lebensmittelkarten in Polen und in den polnisch besetzten deutschen Ostprovinzen für eine bestimmte Zeitdauer betrachtet man in der Warschauer Wirtschaftsführung notfalls als unumgänglich, falls die Angstkäufe der Bevölkerung weiter anhalten. Im Augenblick versucht man, der Lage Herr zu werden, indem Lebensmittel aus Staatsreserven in großer Menge auf den Markt geworfen werden. Wie das Gewerkschaftsblatt „Glos Pracy“ berichtet, wird allein in Warschau im September die Belieferung der Lebensmittelgeschäfte mit Mehl um 22 Prozent, mit Zucker um 31 Prozent und mit Salz um 71 Prozent größer sein als im gleichen Monat des Vorjahres. Wie der Zeitung zu entnehmen ist, hatte die Bevölkerung von Warschau im August die doppelte Menge von Mehl und Zucker und die vierfache Menge von Salz eingekauft als im August 1960, was in der Praxis einem totalen Ausverkauf der Ladenbestände gleichkommt.

Nach der Neubelieferung der Geschäfte aus staatlichen Reserven bleibt das Verhalten der Bevölkerung weiter eine große Unbekannte. Bisher liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß der Appell Gomulkas, sich „diszipliniert zu verhalten“, gefruchtet hätte. In Warschau hatte es in den letzten Tagen einen Sturm auf Geschäfte gegeben, die mit Industrieartikeln handeln. In einigen Fällen sind sämtliche in den Läden vorhandenen Fernsehgeräte aufgekauft worden. Als besonders beunruhigend wird die Tatsache angesehen, daß die Spareinlagen der Bevölkerung auf der Bank PKO schätzungsweise um rund 15 Prozent zurückgegangen sind, dies um so mehr, als für die abgehobenen Gelder keine zusätzliche Warendecke vorhanden war. Ein Teil der von der Bevölkerung gehorteten Lebensmittel ist inzwischen auf dem Schwarzmarkt aufgetaucht.

Moskau fordert Übersoll

M. Moskau. Die parteiamtliche „Prawda“ forderte in ihrem Leitartikel, der sich mit der Rolle der parteilichen „Grundorganisationen“ der KP beschäftigte, die Bevölkerung der Sowjetunion in einem dringenden Appell auf, bis zum 22. Parteitag der KPdSU, der am 17. Oktober beginnt, „neue Errungenschaften“

Von Woche zu Woche

Dag Hammarskjöld, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, ist im afrikanischen Nord-Rhodesien mit dem Flugzeug tödlich verunglückt. Hammarskjöld wollte mit dem Präsidenten von Katanga, Tschombe, Gespräche über einen Waffenstillstand in der seit Tagen umkämpften Kongo-Provinz führen. Bei dem Absturz kamen insgesamt 13 UNO-Beamte ums Leben.

Der „Vater der Berliner Luftbrücke“, General Clay, ist als Sonderbotschafter Präsident Kennedys in Berlin eingetroffen.

Eine Erklärung zur Unterstützung der Freiheit Berlins haben 83 führende Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens in Großbritannien abgegeben. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß „die Freiheit in Berlin nicht verraten werden darf“.

Eine Rentenerhöhung um fünf Prozent für die Rentenrentner der gesetzlichen Sozialversicherung vom 1. Januar 1962 an beschloß das Bundeskabinett.

Das Abrüstungsgespräch zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ist auf unbestimmte Zeit unterbrochen worden.

Den Abschluß von Flugzeugen mit Raketen hat die Sowjetunion für den Fall angedroht, daß nochmals Flugzeuge der Bundeswehr das Gebiet der sowjetisch besetzten Zone überfliegen. In West-Berlin waren zwei Düsenjäger der Bundeswehr notgelandet, nachdem sie sich verfliegen hatten.

Kardinal Wyszynski und sechzig polnische Bischöfe haben die Gläubigen im kommunistischen Polen aufgerufen, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um ihren christlichen Glauben zu bewahren und zu stärken.

Reinhold Rehs wieder Bundestagsabgeordneter

Unser Königsberger Landsmann Reinhold Rehs, Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft, wird als Abgeordneter der SPD auch dem neuen Bundestag angehören. Er stand auf dem 6. Platz der Landesliste von Schleswig-Holstein, über die acht Mandate für die SPD gewonnen werden konnten.

Kennedys Schwestern

M. Warschau. Vor ihrer Abreise aus Polen haben die Schwestern Kennedys der rotpolnischen Zeitung „Zycie Warszawy“ ein kurzes Interview gegeben. „Sie wollen bitte schreiben“ — heißt es darin — „daß wir, nachdem wir Polen kennenlernten, noch mehr Sympathien für Ihr Land und Ihr Volk empfinden. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie diese Worte Ihren Lesern übermitteln.“

BBC filmt in Ostdeutschland

M. Warschau. Einen Dokumentarfilm über die Oder-Neiße-Gebiete dreht nach rotpolnischen Presseberichten gegenwärtig die BBC für das englische Fernsehen. Die ersten Dreharbeiten des britischen Fernsehenteams, das bereits in Niederschlesien eingetroffen ist, sollen in Breslau und Görlitz stattfinden.

Warschau fürchtet Stop amerikanischer Getreidelieferungen

(mid) In politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt zeigt man sich ernsthaft besorgt, daß die bereits seit drei Monaten geführten Verhandlungen über neue amerikanische Lieferungen landwirtschaftlicher Überschüsse nach Polen u. U. ergebnislos verlaufen könnten. Man

JETZT IST ES ZEIT
sich für den **heimatpolitischen Lehrgang** in Bad Pyrmont (6.—12. November) anzumelden. Anmeldungen: „Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg Nr. 13, Parkallee 84/86/HPR.“

verheimlicht nicht, daß Polen in eine außerordentlich schwere Krise geriete, falls die Zulieferungen von Getreide und Futtermitteln aus den USA plötzlich gestoppt würden. Eine derartige Krise scheint unausweichlich, da zusätzliche Lieferungen aus der Sowjetunion über das vereinbarte Maß hinaus nicht erwartet werden könnten. Eine polnische Forderung nach garantierten amerikanischen Lieferungen für die Dauer von drei Jahren ist, wie verlautet, in Washington bereits abschlägig beschieden worden.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Plechowski.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt. (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,50 DM

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42 Postcheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer, (Ostfriesland) Norderstraße 29/31. Ruf. Leer 42 88.

Auflage über 125 000
Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.



Verwundet, aber unbesiegbar

Die Evangelische Kirche nach dem 13. August

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten

Die Evangelische Kirche war die letzte intakte gesamtdeutsche Institution. Seit 1946 haben die atheistischen Schakale der SED an diesem Band, das Millionen von Christen diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs verband, genagt. Aber sie schafften es nicht, es zu zerreißen.

Und zuletzt, nach dem 13. August, haben sie dann einen ganz schäbigen Trick angewandt, mit dem sie äußerlich ihr Ziel erreichten. Wir betonen: äußerlich!

Da ein westdeutsches Nachrichtenmagazin ihn falsch und irreführend dargestellt hat, hier kurz der wahre Sachverhalt. Der im Vorjahr als Nachfolger von Bischof Dibelius zum Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) gewählte Präses D. Scharf ist Ost-Berliner Bürger seit 1951. Seiner Familie allerdings wurde trotz mehrfach gestellter Anträge der Zuzug von West- nach Ost-Berlin durch die SED-Behörden verweigert.

Nach dem 13. August beantragte das Evangelische Konsistorium für seine vier Dienstwagen die Erneuerung der Durchfahrterlaubnis nach West-Berlin. Am 31. August traf ein Berechtigungsschein ein, ausgestellt auf „Evangelisches Konsistorium, Präses D. Scharf“. So begab sich also der Ratsvorsitzende zur Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte in gutem Glauben von seinem Ost-Berliner Wohnsitz nach West-Berlin. Als er zurückkehren wollte, wurde ihm am Begründungsgang die „Einreise“ verweigert. Begründung: Für das Haupt einer „friedensfeindlichen und illegalen Organisation“ sei kein Platz in der „DDR“. Höhnisch fügte man hinzu, ihm, der gegen die Zerreißung von Familien- und Freundschaften innerhalb Berlins protestiert habe, sei dadurch die Gelegenheit gegeben, bei seiner Familie zu leben.

Das war der bisher letzte Schlag, nachdem bereits mit dem 13. August jeder Kontakt, jede Zusammenarbeit von Kirchenvertretern aus Ost und West unmöglich gemacht worden war. Die Evangelische Kirche Deutschlands ist gespalten und innerhalb ihrer Gliedkirchen die Kirchenprovinz Berlin-Brandenburg auseinandergerissen.

Das zugemauerte Kirchenportal

Dem Bischof von Berlin-Brandenburg, Dibelius, war das Betreten der Sowjetzone zwar schon seit langem von den SED-Behörden untersagt. Aber Ost-Berlin hatte er noch betreten dürfen und die Superintendenten der Kirchenprovinz konnten ungehindert zu den turnusmäßigen Kirchenkonferenzen nach Berlin reisen, ebenso wie die Bischöfe der ungeteilt in Mitteldeutschland liegenden evangelischen Gliedkirchen zur Ratskonferenz.

Ganz zu schweigen von den Gemeindegliedern selbst, die noch im Juli zu Zehntausenden zum Evangelischen Kirchentag nach Berlin gekommen waren, und das trotz schärfster Drohungen, Schikanen und Kontrollen.

Innerhalb Berlins selbst ist die Zerreißung enger kirchlicher Bande am augenfälligsten. Die deutsche Hauptstadt wurde 1945 auf Grund der kommunalen Bezirksgrenzen in vier Sektoren aufgeteilt. Diese aber decken sich durchaus nicht mit den 19 Groß-Berliner Kirchenkreisen. Acht dieser Kreise überschreiten die Bezirksgrenzen und bestehen aus Ost- und West-Gemeinden. Und durch viele Gemeinden läuft die Sektorengrenze mitten hindurch, wobei es reiner Zufall war, ob die Kirche und der Wohnsitz des Pfarrers sich auf Ost- oder West-Berliner Boden befanden.

Heute gibt es Ost-Berliner, die die Kirche — zwei Straßen weiter — in der sie getauft und getraut wurden, nicht mehr besuchen können und umgekehrt, der Pfarrer kann nicht mehr zu seiner Gemeinde, die Gemeinde nicht mehr zu ihrem Pfarrer.

Grausiges Symbol für diesen Zustand ist die Versöhnungskirche an der Bernauer Straße: ihr auf den zu West-Berlin gehörenden Bürgersteig der Straße führendes Hauptportal ist zugemauert.

Zu den gespaltenen Gemeinden gehören auch die sogenannten Personalgemeinden, deren Glieder verstreut in Ost- und West-Berlin leben, vor allem die in aller Welt bekannte Domgemeinde. Geistlicher Hirte dieser Gemeinde

war 47 Jahre lang (von 1914 bis zu seinem Tode im April dieses Jahres) unser Mohrunger Landesmann, Prof. D. Bruno Doebering, ein Fels im Meer, ein Mann, der durch seine Verkündigung dem nazistischen Heidentum ebenso wehrte wie dem bolschewistischen Atheismus.

Doebering hatte das „Tausendjährige Reich“ überdauert, dessen Bannerträger ihn nur widerwillig als einen „starrköpfigen Reaktionär“ duldeten, er hatte Ulbricht Trotz geboten. Seine allsonntäglichen Gottesdienste in der ausgebauten Gruftkapelle unter dem ausgebrannten Dom waren, von Tausenden aus West- und Ost-Berlin und von auswärts besucht, ein Brennpunkt des Berliner religiösen Lebens. Am 13. August hätte man auch ihm verwehrt, von seinem in West-Berlin gelegenen Wohnsitz aus auf seine Kanzel zu gelangen, nach 47 Jahren zum erstenmal. Er hat es nicht mehr erlebt. Und dennoch wird, denken wir an unseren Domprediger und sein Lebenswerk, die historische Schandtat Ulbrichts noch schändlicher, noch unmenschlicher.

Auf zwei Friedhöfen...

Ist nun die Evangelische Kirche zerschlagen? Als Antwort kann man vielfach hören und lesen: Ja, die Organisation ist zerschlagen — aber natürlich existiert weiter das geistige Band des Glaubens. Liebe Landsleute: diese Antwort trifft nicht zu, sie zeugt nur von der erschreckenden Kirchenfremdheit unserer Zeit.

Sie sieht die mitten in ihr wirkende Kirche nicht mehr als den Organismus, der sie ist, sondern einmal als verwaltete Institution und zum anderen als Heilslehre in einer — unverbundlichen — Verkörperung. Man sieht sie entweder organisatorisch oder spirituell. Aber kaum mehr als Gemeinde. Als solche aber ist sie nicht zerschlagen worden und kann sie nicht zerschlagen werden. Denn diese Einheit hat ihren Grund in der Einheit des Glaubens an Jesus Christus, in der Einheit der Verkündigung und der Einheit der Formen und Riten, kurz der gesamten Ordnung des Christenlebens: Gottesdienst, Beichte, Abendmahl, Taufe, Konfirmandenunterricht, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung.

Hier nun ein konkretes Beispiel aus den letzten Wochen dafür, wie die Kirche weiter besteht, vielleicht sogar kraftvoller, mächtiger als zuvor:

In Ost-Berlin ist eine ältere Frau gestorben. Alle ihre Verwandten, Freunde und Bekannten leben im nahen West-Berlin. Keiner von ihnen darf hinüber zur Beerdigung. Sie alle aber ruft ein West-Berliner Pfarrer zusammen. Am selben Tag, zur selben Stunde. Und in dem Augenblick, da auf dem Ost-Berliner Friedhof das Glöcklein der Kapelle zu läuten beginnt, erhebt auch eine West-Berliner Friedhofsglocke ihre Stimme. Und während drüben, in fast leerer Kapelle, der Pfarrer vor dem Sarg mit der sterblichen Hülle der Frau spricht und sie mit dem Zeichen des Kreuzes segnet, spendet drüben in überfüllter Kapelle — ein anderer Pfarrer den Trauernden Trost, und an der Stelle, wo der Sarg stehen mußte, duftet ein Berg von Kränzen und Blumen. Der Segen, hüben und drüben gesprochen, vereint die Tote und die Trauergemeinde.

Das ist die unzerstörbare Einheit der Kirche.

Ein Angriff auf klare Rechte

West-Berlin und seine Luft-Korridore

M. Pf. Die Berliner Situation der vergangenen Woche stand im Zeichen der gegen immer mehr verschärfenden Kampagne gegen die Luftkorridore, das heißt gegen den einzigen freien, unkontrollierten Zugang nach West-Berlin. Man muß sich dabei in die Erinnerung rufen, daß die Zufahrtswege per Straße, Schiene und auf dem Wasser von Anfang an von den Sowjets kontrolliert wurden, die die praktische Ausübung ihrer „Rechte“ nach und nach ihrem Handlanger Ulbricht überließen.

Die Noten, in denen Chruschtschew behauptete, die Luftkorridore seien allein für den unmittelbaren Bedarf der Berliner Garnisonen der

Wenn sonntags zur selben Stunde hüben und drüben die Glocken läuten, dieselben Lieder gesungen werden und dasselbe Bibelwort von der Kanzel herab ausgelegt wird, dann ist das die Gemeinschaft der Christen, und sie wird heute stärker empfunden als jemals, mindestens von unseren Brüdern und Schwestern im Ulbricht-KZ.

Verblendete Gottesleugner, die dies Band zerreißen zu können glauben. Denn selbst wenn sie alle Gottesdienste verbieten, alle Kirchen verwüsten würden: es bliebe das Gebet in stiller Kammer, und der einigende Gedanke dabei, die stärkende Gewißheit: in dieser Stunde beten sie auch drüben. Wir sind und bleiben eine Gemeinschaft, auf einen Fels gegründet, den kein Ulbricht, kein Chruschtschew je wegsprengen kann!

Sie versuchen es. Nicht nur, daß sie wichtige Steine aus dem in Ost und West gültigen Gebäude der Lebensordnung der Kirche herauszubrechen versuchen wie vor allem die Konfirmation, daß sie an Stelle christlicher ihre atheistischen Riten anbieten. Sie denken an die Errichtung einer SED-hörigen Staatskirche, an einen SED-„Reichsbischof“. Seit langem schon halten sie Ausschau nach willfährigen Kirchenmännern. Im Thüringer Landesbischof Mitzenheim schien der künftige Reichsbischof gefunden zu sein; ausgerechnet drei Tage nach dem 13. August, am 16., verlieh Ulbricht ihm den „Vaterländischen Verdienstorden in Gold“ und sagte in seiner Ansprache im Schloß Niederschönhausen: „Sie haben, Herr Mitzenheim, durch Ihr verständnisvolles und verständigungsbereites Wirken mit dazu beigetragen, daß die Christen in der DDR freudig am Werk des Friedens und der Menschlichkeit sowie an der Erfüllung der großen und friedvollen Pläne unseres Arbeiter- und Bauernstaates mitarbeiten...“

Doch so besorgniserregend frühere Loyalitätserklärungen Mitzenheims an den SED-Staat geklungen haben mögen, seine Erwidierungsansprache am 16. August im Schloß Niederschönhausen läßt kaum mehr die Annahme zu, er könnte je zum Abtrünnigen, zum Verräter an der Deutschen Evangelischen Kirche werden.

Der Glaube siegt

Wen könnte Ulbricht gewinnen? Er hat keine Auswahl, es gibt so gut wie keinen SED-Pfarrer in Mitteldeutschland. Die wenigen, die sich für kommunistische Aufrufe hergeben, amtieren entweder nicht mehr oder haben die Rechte des geistlichen Standes durch Disziplinarverfahren verloren. Da veröffentlichte zum Beispiel am 13. September die SED-Presse eine haarsträubende Zustimmungserklärung zu den Maßnahmen des 13. August von einem Pfarrer Peters. Dieser „Pfarrer“ aber verlor sein geistliches Amt bereits im Jahre 1924!

Es wird also keine SED-„Reichskirche“ geben, sondern eine Fortsetzung des Kampfes auf Biegen und Brechen, ein Kampf, dessen letzlicher Ausgang schon heute vorauszusagen ist, nämlich keine Niederlage der evangelischen Kirche, sondern das Gegenteil. Von Mitteldeutschland wird eine große Glaubensbewegung ausgehen, die das Leben der Gemeinden in der Bundesrepublik aus der weit verbreiteten Stagnation reißen und erneuert wird.

putscht diesen Vorfall zu einer Staatsaffäre auf, sein „Außenministerium“ ersuchte den Kommandeur der französischen Schutzmacht in Berlin um Auslieferung der Düsenjägerpiloten und beschuldigt ihn, durch die Landeerlaubnis die „Lufthoheit der DDR“ gröblich verletzt zu haben.

Gleichzeitig häufen sich in der SED-Presse bestellte Leserbriefe, in denen behauptet wird, die über Ost-Berliner Luftraum führenden Landescheisen zum Flughafen Tempelhof gefährdeten Sicherheit und Gesundheit der Anwohner — wovon in den vergangenen 16 Jahren nie, nicht einmal zur Zeit der Luftbrücke, die Rede war. Man fordert die Stilllegung von Tempelhof und daß die alliierten Maschinen den Sowjetzonenflughafen Schönefeld anfliegen sollen.

Die derzeitige propagandistische Vorbereitung läßt ohne weiteres als möglich erscheinen, daß Sowjetjäger im Rahmen ihrer Luftmanöver über Berlin „versehentlich“ ein westliches Flugzeug über Ost-Berlin zum Absturz bringen. Es wäre dies dann zwar der erste Absturz nach 16 Jahren, aber er würde als „Beweis“ für die Notwendigkeit dienen, Schönefeld anzufliessen. Damit wäre der Luftverkehr unter SED-Kontrolle und damit wäre die „Freie Stadt West-Berlin“ so frei, wie Chruschtschew sie sich wünscht.

Dabei sind die Rechte der Westmächte vollkommen klar: die Sowjetunion hat ihnen seinerzeit die Luftkorridore vertraglich zugestanden zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten in ihren Sektoren. Dazu gehörten von Anfang an die Versorgung der Zivilbevölkerung und die Garantie für deren ungehinderten Verkehr mit der Außenwelt. Unter diesem Gesichtspunkt hätten die Westmächte damals auch den freien Verkehr zu Lande und zu Wasser verlangen und die rüberische Autobahngebühren ablehnen müssen. Das geschah nicht, doch sollte es bei etwaigen Berlin-Verhandlungen nachgeholt werden.

Der Westen hat das Verbrechen des 13. August hinnehmen müssen, obwohl es ein Anschlag auch auf West-Berlin war. Er hat aber feierlich erklärt, daß er keinen unmittelbaren Angriff auf West-Berlin und seine Verbindungswege zum Westen hinnehmen wird. Wir hoffen, daß in den westlichen Überlegungen auch der Fall eines Angriffs, bei dem nicht geschossen wird, vorgesehen ist. Daß solche kalten Angriffe auf West-Berlin möglich sind, zeigte bereits die Blockade 1948/49. Sie begann mit „technischen Störungen“.

Seien wir auf der Hut!

Erste exilpolnische Erkenntnis:

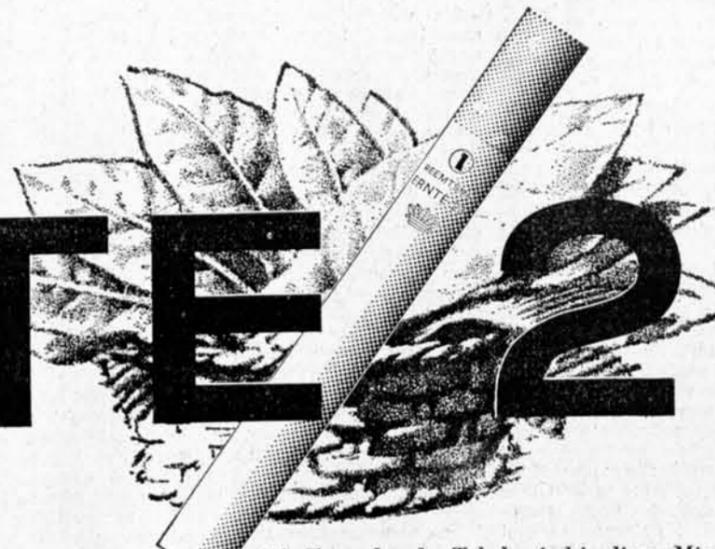
„Berlin das Tor zur Weltherrschaft“

Paris. hvp. Die in Frankreich erscheinende exilpolnische Zeitung „Narodowiec“ die sich bislang unablässig darum bemühte, eine angebliche „deutsche Gefahr“ an die Wand zu malen, veröffentlicht zum ersten Male eine realistischere Betrachtung zur internationalen Lage. Angesichts der Berlin-Krise führt das exilpolnische Blatt aus, Chruschtschew verfolge das Bestreben, die Vereinigten Staaten und die übrigen Mächte des Atlantik-Paktes zu diskreditieren und lächerlich zu machen, indem er die überlegene Stärke der Sowjetmacht demonstrierte. Auf diese Weise solle auch die Bundesrepublik eingeschüchert und veranlaßt werden, sich dem Osten zuzuwenden. Wenn dieses gelänge, werde die weitere Eroberung der Welt durch den Kommunismus stark erleichtert werden; denn die europäische Bastion des Westens werde dann von selbst zerfallen. Danach aber würden die Vereinigten Staaten auf ihren Kontinent zurückgedrängt und der Weltmarkt beraubt werden mit der Folge einer riesigen Wirtschaftskrise, wonach sich die Alternative eines Atomkrieges ergebe. Die „Schlacht um Berlin“ sei also ein „außerordentlich wichtiges Problem“ für Chruschtschew. Der Westen solle sich „dieser Wirklichkeit bewußt werden“ und nicht die Augen vor der wachsenden Gefahr verschließen.

Demgegenüber bezeichnete das Zentralorgan der polnischen Emigration, der Londoner „Dziennik Polski“, noch nach der Errichtung des Stacheldrahts quer durch Berlin die „Veränderungen im Berlin-Statut“ im Sinne einer „Neutralisierung“ als „vorteilhaft“, da damit „Auswüchse des deutschen Nationalismus beschnitten“ und der „Revisionismus aus Berlin vertrieben“ würden.

VON HÖCHSTER REINHEIT

ERNTE 23



Alle Tugenden des Tabaks sind in dieser Mischung vereint.

ERNTE 23 ist naturrein: Sie garantiert

den reinen, natürlichen Genuß.

Wichtig für Stichtagversäumer

Der Lastenausgleichsausschuß des Bundes der Vertriebenen hat sich bei den Beratungen um die 14. Novelle laufend bemüht, die Aufhebung des auf den 31. 12. 1952 stehenden Stichtags zu erreichen, zumindest aber seine weitere Hinausschiebung. Diesen Bemühungen des Lastenausgleichsausschusses war nur ein Teilerfolg beschieden. Eine Aufhebung bzw. eine weitere Hinausschiebung des Stichtags für alle Vertriebenen glaubte der zuständige Bundestagsausschuß nicht verantworten zu können, jedoch erklärte er sich damit einverstanden, daß diejenigen Vertriebenen, die nach dem 31. 12. 1952, aber vor dem 1. 1. 1961 ihren ständigen Aufenthalt in der Bundesrepublik oder in West-Berlin begründet haben, die Lastenausgleichsberechtigung erhalten, sofern sie als Sowjetzonenflüchtlinge anerkannt worden sind.

Rechtsgrundlage für die Anerkennung als Sowjetzonenflüchtling ist der § 3 BVFG. Nach der bisherigen Fassung war ein Sowjetzonenflüchtling ein deutscher Staatsangehöriger oder deutscher Volkszugehöriger, der seinen Wohnsitz in der SBZ oder im Ostsektor von Berlin hat bzw. gehabt hat und von dort flüchten mußte, um sich einer von ihm nicht zu vertretenden und durch die politischen Verhältnisse bedingten besonderen Zwangslage zu entziehen.

Eine besondere Zwangslage war vor allem dann gegeben, wenn eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben oder die persönliche Freiheit oder ein schwerer Gewissenskonflikt vorgelegen hat. Wirtschaftliche Gründe allein rechtfertigten nach der früheren Auffassung nicht die Anerkennung als Sowjetzonenflüchtling. Diese Fassung stellte Vertriebene, die auf der Flucht, bzw. nach der Ausweisung in der Sowjetzone zunächst hängen geblieben waren und erst nach dem 31. 12. 1952 nach West-Berlin oder in die Bundesrepublik zuwanderten, vor außergewöhnlich große und kaum zu überwindende Schwierigkeiten, wenn sie die Anerkennung als Sowjetzonenflüchtlinge (C-Ausweis) erreichen wollten. Von den aufgezählten Gründen kam nach Lage der Dinge als wichtigster Grund die Gefährdung der persönlichen Freiheit in Frage. Dieser Tatbestand wurde in der Praxis der Vertriebenenämter bzw. in der Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte nur dann angenommen, wenn der Betroffene in der Lage war, die unmittelbare Freiheitsgefährdung darzutun. Er mußte nachweisen, daß er nur durch die Flucht einer unmittelbar bevorstehenden Verhaftung durch die Volkspolizei oder den Staatssicherheitsdienst entgangen war.

Es bedarf in diesem Zusammenhang keiner weiteren Hinweise, um darzutun, daß die Betroffenen weniger durch die vorerwähnte Fassung des Gesetzes als mehr durch die Praxis der Behörden und Gerichte in eine Zwangslage und in einen Beweisnotstand gerieten, die kaum zu überwinden waren. In den meisten Fällen mußten daher die Betroffenen erleben, daß ihr Antrag auf Erteilung des C-Ausweises abgelehnt wurde, obwohl vielen die unmittelbare Gefährdung der persönlichen

Freiheit, der sie durch die Flucht entgehen wollten, zugebilligt war.

Die 2. Novelle hatte dann den gesetzlichen Tatbestand des § 3 BVFG durch einen neuen Fluchtgrund, den sogenannten schweren Gewissenskonflikt, erweitert.

Die an diese neue Fassung geknüpften Hoffnungen des Bundes der Vertriebenen, über den schweren Gewissenskonflikt die Anerkennung als Sowjetzonenflüchtling in einem ausgedehnteren Maße wie bisher zu erreichen, schlugen fehl, da das Bundesverwaltungsgericht in seinem bekannten Urteil vom 29. 5. 1958 den Tatbestand des schweren Gewissenskonflikts weitgehend einschränkte. Nach dieser Entscheidung ist nur derjenige schwere Gewissenskonflikt von Bedeutung, der zugleich die Befürchtung in sich trägt, daß die Aufgabe der beruflichen oder die Ablehnung der zumutbaren politischen Tätigkeit eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben oder Freiheit oder die Gefahr der völligen Existenzvernichtung in sich trägt. Das Bundesverwaltungsgericht hatte daher den Fluchtgrund des schweren Gewissenskonflikts durch diese Entscheidung so eingeengt, daß er in den weitaus meisten Fällen praktisch für die Anerkennung als SBZ-Flüchtling ausschied.

Die enge Fassung des bisherigen Gesetzestextes in § 3 einerseits und der Hinweis in dieser Bestimmung, daß wirtschaftliche Gründe allein die Erteilung des Ausweises C nicht rechtfertigen, machte es deshalb einem großen Teil der Zuwanderer unmöglich, in den Besitz des begehrten C-Ausweises zu gelangen.

In der Anerkennung wirtschaftlicher Gründe für die besondere Zwangslage des § 3 BVFG liegt nun die Bedeutung der 3. Novelle zum BVFG, die im Bundesgesetzblatt

Ein wichtiges Geschichtswerk:

Wer war eigentlich Lenin?

Kommunistischer „Erzvater“ und — Sohn der kaiserlichen Exzellenz!

Kp. Geschichtswerke, die zugleich auf solider und umfassender wissenschaftlicher Kenntnis des Autors ruhen und auch für den Nichtfachhistoriker gut verständlich und wirklich interessant lesbar sind, die auch einer breiten Leserschaft sehr, sehr wichtige Aufschlüsse und Einblicke in eine von Haus aus verwickelte und schwer durchschaubare Materie vermitteln, sind überaus selten. Einige unserer großen Geschichtsforscher aus der älteren Zeit — wir nennen da nur die unvergessenen Historiographen Preußens wie Leopold von Ranke und Heinrich Treitschke sowie mindestens in einigen seiner Darstellungen Theodor Mommsen — beherrschten diese Kunst in hohem Maße. Dem Deutschen, der sich seiner politischen Verantwortung bewußt ist, haben die Werke auch dieser Männer noch heute viel zu sagen und zu geben. Daß auch unter den Jüngeren noch manche gefunden wurden, die in Einzelschilderungen großer geschichtlicher Persönlichkeiten und Epochen in diesem Sinne Höchstbeachtliches leisteten, sei gerne anerkannt und gewürdigt. Wir freuen uns sehr, daß in diesen Tagen in der Rheinischen Verlagsanstalt in Wiesbaden in der Reihe „Wissen und Leben“ eine „Geschichte Rußlands“ des Erlanger Gelehrten Hans von Rimscha erschien, die der alten großen Tradition in vieler Beziehung sicher gerecht wird. (600 Seiten mit vielen Tafeln, DM 18,50.) Selbst dann, wenn man vielleicht gerade in den letzten Kapiteln der einen oder anderen Schlußfolgerung des Autors nicht immer voll zustimmen wird, muß man unumwunden zugeben, daß die Herausgabe dieses Buches einem dringenden Bedürfnis entsprach. Bei der Rolle, die Rußland seit langem in der Weltpolitik spielte und die die Sowjetunion heute spielt, ist das Erscheinen einer wohl verständlichen, knapp und präzise gefaßten Deutung russischer Geschichte von den Anfängen bis zu den Tagen Lenins, Stalins und Chruschtschews ein Gebot der Stunde. Es gehört in die Handbücherei jedes politisch schaffenden und jedes politisch mitdenkenden Deutschen.

*

Ein wahrhaft ungeheures Quellenmaterial, eine Unzahl bereits vorliegender Historienwerke über Rußland und das russische Volk sind hier verarbeitet und berücksichtigt, von einem deutschen Historiker durchleuchtet und beleuchtet worden. Es ist sicher sehr viel leichter, eine etwa fünfbindige als eine aufs Wesentliche, Entscheidende und besonders Bemerkenswerte „kondensierte“ einbändige Geschichte dieses Riesenstaates und Riesenvolkes und ihrer so oft hochdramatischen und tragischen Schicksale zu komponieren. Diese Arbeit Rimschas steht sicher ebenbürtig neben der einst im gleichen Verlag erschienenen und bei uns gewürdigten „Geschichte des bolschewistischen Rußlands“ Georg von Rauchs. Licht- und Schattenseiten des russischen Volkscharakters werden hier sehr plastisch gezeigt, zugleich die ganze Entwicklung aus fast formlosen Gebilden zum straffen Einheitsstaat geschildert, die blutigen und düsteren Kapitel aufgeblättert. Rimscha widerlegt manche sehr langweiligen Legenden und Tatsachenverdrehungen. Er weist nach, wie hier von früh an asiatische und europäische Einflüsse im Guten und Bösen mitspielten. Wie gelehrige Schüler mittelalterlichen Gewaltherrschertumes gerade die heutigen Männer im Kreml waren und blieben, das wird nun auch dem Nichthistoriker ganz klar. Vieles von dem, was Iwan der Schreckliche und der gewalttätige Peter zur „Lenkung“ ihrer Untertanen ersannen, ist von einem Le-

Teil I vom 5. 7. 1961, Nr. 46, Seite 813, veröffentlicht worden ist. Lehnte die bisherige Fassung des § 3 die Anerkennung von wirtschaftlichen Gründen, wie schon erwähnt, als Fluchtgrund ab, so sieht die 3. Novelle vor, daß wirtschaftliche Gründe als besondere Zwangslage dann anzuerkennen sind, wenn die Existenzgrundlage zerstört oder entscheidend beeinträchtigt worden ist oder wenn die Zerstörung oder entscheidende Beeinträchtigung nahe bevorstand.

Diese neue Fassung bedeutet also im Kampf um die Verbesserung des § 3 BVFG, den der Bund der Vertriebenen seit Jahren führt, einen wichtigen Fortschritt. Zum ersten Male können nun auch wirtschaftliche Gründe als besondere Zwangslage anerkannt werden.

Nun werden viele Vertriebenen sagen, daß ihnen diese Novelle nichts mehr nützt, da im Laufe der vergangenen Jahre ihr Antrag auf Erteilung des Ausweises C rechtskräftig abgelehnt worden ist. Diesen Vertriebenen ist zu bedeuten, daß ihnen die Neufassung des § 3 BVFG trotz einer früheren rechtskräftigen Ablehnung erneut die Möglichkeit gibt, den Antrag auf Erteilung des Ausweises C zu stellen, sofern sie nachweisen können, daß die Voraussetzungen für die Erteilung des Ausweises C bei ihnen im Hinblick auf die Neufassung des § 3 BVFG durch die 3. Novelle (wirtschaftliche Gründe) gegeben sind.

Jeder Vertriebene möge daher die Umstände, die ihn zum Verlassen der Sowjetzone gezwungen haben, erneut überdenken, um festzustellen, ob er von der 3. Novelle zum BVFG Gebrauch zu seinen Gunsten machen kann. Über die Bedeutung dieses Punktes braucht kein Wort verloren zu werden, da ja von der Erteilung des Ausweises C nach der 14. Novelle die Zuerkennung der vollen Lastenausgleichsberechtigung abhängt.

Abschließend sei nochmals betont, daß die Erteilung des Ausweises C lastenausgleichsrechtlich nur für diejenigen Personen von Bedeutung ist, die Vertriebene sind. K. A. K.

Hilfe für Palästina-Flüchtlinge

(mid) Der Direktor der Hilfsorganisation der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge hat den Beauftragten der Bundesrepublik für das Weltflüchtlingsjahr gebeten, dem deutschen Volk seinen besonderen Dank für die großzügigen Spenden zum Weltflüchtlingsjahr auszusprechen. Nur mit Hilfe dieser Spenden sei es möglich gewesen, sofort mit der Vergrößerung des Ausbildungsinstituts für Palästina-Flüchtlinge in Damaskus zu beginnen und Ausbildungskurse im Libanon aufzunehmen.

Aufruf an die Jugend der Zone

(mid) Der Gesamtverband der Sowjetzonenflüchtlinge hat in einem Aufruf die Jugendlichen in der sowjetischen Besatzungszone aufgefordert, sich von den Funktionären der FDJ nicht dazu mißbrauchen zu lassen, die eigenen Landsleute zu terrorisieren und zu drangsalieren. Die Jugend der gesamten freien Welt, vor allem aber die 1,5 Millionen jugendlichen Flüchtlinge aus Mitteldeutschland erwarteten von ihnen, daß sie ihrer deutschen Gesinnung und Haltung eingedenk bleiben und trotz allem an die Wiedervereinigung Deutschlands auf Grund der Selbstbestimmung glauben.

BEI WOHNUNGSWECHSEL

haben Sie mit der ordnungsmäßigen Zustellung des Ostpreußenblattes keine Unannehmlichkeiten, wenn Sie Ihr Postamt einige Tage vor dem Umzug verständigen. Neben dem Nachsendeantrag für die allgemeinen Post-sachen ist der ausdrückliche Überweisungsantrag für die Zeitungsabonnements notwendig. Vordrucke sind bei den Postdienststellen zu haben.

Zeitungsabonnements werden bei der Post geführt, nicht beim Verlag. Deshalb sind Reklamationen wegen unerwarteter Nichtzustellung an das zuständige Postamt zu richten, und zwar zweckmäßig schriftlich (kurze Karte genügt) und sofort bei Ausbleiben der Zeitung. Die Rückfrage beim Zusteller allein genügt nicht.

Gezielte Verleumdung!

r. Die Einstellung Henry Nannens, des Chefredakteurs des „Stern“, zu unseren ostdeutschen Schicksalsfragen, ist hinreichend bekannt. Seit einiger Zeit bemüht sich Nannen bekanntlich, ausländische Publizisten heranzuziehen, um durch ihren Mund den Deutschen „die Meinung zu sagen“. Ein Brite, der dieserhalb befragt wurde, tat der „Stern“-Redaktion den Gelallen nicht, die deutschen Heimatvertriebenen irgendeines Revanchismus oder Revisionismus zu verdächtigen. Im Gegenteil, dieser Herr wies auf die außerordentlichen Leistungen der Heimatvertriebenen und auf ihre sichere Haltung in schweren Zeiten nachdrücklich hin.

Nun hat Herr Nannen inzwischen den Franzosen Michel Gordey zu Worte kommen lassen. Auch er spricht im großen ganzen zunächst viel freundlicher über die Deutschen, als das einer gewissen Nachkriegspublizistik bei uns wünschenswert erscheinen mag. So stellt er auch fest, daß die deutsche Jugend auf ihn einen ausgezeichneten Eindruck gemacht habe. Die jungen Deutschen zeigten Lebensfreude, Aufgeschlossenheit und Hunger, die Welt kennenzulernen. Die jungen Deutschen seien skeptisch und praktisch. Monsieur Gordey meint dann, er habe den „Eindruck, daß diesen jungen Menschen der Begriff „Deutschland, Deutschland über alles“ nicht mehr viel sagen“. An welchen jungen Deutschen Gordey diese Entdeckung gemacht haben will, wird nicht gesagt. Um so übler aber wird es dann:

„Es gibt selbstverständlich Ausnahmen, die „Deutsche Jugend des Ostens“ etwa, die von Flüchtlingsorganisationen rekrutiert (1) wurde, oder nationalistische Studentenverbindungen, die sich wieder mit Säbeln die Gesichter zerhacken.“

Wir haben den bestimmten Eindruck, daß gerade diese „Entdeckungen“ keineswegs ursprünglich von Herrn Gordey stammen, sondern von anderer Seite — man kann sich schon denken, von welcher — vielleicht bei einem Plauderstündchen in einem Hamburger Verlagshaus suggeriert wurden. Gordey beeilt sich dann übrigens auch zu einer Feststellung:

„Aber selbst diese Gruppen sind nicht völlig in den düstern Nationalismus von einst zurückgefallen.“

Wir glauben auch, eine hintergründige Regie zu spüren, wenn wir dann, angeblich aus der Feder des Franzosen Gordey, über die Heimatvertriebenen lesen:

„Sie machen ausgezeichnete Geschäfte, bauen neue Fabriken, fahren große Wagen und verheiraten ihre Kinder mit denen der Einheimischen (1).“

Wiederum räumt Gordey nachdrücklich ein, es gebe natürlich auch hier zahlreiche Ausnahmen, vor allem „bei den Flüchtlingen über fünfzig Jahre“. Er glaubt, daß die große Mehrzahl der Flüchtlinge nicht mehr in ihre alte Heimat zurückkehren wollte, aber natürlich würden sie das nicht vor einem Ausländer zugeben ...

Soweit die neue „Stern“-Schnuppe, die uns Herr Nannen in seinem Blatt serviert. Sie stimmt verdächtig mit jenen „Erleuchtungen“ zusammen, die in der Lizenzpresse seit Jahr und Tag üblich sind. Wieder einmal wird verleumdet, wird entstellt. Wir aber weisen diese Verdächtigungen, diese gezielten Verdrehungen mit allem Nachdruck zurück. Die deutschen Heimatvertriebenen werden diese „Stern“-Propaganda gewiß nicht vergessen und entsprechend — Mann für Mann und Frau für Frau — zu beantworten wissen. Was sagt übrigens Bonn zu solchen Niederträchtigkeiten, die wieder einmal in einem Blatt erschienen sind, als dessen Verleger der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Gerd Bucerius lungiert? Wir erwarten baldige Antwort.

Das Schicksal von 16 Mill'onen

Bonn hyp. Die Resultate der Vertreibung lassen sich in den nüchternen Zahlen ausdrücken, die das Schicksal von 16 Millionen Menschen wiedergeben. Danach leben heute 9,7 Millionen Vertriebene in der Bundesrepublik, während in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands noch rund 3,3 Millionen Vertriebene wohnen dürften, die der Möglichkeit einer freien Willenskundgebung durch das SED-Regime beraubt sind. In Österreich und in anderen Ländern haben insgesamt rund 900 000 Vertriebene — einschließlich der Ausgewanderten — Aufnahme gefunden. Die Zahl der Vertreibungsverluste beträgt etwa 2,1 Millionen Menschen.



100 JAHRE MTV MEMEL

Stellvertretend für den Großteil der 50 000 Einwohner von Hamburg-Bergedorf legten die Mitglieder der Bergedorfer Turnerschaft anlässlich der zwei Tage dauernden 100-Jahr-Feier des „Männer-Turn-Vereins Memel von 1861“ das Bekenntnis ab: „Wir müssen euch helfen, das schwere Los der Vertreibung zu tragen. Wir wollen euer Schicksal mit dem unseren in Eintracht und Verbundenheit verknüpfen. Die Turner aus Memel und Bergedorf verkörpern symbolisch den Zusammenhalt der Deutschen!“

Diese Gedanken klangen bei der Erinnerungsfeier und anderntags bei der gemeinsamen öffentlichen Feierstunde immer wieder an, nachdem im Vortritt des BT-Spielmannzuges, des Memeler MTV-Wappens und der ehemaligen und aktiven Turner des ostpreußischen Jubiläumsvereins mehrere hundert Bergedorfer sich in der Freilichtbühne hinter dem Rathaus eingefunden hatten.

„Brüder, reicht die Hand zum Bundel!“ rief der 1. Vorsitzende der Bergedorfer Turner, Heinrich Ambrecht, dessen Verein die Patenschaft über den Memeler Männer-Turn-Verein übernommen hat. „Unsere Memeler können stolz auf ein Jahrhundert turnerischer Erfolge zurückblicken. Aber ein bitterer Tropfen trübt das Jubiläum — die Vertreibung aus der Heimat ...“

Oskar Scharfetter, der 1. Vorsitzende des MTV Memel (Foto rechts), ging auf die einhundertjährige Geschichte ein, wobei er feststellte: „Unsere Turner aus Memel waren Wegbereiter für die Leibesertüchtigung in den Memelkreisen. Meine Landsleute haben jetzt Zuflucht in zahlreichen örtlichen Turn-

vereinen gefunden. Hier setzen sie das Erbe des MTV fort.“ Dann dankte Scharfetter der Bergedorfer Turnerschaft und den Behörden des Hamburger Stadtteils für die Ausrichtung des Jubiläums. Der Vertreter der landsmannschaftlichen Gruppe von Bergedorf, Barron, sprach den Memelern den Dank für die völkische Erziehungsarbeit an der Nordostgrenze des Reiches aus. Diese Arbeit und Aufgabe wurde mit nimmermüdem Idealismus bewältigt.

Der Vertreter der Landsleute aus den Memelkreisen in Hamburg, Landsmann Elbe, bekundete: „Jeder wird verstehen, wenn ich sage, daß die Memeler Turner ihr Jubiläum lieber in den Mauern ihrer Heimatstadt Memel begangen hätten!“ Im Anschluß an diese Feststellung richtete er die Blicke der Versammelten auf das Selbstbestimmungsrecht.

Zu ihrem Vereinsjubiläum waren zahlreiche Memeler MTV-Mitglieder aus der Bundesrepublik und aus Berlin erschienen. Ihnen zu Ehren hatte die Bergedorfer Turnerschaft einen Mannschaftswettkampf ausgerichtet. Den Ehrenpreis hatte der MTV Memel 1861 gestiftet.



Hans Kallmeyer +

Dieses Bild eines Elchpaares in den Vordünen der Kurischen Nehrung kann als charakteristisch für die Naturauffassung und die Malweise von Hans Kallmeyer gelten. Als er es malte — 1937 — waren zweiunddreißig Jahre seit dem Tage vergangen, an dem er den ersten Elch auf der Nehrung gesehen hatte. Dieses Erlebnis prägte sich dem empfänglichen Knaben so tief ein, daß es Hans Kallmeyer zeitlebens wie gegenwärtig geblieben ist. Der Elch in seiner uralten Umwelt wurde später, als er die juristischen Lehrbücher weggeworfen und statt ihrer Pinsel und Palette zur Hand genommen hatte, zum Hauptthema seiner Arbeiten. Aber auch die „Kapitalen“ der Rominter Heide, Flugwild, Seeadler, Schwäne und ziehende Wildgänse hat er genau beobachtet und dargestellt. In vielen ostpreußischen Wohnungen hingen seine Bilder, und für Freunde seiner Kunst hat er in seinem letzten Wohnort Bayreuth noch oft Bilder gemalt.

Geboren wurde Hans Kallmeyer am 1. September 1892 in Eriurt. Abgesehen von einigen Unterbrechungen lebte er von 1894 bis zur Vertreibung in Ostpreußen. Auf der Dresdener Kunstakademie begann er sein Studium als Maler bei Emanuel Hegenbarth. Durch sportliche Betätigung — der Maler war ein eifriges und sehr geschätztes Mitglied des Königsberger „Asco“ — auf Wanderungen und Pirschgängen fand Kallmeyer gesunde, kräftigende Erholung. Dabei scheute er keine Strapazen, was auch der Erlebnisbericht eines Freundes, Franz Salla-witz, bezeugt:

... Tagelang durchstreiften wir im schwankenden Handlahn die meilenweiten Binsen, Rohr und Schilfkampen des Hafis, schossen Enten, Klübanen, beobachteten Möwen, Fischreiher, Fischadler, Rohrdomeln und all das wimmelnde Leben der unverfälschten Natur. Hans Kallmeyer kannte jeden Käfer, die kleinen und die großen Vögel und alle Pflanzen.

Wenn nach glühend heißen Sommertagen der Sonnenball weit hinter den weißen Dünen bei Nidden ins Meer tauchte und alles im leuchtigen Licht und himmlischer Farbensymphonie erstrahlte, der Wind abblaute, die Frösche quakten, die Dommel dröhnte, der Elch im Sumpfpatsche und stöhnte und die Kraniche über die dämmernde Gaurin trompeteten, dann wurden wir still und fromm. Uns störten nicht die dicken Mückenschwärme, die giftigen Sumpfgase und der aufsteigende Nebel. Sein feinsinniges Künstlerherz offenbarte mir erst die Schönheit der Heimat.

In lauer Sommernacht pirschten wir einmal üsende Elche an und versanken unverhüllt bis unter die Arme im stinkenden Moorgraben. Bei Windstille und dreißig Grad quälten wir uns stundenlang durch Schilf, Mummeln und Modder. Alles Trinkbare ist aufgebraucht, die Zunge klebt am Gaumen und die Augen flimmern in der grellen Sonne. Ich bin der Schieber, mein Kumpel steht mit der schußbereiten Flinte vorne im Kahn. Mein Kopf ist knallrot und das lose Hemd verschwitzt, meine bloßen Arme sind kaltebraun. Wir machen Pause. Ich nehme die kleine Holzschaukel und schöpfe, wie schon als Kind gewohnt, von außenbords die nach Schne-



ken, Faulschlamm und Echtenlott schmeckende und riechende lauwarme Brühe. Lange, reichlich und immer wieder. Es schmeckt mir. Der Malersmann ist entsetzt und prophezeit mir Pest und Kolera. Ich lache über den Stadtrack und bleibe gesund; er ist anderntags schwerkrank, hat Fieber und Erbrechen, und der besorgte Arzt hat tagelang zu tun, um ihn überhaupt durchzubringen. Ein Stückchen Wurst war wohl die Ursache ...

Die in Karkeln gemalten Bilder, ergänzt durch solche aus Königsberg, habe ich dann ausgestellt. Es wurde ein Ereignis und zog Liebhaber von nah und fern an. Sogar nach Hamburg habe ich

einige verkauft. Als Ausgleich für mich durfte ich mir ein Gemälde aussuchen. Herrliche Elchbilder schmückten meine einfachen Wände. Besonders ein Entenbild — O! — es hing am Fußende meines Bettes, zog mich immer wieder in seinen Bann. Ein lockeres, beschwingtes Aquarell — Krähen — holte ich mir von der Wand seines Ebzimmers in Königsberg ...

Am 28. August ist der Maler kurz vor Vollendung des 79. Lebensjahres in Bayreuth entschlafen. Seiner Gattin Toni, geborene Remky, und ihm war es vergönnt, die ersten Erfolge des Sohnes — Lothar Kallmeyer — zu erleben, der als Architekt in Duisburg wirkt.

Goldenes Jubiläum des Sportvereins Lötzen

Der Sportverein Lötzen lebt noch! Bei der Pflege der Tradition und Ausrichtung der Jugend auf die Heimat wird dieser Verein wohl niemals aufhören zu bestehen. Die Jungen hoffen, ihn einmal in dem schönen Masuren, in der unvergeßlichen ostpreußischen Heimat, weiterführen zu können.

Vier Jahre lang hatte der Sportverein seine Mitglieder nicht zu einem Wiedersehen aufgerufen, aber jetzt, am 9. September, dem Gründungstag vor 50 Jahren, sollten möglichst alle das Jubiläum in einer Feierstunde im Rahmen eines Heimattreffens der Kreisgemeinschaft Lötzen in Hannover miterleben. Und viele, ja sehr viele waren dem Ruf des Vorsitzenden, Staatssekretär H. Gossing, gefolgt. Darüber hinaus kamen auch die Segler, Ruderer, die ehemaligen Angehörigen der SpVgg Hindenburg, Turner, Freunde des Sports aus der Heimat und zahlreiche Gäste. Schon vor dem Betreten des festlich geschmückten Saales, in dem eine Bildgruppe unvergeßlicher Männer der Führung und erfolgreicher Sportkameraden aufgestellt waren, gab es ein frohes Wiedersehen. Viele hatten sich seit 1945 oder 1939, oft auch noch viel länger, nicht gesehen.

Sie haben aber ihrem alten Sportverein, in dem sie so schöne Jahre verlebten, die Treue gehalten.

Die ältesten Aktiven vor mehr als 40 Jahren waren wohl die Kameraden Max Zenthöfer, Erich Wisomerski, Ewald Liedtke, Walter Rejgenski und Hermann Hager. Aber auch diejenigen, die diese Feierstunde gestalteten, so der Vorsitzende, Staatssekretär H. Gossing, der Militäraroberpfarrer Richard Blonski, der die Toten-ehrung vornahm, der Oberstudienrat Hans Kunze, der die Feste hielt, und Dr. Max Schwettlick der Glückwünsche, die in großer Anzahl in Form von Telegrammen, Handschreiben und Briefen eingegangen waren, der Festversammlung übermittelte sind ehemalige Aktive des Vereins, die in der Heimat vom grünen Rasen und der Aschenbahn noch in bester Erinnerung sind. Von den Gratulanten sollen der Ehrenpräsident des Internationalen Olympischen Komitees, Dr. Ritter von Halt, der Deutsche Sportbund, der Deutsche Leichtathletikverband, die Deutsche Olympische Gesellschaft, der Deutsche und der Niedersächsische Fußballverband, die Traditionsgemeinschaft der Leichtathleten

aus den deutschen Ostgebieten, General a. D. Bernhard Ramcke als ehemaliger Vorsitzender der SpVgg Hindenburg-Lötzen, die ehemaligen Rekordleute aus Ostpreußen Karl Baaske und Hans Fritsch und nicht zuletzt die Mitglieder des SV Lötzen, die heute in der SBZ leben, genannt werden.

Glückwünsche überbrachten das niedersächsische Ministerium für Flüchtlinge durch Ministerialrat Dr. Stiegemann, die Stadt Hannover durch Bürgermeister Lehnhoff, die Kreisgemeinschaft Lötzen durch den Kreisvertreter Dzieran, die Patenstadt Neumünster und das Kant-Gymnasium Neumünster durch Oberstudiendirektor Dr. Riepen, der ostpreußische Sport und die ostpreußischen Sportvereine durch Maximilian Grünwald, VfB Kbg, sowie die Lötzenener sporttreibenden Vereine durch Gerhard Scherenberger vom Seglerclub „Masovia“ Lötzen.

In der Ansprache sagte der Vorsitzende, Staatssekretär Gossing, daß kein Unrecht und kein Terror die Liebe und Treue zur Heimat zum Erlöschen bringen könne. Zu den Gästen gewandt, sagte der Staatssekretär: „Daß Sie heute unter uns wollen, macht uns sehr glücklich, da wir daraus erkennen, daß unser Schicksal von Ihnen als gesamtdeutsches Schicksal empfunden und verstanden wird.“ Die silberne Ehrennadel des Vereins erhielten junge aktive Lötzenener, die heute in westdeutschen Vereinen zu der deutschen Spitzenklasse gehören, so der 20jährige Manfred Albrecht, der im Stabhochsprung bereits 4,05 m übersprang und in der deutschen Juniorennationalmannschaft stand, der 22jährige Klaus Wengoborski, der Deutschland im Länderkampf in der 4 mal 400-m-Staffel vertrat, und Gerhard Makowka (29 Jahre), der als größter Erfolg seiner Laufbahn einen 1000-m-Hallensieg über den damaligen deutschen und Weltrekordmann Lueg vor einigen Jahren aufzuweisen hat. Die goldene Ehrennadel wurde ehemaligen Aktiven, die bis zum heutigen Tage in der Organisation des ostpreußischen Sports mit anführender Stelle stehen, so an Hermann Hager, Emil Schuberth, Hans Kunze, Dr. Max Schwettlick und Erwin Henckles, der noch aktiv ist, verliehen. Erstmals wurde ein bewährtes und würdiges Mitglied ein von dem Baron 1927 gestifteter silberner Ehrenpreis, den der Jubilar als Sieger der Schwedenstaffel gewonnen hatte, als Wanderpreis für zwei Jahre an den Weltrekordmann im Hammerwerfen (1938 bis 1948) Erwin Blask verliehen. Leider konnte Blask nicht zur Stelle sein, da er bei der Deutschen Polizeimeisterschaft im Faustball aktiv beteiligt war. Auch Geschenke konnte der SV Lötzen entgegennehmen, so von der Kreisgemeinschaft Lötzen, der Deutschen Olympischen Gesellschaft, vom Niedersächsischen Fußballverband und dem Seglerclub Masovia Lötzen, der am darauffolgenden Tag seine Traditionsgruppe gründete.

Frau Sueß, die 80jährige Witwe des langjährigen Vereinsvorsitzenden Zahnarzt Fritz Sueß, konnte leider krankheitsbedingt nicht teilnehmen, doch die Mutter des deutschen Eisspielmeisters Hans Piana, die Witwe des Gönners des SV Lötzen, Direktor Michalowski, von dem auch noch ein Wanderpreis gerettet werden konnte, und auch Frau Karlsch, die Witwe des letzten Vorsitzenden in der Heimat, Zahnarzt Karl Karlsch, waren zu dem Jubiläum nach Hannover gekommen. Der von der Girozentrale Lötzen 1927 gestiftete Silberpokal, der heute als Wanderpreis der Kant-Schule in der Feststadt Neumünster bis zur Heimkehr nach Lötzen zur Verfügung steht, machte nach der Feier gefüllt wie seiner Zeit in Lötzen im Kurhaus die Runde. Aus der langen Reihe der A-Ligen, die dabei waren, sollen noch der deutsche Segler- und Eisspielmeister früherer Jahre, Erich Schulz, und die erfolgreichsten Frauen des Vereins, Frau Lina Masuch, geb. Smok, Frau Gertrud Sankowski, geb. Mehl, und Frau Hilgard Suck, geb. Albrecht, genannt werden. Umrahmt wurde die Feierstunde von einem Quartett, das das Largo von Händel und das Kaiserquartett von Haydn zu Gehör brachte. Besonders bemüht um das Gelingen dieser eindrucksvollen und schönen Jubiläumsfeier war Landsmann Bodelt von der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft Ostpreußen und Landsmann Dising von der Kreisgemeinschaft Lötzen. Am Jubiläumstag hatte der Sportverein Lötzen symbolisch für alle seine toten Kameraden, deren Gräber unerschreibbar sind, auf die Gräber des langjährigen Vorsitzenden Fritz Sueß, des Mitbegründers Fritz Schulz und des erfolgreichsten Fußballspielers, Paul Glowka, Kränze mit den Masurenfarben niederlegen lassen.

Für unsere Hausfrauen:

Sollen wir uns eine Waschmaschine zulegen?

Der begreifliche Wunsch vieler Hausfrauen geht nach einer Waschmaschine. Ehe solch ein Wunsch erfüllt wird, heißt es prüfen und vergleichen. Die Preise liegen zwischen 500 und 2000 DM. Die große Frage ist: Barzahlung oder Kreditkauf.

Im Zeichen der selbsttätigen Waschmittel ist fast noch wichtiger als eine Waschmaschine die kräfteschonende Wäscheschleuder, denn die schwerste Arbeit beim Waschen ist das Wringen und das Tragen der mehr oder weniger nassen Wäsche. Man sollte also überlegen, ob man nicht diese Anschaffung vordringlich macht.

Als Folge davon würde auch nur eine halbautomatische Waschmaschine in Frage kommen, das heißt, ein Typ, dem die Schleuder nicht eingebaut ist, die aber ein vielfältiges Waschprogramm anbietet.

Eine wirklich große Entlastung hat die Hausfrau natürlich bei der vollautomatischen Waschmaschine, bei der sie zu Beginn das Programm einschaltet, das Vorwäsche, Hauptwäsche, Spülen und Schleudern automatisch erledigt und nach 1 1/4 Stunden die zu 50 Prozent trockengeschleuderte Wäsche ausliefert. Diese Maschinen sollten nur in Küche oder Bad stehen, um die Wege der Bedienung und Beobachtung möglichst abzukürzen.

Bei einer so großen Anschaffung ist es wesentlich, den Betrag vorher anzusparen, oder mit Hilfe eines Kleinkredits der Sparkasse als Barzahler die entsprechenden Zahlungsvergünstigungen herauszuhandeln. Die Preisbindung zweiter Hand und das Kartellgesetz sind in den letzten Monaten so durchlöchert worden, daß es fast immer möglich ist, bei Richtpreisen und Barzahlung sehr erhebliche Preisnachlässe zu erreichen.

Beim Kauf einer Waschmaschine ist dringend zu raten, sich genau nach dem Kundendienst zu erkundigen. Es gibt Firmen, die bei Störungen die Monteurstunden und ein sehr hohes Kilometergeld in Rechnung stellen, und es gibt andere, die nur eine Pauschale von 3 DM für den Weg ansetzen. Auch diese (immer einmal möglichen) Kosten müssen bedacht werden.

Jeder Verkäufer spricht gern darüber, wie billig die Wäsche in seiner Maschine wäre. Und es ist in der Tat erstaunlich, daß die Stromkosten für eine 4-kg-Wäsche nur zwischen 36 und 52 Pf liegen. Diese Menge ist übrigens eine Art Standardgewicht, es ist nicht ratsam, eine kleinere Fassung zu wählen.

Der Preis für den Waschmittelverbrauch schwankt zwischen 82 Pf und 1 DM. Es ist ziemlich gleich, welche Mittel man wählt, sie sind alle gut, unterscheiden sich eigentlich nur im Preis. Man muß allerdings maschinenbedingte Waschmittel wählen mit „gebremstem“ Schaum. Starkes Schäumen behindert den Waschvorgang, schädigt durch Überkochen die Maschine und mindert die genau berechnete Laugenmenge.

Diese Kosten sind also wirklich nicht hoch. Ein anderer Kostenpunkt wird aber fast immer übersehen: die Amortisation. Wenn wir ein solch kostbares Stück in unserem Haushalt verwenden wollen, dann müssen wir uns auch berechnen, wieviel jede Wäsche kostet und wie sich die Maschine in angemessener Zeit bezahlt macht.

Nehmen wir also einmal an, es würde in jeder Woche eine 4-kg-Trommel gewaschen, so wären das etwa 50 Wäschen im Jahr. Soll die Maschine sich in zehn Jahren bezahlt machen, dann müssen wir 500 Wäschen rechnen, in 15 Jahren 750. Nehmen wir an, die Maschine hat 1500 DM gekostet. Dann lägen die Kosten pro Wäsche um 3 DM bei 500 Wäschen, oder um 2 DM bei 750 Wäschen. Bei der Bequemlichkeit, die solche Maschine bietet, wird erfahrungsgemäß viel öfter gewaschen, als es früher der Fall war. Damit würde sich der Amortisationsbetrag natürlich ermäßigen. Das kommt zwar der häuslichen Hygiene zugute, geht aber auf Kosten von Kraft, Zeit und Geld der Hausfrau. Denn wenn sie die nasse Wäsche herausnimmt, bleiben ja immer noch wesentliche und oft vermehrte Arbeitsgänge übrig.

Engel der Gefangenen:

Die Ostpreußin Marja Arndt

Wie es unser aller Herzenspflicht und Anliegen ist, zusammenzurücken und im Gedenken an unsere Heimat zusammenzustehen, so ist es uns auch aufgefallen, die Besten in unseren Reihen zu kennen und zu lieben. Hier soll der Lebensinhalt einer ostpreußischen Frau gewürdigt werden, deren Persönlichkeit und Lebensleistung vor vielen, welchen eine laute und verworrene Zeit Ruhmeskränze wand, die unsichtbare Krone gebührt.

In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts hat es manchen alten Königsberger in die dunklen Räume jener kleinen Buchhandlung mit Antiquariat in der Französischen Straße unserer lieben Heimatstadt gezogen. Und dieses nicht so sehr, um der dort reich gestapelten Bücher- und Wissensschätze willen, vielmehr, um den Umgang mit einem Menschen von lauterstem Wesen, großer Geistigkeit und bezwingender Herzengüte zu genießen, der dort in seinem ureigenen Bereich als Mittelpunkt einer kleinen, erlesenen Gemeinde schaltete und waltete: Marja Arndt. Übrigens gehörte auch Agnes Miegel zu dem treuen Kundenstamm der Buchhandlung.

Wie oft bin ich in jenen Tagen vor dieser kleinen, vitalen Frau mit dem schmalen, durchgeistigten Gesicht, der schwarzglänzenden Haarkrone und den eine Welt von Kraft und Güte ausstrahlenden Augen gestanden.

Jahre vergingen. Als ich am 9. Oktober 1955 nach zehneinhalb Jahren sowjetischer Gefangenschaft im Durchgangslager Friedland angekommen war, wartete dort ein einziger Brief auf mich. Er trug die Anschrift: „An den Spä-



heimkehrer Kurt Böhm, Bruder von Frau Jenny Block aus Königsberg Pr.“

Mit ihm war die geliebte Heimat zu mir gekommen.

Den Kopf des schlichten Briefblattes schmückte ein liebevoll gemalter Vergißmeinnichtstrauß und sagte mir das gleiche wie die unter sein zartes Blütendach gesetzten wenigen Zeilen: „Verlorenen Gegläubter, sei gegrüßt! Und freue Dich mit uns: Du bist heimgekommen!“

Dieses Letzte, die Heimkehr, hatte ich trotz aller Empfangsfeierlichkeiten bis zu dem Augenblick, da ich diesen einzigen Brief empfang, nicht geglaubt. Nun glaubte ich sie. Der Brief trug die Unterschrift: „Schwester Marja, Engel der Gefangenen.“

Kaum zwei Wochen später stand ich meiner alten Freundin in ihrer Hamburger Wohnung gegenüber, und diese Stunde des Wiedersehens öffnete mir die Türen zu einer unvorstellbar reichen kleinen Welt. Vor den Zehntausenden Karteikarten eines Flüchtlingsbetreuungs-

Überschlagen wir einmal grob die Kosten einer solchen Wäsche, so ergeben sich für:

Waschmittel	0,90 DM
Strom	0,40 DM
Amortisation	2,— DM
	3,30 DM

In der Wäscherei kostet ein Pfund — es wird dort immer nach Pfund gerechnet, für: Naßwäsche 0,29 DM, Trockenwäsche ausgeschlagen 0,45 DM, Mangelwäsche 0,55 DM.

Man rechnet, daß in einem Monat eine vierköpfige Familie 12 1/2 kg Wäsche braucht. Das ergäbe bei Naßwäsche einen Preis von 7,25 DM. Der Preis läge also um 5,95 DM niedriger als der für die häusliche Maschinenwäsche!

Zur Schonung der Metallteile der Maschine vor Kesselstein muß zu jeder Wäsche ein entsprechendes chemisches Mittel zugesetzt werden, bei seifenhaltigen Waschmitteln eine größere Menge daran, denn hier muß auch die Bildung von Kalkseife auf der Wäsche verhindert werden. Das gilt bei Härtegraden des Wassers bis 20 d. H., darüber hinaus muß mehr kalk- und eisenbindendes Mittel zugesetzt werden. Auskunft über die Härtegrade gibt das Wasserwerk.

Bei den Betriebskosten einer Wäscheschleuder, die zwischen 170 und 300 DM kosten, ist der niedrige Stromverbrauch zu betonen. Ein kg Wäsche, zu 50 Prozent ausgeschleudert, kostet 3 Pf, soweit ausgeschleudert, bis keine Restfeuchte mehr darin ist, die Wäsche also bügeltrocken ist, 13 Pf.

Wenn wir hier den Versuch gemacht haben, die Wäschekosten auszurechnen, ist das natürlich nicht genau auf den Pfennig möglich, weil jeder Fall anders liegt. Es soll aber damit die Anregung gegeben werden, sich über die Kosten einer solchen Haushaltsverbesserung Klarheit zu verschaffen, bevor man sich zu einem solchen Kauf entschließt.

Margarete Haslinger

Der Trick mit den Pommesfrites

Bei uns zu Hause sagten wir Röstkartoffeln. Kann sein, daß durch diesen etwas irreführenden Ausdruck auch viele erfahrene Hausfrauen sich nicht an die Bereitung von Pommes frites herantrauen. „Ich esse sie sehr gern, aber selbst mache ich sie nicht. Ich kaufe sie fertig, oder ich esse sie im Gasthaus“, sagen viele.

Man kann den Vorgang eigentlich nicht Rösten nennen. Fritieren heißt: Im Fett schwimmend backen. Der Trick ist eigentlich nur, daß die Kartoffelschnitzel dabei zweimal ins Fett müssen. Sie werden als moderne Hausfrau vielleicht einwenden: „Aber das widerspricht doch dem Bestreben, die Vitamine zu erhalten. Beim Abkühlen und Wieder-heiß-werden geht doch so viel verloren.“ Stimmt, aber es ist leider manchmal so, was besonders gut schmeckt, ist vom gesundheitlichen Standpunkt nicht immer das Beste!

Damit die Pommes frites nun doch mal auf den Familientisch kommen und nicht mehr danebengehen, will ich die Herstellung genau beschreiben. Als Gerät braucht man einen Topf (oder eine tiefe Pfanne) und ein Sieb, das genau hineinpaßt und das man über dem Topf auch hochstellen kann. Es gibt solche Siebe zu kaufen.

Man erhitzt Öl in dem Topf (ich selbst nehme gern Pflanzenfett, weil dies nicht schäumt). Man schält die Kartoffeln, schneidet sie in Streifen, Scheiben oder Bällchen, ganz nach Belieben, und trocknet sie ordentlich mit einem Tuch ab. Dann legt man sie in das Sieb, stellt dieses in das gut heiße Fett — wenn man einen hölzernen Löffelstiel hineinhält, dann müssen sich um diesen sofort Bläschen bilden — und läßt die Kartoffeln hellgelb vorbacken. Dieses Vorbacken kann lange vor der Mahlzeit geschehen. — Wenn man Gäste erwartet und keine Hilfe hat, auch schon am Tage vorher. Aber weiter zu der Zubereitung: sind die Kartoffeln hellgelb, wird das Sieb über dem Fettpfopf hochgestellt, damit das Fett abtropfen kann.

Erst kurz vor dem Anrichten kommen die Kartoffelstückchen dann zum zweiten Male in das vorher wieder heißgemachte Fett. In einigen Minuten sind sie dann kross und braun. Vor dem Auftragen stellt man sie wieder über dem Fettpfopf hoch und läßt das Fett abtropfen, sie bleiben warm durch das noch heiße Fett unter ihnen. Man überstreut sie mit Salz und kann noch durch eine Papierserviette das überflüssige Fett aufsaugen lassen.

So bereitet, sind unsere lieben „Röstkartoffeln“ weiter kein Problem für die Küche. Sie können manches bescheidene Gericht verbessern und manchem Festgericht den letzten Schliff geben.

Hedy Groß

Sie fragen - wir antworten

Ein Rezept für Kochkäse

Frau Hildegard Köppe, jetzt Berlin-Charlottenburg, fragt nach dem Rezept für Kochkäse. Wir brachten es im vergangenen Jahr und wiederholen, was wir damals anrieten:

Fertig gekaufter Quark (Speisequark) wird durch ein Tuch ausgedrückt. Je trockener die Glumse, desto besser wird der Kochkäse. Diese vorbereitete Glumse geben wir in ein Steintöpfchen, decken ein Tuch darüber und stellen es an einen warmen Ort. Nach wenigen Tagen wird die Masse pelzig, glasig und stinkt, mit Verlaub gesagt, zur Küchendecke. Wir bringen jetzt ein bißchen Milch — vielleicht 1/16 Liter auf 250 Gramm Quark, genau kann man es nicht sagen — zum Kochen, geben ein bis zwei Eßlöffel Margarine, Salz und Kümmel, dann die durchgegorene Glumse dazu und kochen unter Rühren, bis eine glasige Masse entsteht. Zum Schluß kommt eine gute Messerspitze doppelkohlensaures Natron dazu. In eine Schüssel gießen und erstarren lassen. Ganz genaue Rezepte kann man nicht angeben, weil alles von der Beschaffenheit der Glumse abhängt, wie eigentlich bei allen Quarkrezepten.

Eine andere Art der Herstellung: man drückt die Glumse so fest aus, daß sie ein ganz harter Kloß wird, den man trocknen läßt und dann reibt. Diese geriebene Masse wird warmgestellt bis sie sich „verpilzt“. Dann erst wird sie, wie vorstehend beschrieben, gekocht. Sie wird fast noch besser. Es kommt dabei sehr auf das Fingerspitzengefühl an. Ich empfehle daher, erst mit kleinen Mengen einen Versuch zu machen.

Lob der Petersilie

Frau Auguste Döring, geb. Kossmann, Irüher Reichenbach, Kreis Pr.-Holland, jetzt Tielnellern bei Bamberg, schreibt:

Ich habe im Ostpreußenblatt das Lob der Petersilie gelesen. Als wir noch zu Hause waren, hatte ich einen großen Blumentopf, rundherum mit Löchern versehen. Die gab's damals in unserem lieben Ostpreußen, hier in Bayern habe ich sie noch nicht gesehen. In jedes Loch kam eine Petersilienwurzel, Erde raul, dann hatte man den ganzen Winter herrlich grüne Petersilie. Jetzt ziehe ich Petersilie nur in einem Blumentopf, und jeder freut sich daran. Das kennt hier keiner!

Frau Haslinger meint dazu:

Liebe Frau Döring, vielleicht gibt's in Bamberg auch wie bei uns einen herbstlichen Topfmarkt auf dem Jahrmarkt, sehen Sie sich doch dort einmal um. Ich habe diese großen roten Blumentöpfe, die Sie meinen, auch im Westen gesehen, wenn ich auch glaube, sie wurden damals zu uns aus der Bunzlauer Gegend gebracht. Es gibt aber in den Samenhandlungen und Keramikgeschäften hübsche bunte Töpfe, die für Krokusanzucht gedacht sind, die auch an den Seiten Löcher haben, in die die Krokuswurzeln gesteckt werden und dann reizend blühen. Warum sollte man diese lustigen Töpfchen nicht auch für Petersilienwurzeln verwenden? Man müßte sich dafür nur kleinere Wurzeln aussuchen, die sich leicht in dem Topf unterbringen lassen.

Kurt F. J. Böhm

WALTHER SCHEFFLER:

Mimo in Pension

Walter Scheffler, der am 15. September seinen 81. Geburtstag feierte (wir berichteten darüber in unserer letzten Folge), erzählt hier Ernstes und Heiteres von seinen Erlebnissen mit der Katze „Mimo“. Sie war in seinen letzten Heimatjahren seine Hausgenossin in der Schrötterstraße, seiner Geburtswohnung, die ihm Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer seinerzeit als „Buen Retiro“ zugeteilt hatte. Das Kapitel ist einem veredelten Buche entnommen.

Aus dem Arzthause in Pr.-Eylau, dem Geburtsort meiner kleinen Katze Mimo, kam die Einladung, endlich meinen üblichen Acht-Tage-Besuch zu machen. Gern — aber wohin nun mit meiner Katze? Einen Hund kann man an die Leine und allenfalls auf Besuchsreisen mitnehmen, bei einer Katze geht das nicht. „Ach, daß ich dir die Mimo gegeben habe — sie hängt nun wie ein Klotz dir an den Füßen“, schrieb mir Frau Gertrud, als ich ihr von dieser Beschränkung meiner Freizügigkeit klagte — wir hatten beide das nicht bedacht. Eine Katzenpension für solche Fälle war in der Nähe meiner Wohnung nicht zu finden, ich möchte das verwöhnte Tier auch nicht in irgendeiner Fremde unterbringen.

Da sprang unsere Freundin Erna ein, sie wohnte nicht allzu weit und erbot sich, Mimo für die Zeit meiner Abwesenheit in ihre Obhut zu nehmen. Die Transportfrage zu ihrer Mutter Haus wurde auch gelöst. Katzen lieben es, in offenstehende Kisten oder sonstige Behälter zu kriechen und sich darin einzukuscheln wie Kinder bei ihrem Spiel „Stübchen zu vermieten“. So stellten wir auch Mimo eine geräumige Pappkiste für dieses Vergnügen auf die Diele, und unser Kätzchen ließ sich überlisten und kletterte hinein. Schnell den Deckel zugemacht und beschnürt! Es begann im Karton ein gewaltiges Rumoren und angstvolles Geschrei. Erna und ihr zur Sicherheit mitgekommene Schwesterlein packten flink zu und liefen im Sturmschritt mit der brüllenden Last nach Hause. Ich konnte reisen, wußte Mimo gut aufgehoben, sie und Erna waren ja gute Bekannte.

Nicht viel mehr als die Halbzeit meines Besuches in Pr.-Eylau war vergangen, da erhielt ich einen Brief:

„Kommst du bald zurück? Deine Mimo ist ja wohl ein liebenswertes Tierchen, sie hatte sich bald an uns und die fremde Häuslichkeit gewöhnt, benahm sich artig und sauber. Damit sie uns nicht bei Gelegenheit auf die Straße entwische, hielten wir sie im ersten Stock, im Schlafzimmer, gefangen. Dort saß sie wie bei dir gern am Fenster und blickte träumerisch auf die Straße oder in den Garten. Bis wir einmal erschrocken entdeckten, daß sie Hannas Lieblingskaktus Bubikopf zur Hälfte zerzupft und

verspeist hatte. Seltsamer Geschmack einer Katze! Die Untat wurde ihr nach kurzer Kiage vergeben.

Aber eines Nachts, bald darauf, erwachte Tante Martha von einem unheimlichen Druck auf ihrer Brust. Langsam hob sie ihr Haupt aus dem Kissen und starrte erschrocken auf zwei grünlich funkeln Lichter nahe ihrem Angesicht. Nächtlicher Spuk, Dämon, Vampyr? — Nein, es waren Mimos leuchtende Augensterne, das Tierchen hatte sich katzenleise ins Bett geschlichen und den Tantenbusen zum Schlummerplatz erwählt. Auch dies wurde ihr verziehen, Tante Martha mochte dein Kätzchen ja sonst wohl leiden.

Doch schon in der folgenden Nacht erwachten wir alle von einem neuen Spuk im Schlafzimmer, der uns aus den Betten springen und nach oben laufen ließ. Was sahen wir? Ein liebes altes Wanduhrchen mit blankem Messingpendel lag auf dem Fußboden, von Mimo aber war nichts zu sehen. Endlich fanden wir sie verschüchtert unterm Bett verkrochen. Sie hatte schon am Tage oft Interesse für das schwingende blanke Pendel gezeigt, war nun gewiß mit einem ihrer schönen Steilsprünge zu der nicht besonders hoch hängenden Uhr emporgeschwungen und hatte mit einem Tatzenschlag den kleinen Chronometer vom Nagel gerissen, vielleicht auch sich mit den Krallen in der Kette, an der die Gewichte hängen, verhakht und war so mitsamt dem vermeintlichen Spielzeug in die Tiefe gestürzt. — Die Uhr hat den Fall heil überstanden — aber, aber — wenn das so weitergeht ...?

Wir sind etwas nervös geworden, und da wir das Tierchen nicht in die enge Besenammer sperren mögen, wissen wir nicht wohin zur Nacht mit dem kleinen Kobold. Schon abends beginnt die Beunruhigung. Mimo spitzt am offenen Fenster, schaut in den Gärten hinunter — und bald haben sich einige Kater der Umgegend eingefunden und lassen ihre schauerlichen Serenaden steigen. Zuweilen kommt es auch zu einer geräuschvollen Balgerei bei den Katzenmännern. Mimo schaut mit weit vorgestrecktem Hals interessiert, vielleicht auch belustigt dem Spektakel zu, zeigt aber kein Begehren, zu ihren Verehrern in nähere Beziehung zu treten. Wir haben schon so manchen Topf Wasser auf die Katerköpfe gegossen — sie kommen aber immer wieder ... Nach diesen Mitteilungen wirst du es verstehen, daß wir unsere Pensionärin gerne bald wieder an dein weniger empfindliches, geduldiges Junggesellenherz legen möchten. Wann kommst du zurück?“

Ich schied einen Tag früher als vorgesehen von meinen Gastgebern.

Ihren wohlgemeinten Rat, die Katze abzuschaffen, da sie mir zum Hemmschuh werde, habe ich aber nicht befolgt. Ich freute mich vielmehr auf das Wiedersehen und weitere Zusammenleben mit meiner schwarzweißen Mimo und holte sie mir schnell aus der Pension zurück.

In jenen Tagen schrieb ich den kleinen Roman meiner Kindheit, die Geschichte vom „Walter von der Laak“. Mimos spielfrohes Wesen, ihre Schelmereien und auch mancher Streich, den sie mir aus Dummheit, Naschhaftigkeit oder in kindhaftem Bewegungsdrange spielte, hielten auch mich in erfrischender Bewegung, sie brachte „Leben in die Bude“ und verlockte mich oft, mich mit lustigem Mitspielen und neckischen Einfällen in die heitere, unbesorgte Gemütsverfassung meiner Kinderjahre zurückzuspielen. Und das konnte dem hellen Charakter meines werdenden Buches nur dienlich sein.

Anemarie in der Au:

Und Jakobsruhe sah ein neues Pärchen

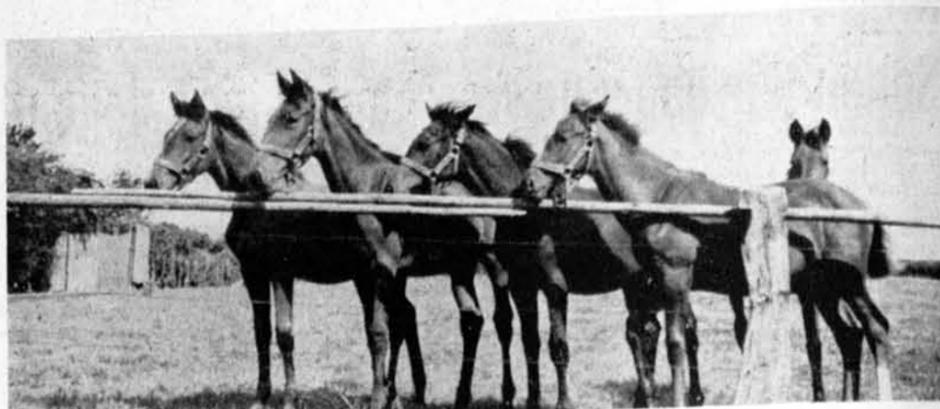
Sie waren nun schon alle verheiratet, die Poweleitsche, die Schneidereitsche und die Schoriesin, schon seit einer Reihe von Jahren, und nur die letzte der Freundinnen, die Perlebachin, hatte noch immer keinen Freier gefunden, und sie war doch nun auch schon nahe an den Vierzigern, ob sie es nun gleich zugeben wollte oder nicht.

Die Freundinnen hatten es von jeher als eine große Ungerechtigkeit des Himmels angesehen, und die Perlebachin selber gab nicht nur dem lieben Gott, sondern auch den Mannsleuten ein gut Teil Schuld daran, denn sie war — sah man von ihrer großen Kurzsichtigkeit ab — immer noch ein respektables Frauenzimmer, hatte genug drum und dran und eine kleine ererbte Summe auf dem Sparkassenbuch. Freilich, die Kurzsichtigkeit war bei ihr ein arges Übel, und da sie aus Eitelkeit keine Brille tragen mochte — jedenfalls nicht in der Öffentlichkeit — wirkte sie sich noch verhängnisvoller aus. Doch das war nebenbei.

Die Schoriesin, die Schneidereitsche und die Poweleitsche hatten nun endgültig und zum allerletzten Male beschlossen, die Perlebachin unter die Rüschenhaube zu bringen, womit diese begeistert einverstanden war, und diesmal taten sie auch etwas für ihren Beschluß. Die Poweleitsche mobilisierte ihre Kundschaft (sie näherte sich ein bißchen nebenbei), die Schoriesin hetzte ihren Mann auf Suche nach unverheirateten — das versteht sich am Rande — soliden Kollegen, zu denen die Stadtsekretariuse und Schreiber gehörten, und die Schneidereitsche, die so einen Hang zum Geistigen hatte, blätterte die Journale ihrer engeren und weiteren Umgebung durch, ob sich darin nicht eine hochwohlblühende Anzeige fände.

Viele Hunde sind des Hasen Tod. Man hatte sich kurzerhand auf den Herrn Stadtsekretär Haase geeinigt, und das wäre schon kurios zugegangen, hätten die Freundinnen diesen nicht mit ihrer mit List und weiblicher Tücke aufgesetzten Treibjagd auf die Dauer in ihre ehebündenden Garne bekommen.

Nun, der Herr Stadtsekretär machte nicht viel Federlesens, und man gedachte, sich am Sonn-



Neugierig blicken die Trakehner Fohlen auf ihrer Weide in Rantzau auf die fremden Besucher. Diese hübsche Aufnahme entstand kürzlich bei einem Besuch der Mitarbeiter des Ostpreußenblattes und der Geschäftsführung der Landsmannschaft auf dem Gestüt des Trakehner Verbandes. Aufn.: Irmgard Arndt des.

Gazelle, meine Trakehnerstute

Vor einigen Wochen las ich im Ostpreußenblatt, angesichts der Aktion „Rettet das Trakehner Pferd“, wie viele Freunde unsere Trakehner eigentlich haben, und wie viele freudige Spender es gab. Ich habe mich so darüber gefreut, zumal ich mit meiner Trakehnerstute selbst so viel Schönes erlebt habe.

Ja, seit einigen Monaten darf ich mich glückliche Pferdebesitzerin nennen. Durch einen Zufall, oder besser gesagt, durch eine günstige Gelegenheit, bekam ich eine Trakehner Stute. Damit wurde mir mein größter Wunsch erfüllt. Ich wollte doch schon immer ein Trakehnerpferd haben! Meine Stute heißt „Gazelle“, und ich muß sagen, sie macht ihrem Namen alle Ehre, obwohl sie oft voller Flausen steckt. Gazelle ist eine eingetragene Rappstute, sie ist sieben Jahre alt und bekommt bald ein Fohlen. Sie hat herrlich weiche Gänge. Auf einem Sofa könnte man, glaube ich, nicht besser sitzen. Sie ist so lebhaft, ihr entgeht nichts, sie nimmt alles auf. Als ich Gazelle bekam, kannte sie noch kaum einen Sattel, es war vieles neu für sie. Bei der Dressurarbeit fiel ihr das Gehörchen anfangs besonders schwer, aber als sie merkte, daß es als Belohnung ein Stückchen Zucker gibt, ging es viel besser.

Gazelle ist sehr anhänglich, und wenn wir uns unterhalten, steckt sie die Nase unter meinen Arm, und ich habe das Gefühl, als ob sie mir wirklich zuhört. Wird sie einmal nicht genug beachtet, dann weiß sie sich schon bemerkbar zu machen, indem sie mich etwa am Pullover zupft. Beschäftige ich mich mit einem anderen Pferd, dann kommt der kleine Lorbaß in ihr zum Vorschein: Sie beißt den Rivalen einfach weg.

Gazelle liebt sehr die Ordnung. Ihre Box grenzt gleich an die Sattelkammer. Wenn die Tür der Sattelkammer nun einmal offen bleibt, dann streckt die Stute ihren Kopf hoch und gibt der Tür einen Stoß, daß sie zufliegt. Das sieht so drollig aus, daß ich immer wieder darüber lachen muß. Einmal hatte ich sie fertig gesattelt, und wir wollten einen kleinen Ritt durchs Gelände machen. Aber meine Gazelle hatte anscheinend keine Lust. Sie machte sich ganz schwer und stand steif wie eine Mauer in ihrer Box, guckte zur Seite und tat so, als ob sie gar nicht gemeint wäre. Ich konnte machen, was ich wollte, sie war nicht von der Stelle zu bewegen.

Plötzlich wußte ich, was sie wollte: Ich hatte das Stückchen Zucker vergessen!

Man kann dem Stutchen einfach nicht böse sein.

Einmal ist sie ganz früh morgens von der Weide ausgerückt. Gazelles Spur führte über einen Landweg durch den Wald. Ja, sie hatte sich ein schönes Plätzchen ausgesucht: Sie stand mitten in einem Mohrrübenfeld und tat sich an dem Gemüse göttlich.

Wollte ich alles erzählen, was ich mit meiner Trakehnerstute erlebt habe, dann würde mein Bericht über Seiten gehen! Gazelle hat immer etwas Neues auf Lager und weiß vor Übermut manchmal nicht, wohin damit. Mit großer Spannung sehen wir alle dem Fohlen entgegen, das Anfang März zur Welt kommen soll. Ob es auch so ein kleiner, netter Lorbaß wird?

R. T.



Eine Aufnahme aus früherer Zeit zeigt eine Trakehner Fuchsstute aus dem Besitz der Familie v. Saint Paul-Otten mit ihrem Hietscherchen.

Für alle, die noch einen Beitrag zur Erhaltung der Trakehner Zucht leisten wollen: Das Postscheckkonto „Rettet das Trakehner Pferd“ hat die Nummer 2304 09, Postscheckamt Hamburg.

ist voll des Lobes, der Zutunlichkeit und des Auftauens.

Auch die Perlebachin taut hinter jedem Likörchen mehr auf, ja, sie gerät ordentlich in Feuer und Kicherei und scharmuziert so herum, daß sich die Freundinnen in die Rippen puffen und verständnisvoll zuzwinkern müssen.

Alles wickelt sich über Erwarten rasch und vortrefflich ab, und als nun die Katze in dem großen Pumpsack der Poweleitschen doch recht ungebärdig wird, wollen sie auch das schnell erledigen und lassen die Katze aus dem Sack, damit die Verlobung womöglich ganz und gar und augenblicklich perfekt werden kann.

„Emmchen, die Katz“ — „Emmchen.“ — „Die Katz!“

Aber die Emmchen fühlt sich so wohl in ihrem scharwenzelnden Fahrwasser, daß sie nichts hört und natürlich noch viel weniger was sieht. Und als sie dann endlich die freundlichen Tritte gegen das Schienbein, die Knüffe in gewisse rückwärtige Partien und einiges heisere Geflüster begriffen hat, ist die Katze schon längst wieder vom Tisch hinuntergesprungen. Die Emmchen aber, der Verabredung Verabredung ist, sieht in ihrer Kurzsichtigkeit die Likörfflasche als Katze an, holt verwegen und geradezu kühn erglüh zu einem deutlichen Schläge aus: „Husch, runter Katz!“ und beförderte die Flasche samt kleckerndem Inhalt dem entsetzten Stadtsekretär an die Brust.

Die Schoriesin, die Schneidereitsche und die Poweleitsche springen kreischend auf und stürzen sich auf Haase, der einem Eisblock gleich dasitz, um zu retten, was wohl nicht mehr zu retten ist. Die Emmchen Perlebachin aber rutscht in sich zusammen, klein, ganz klein und rührend hilflos, und spürt schluchzend den Traum ihrer Heirat zerrinnen.

Alles ist aus, alles! Und nun für immer! Der Herr Stadtsekretär Haase steht auf, reckt sich, scheint geradezu vor Würde und Entschlossenheit zu wachsen, nickt den drei Freundinnen leicht zu, die ihm die Ursache des Unglücks durcheinander zuschnattern wollen, und — geht nicht, nein, er geht nicht, jedenfalls nicht nach Hause.

Er macht die zwei Schritte zur Perlebachin hin, verbeugt sich tief, ergreift ihre Hand, die Unglücksband, und lächelt. So kurzsichtig Emmchen Perlebachin ist, das sieht sie. Und sie springt auf und sinkt ihrem Haase noch heftiger schluchzend an die klebrige Brust.

Die Kapelle der Dragoner spielt dazu einen Marsch, und Jakobsruhe, das schattige, duftende, klingende, blühende Jakobsruhe, hat ein neues Pärchen zusammengebracht.

Wenn Asten und Dahlien blühen ...

Wenn die Nebel in der Kühle des Morgens aus den Wiesen stiegen, die Laubwälder sich langsam bunt zu färben begannen und die silbernen Fäden des Altweibersommers sich in den Hecken und Büschen verfangen, dann blühten daheim in unseren ostpreußischen Gärten die Herbstblumen in ihrer schönsten Pracht. Sie blühten in den Gärten abgeschiedener Dörfer genauso schön wie in den gepflegten Parks, in den Vorgärten schmucker Kleinstädte und in den Anlagen der Großstädte. Leuchtend und farbenfroh die Dahlien, die wir daheim Georginen nannten, die Asten in allen Schattierungen von den zartesten bis zu den kräftigsten Tönen in rot und lila, und dazwischen, immer noch vom Sommer her, die sonnengelben Gilken. Süß dufteten die letzten Rosen und wie ein goldener Regen leuchteten die hohen Büsche der Goldraute. Über die Dorfzäune hinweg sahen die strahlenden Sonnenblumen, und bis zuletzt blühten noch die lila Winterastern. Es war, als hätte sich in all diesen Herbstblumen der Sonnenschein des Sommers und des Frühherbstes eingefangen und leuchtete nun durch sie noch weiter, in manchen trüben Herbsttag hinein. Denn nicht immer war Altweibersommer, waren die Herbsttage so unwahrscheinlich mild und schön, vermischt mit einer süßen Wehmut, da über allem schon der leise Hauch der Vergänglichkeit lag.

Draußen auf den Feldern war jetzt die Kartoffelernte im vollsten Gange. Manch lustiges Kartoffelfeuer brannte, und in den Jubel der Kinder mischte sich das fröhliche Geklaffe der Hunde. Wie herrlich schmeckten die in diesem Feuer gebackenen Kartoffeln!

Das alles sehe ich in der Erinnerung so lebhaft vor mir, als wäre es erst gestern gewesen, wenn ich jetzt, wie in jedem Herbst, einen bunten Strauß mit Asten und Dahlien in den Tonkrug zusammenstelle. Ich sehe den weiten, heimatlichen See in der Herbstsonne glitzern und gleißen. Die niedrigen, weißgekalkten Häuser des Dorfes spiegeln sich in seinem Wasser, bunte Laubwälder und dunkle Tannenwälder säumten seine Ufer. In der Ferne, jenseits des anderen Ufers, wo die großen Bauernhöfe lagen, surrten die Dreschmaschinen.

Wie gemütlich waren die immer länger werdenden Herbstabende daheim beim traulichen Licht der Petroleumlampe! Oft war es draußen schon recht kühl. Der gelbe Kachelofen, der abends leicht angeheizt wurde, strahlte eine wohlthuende Wärme aus. Auf dem alten Mahagonischrank stand in einem schlichten Tonkrug ein Strauß der schönsten Asten und Georginen. Sie brachten die ganze Pracht des Herbstes in das Zimmer. Bei dem matten Licht der Petroleumlampe schienen ihre Farben vertieft und von einer eigenartigen Schönheit.

Nun ist es wieder Herbst. Viele Jahre sind seither fern unserer Heimat vergangen. Auch in den Gärten hier blühen die Herbstblumen. Sie scheinen mir wie ein Gruß von zu Hause.

Eva Maria S.

Die Heimkehr des Florian Moen

Roman von PAUL BROCK

Der Schiffer Florian Moen ist in seinen Heimatbrüder auf, die Memelniederung heimgekehrt und hat Ulrike, eine junge Witwe, geheiratet. Einmal Tages kommt ein Fremder auf den Hof, Jonny, der sich als ein alter Freund von Florian erweist. Durch diesen Fremden kommt Leben in das stille Dorf. Florian und Jonny feiern ihr Wiedersehen in der Wirtschaft von Arthur Kisselat.

10. Fortsetzung

Einmal — nur flüchtig, tauchte die Mutter der beiden Brüder auf, die voneinander verschieden waren wie Tag und Nacht; sie war eine kleine, behende Frau, mit weißem Scheitel und schwarzem Kleid; sie wußte etwas in einer Lade und verschwand dann wieder.

Das alles hatten Jonny und Florian hinter sich, als sie die Allee heraufkamen und dem Hof zustrebten. Florian führte den Freund in den Stall, der durch einen brückenartigen Querbau, die Futterkammer genannt, in zwei Hälften geteilt wurde; links standen die Pferde in ihren Boxen, ihr Futter zwischen den Zäunen mahlend, Häcksel mit Kleie gemischt; rechts lagen die Kühe auf einer sauberen Strohschütte und käuerten wieder. In einer Ecke stand ein Kälbchen, und im Hintergrund grunzten die Schweine. Eine Leiter führte zum Heuboden herauf; kaum hatte Jonny den Aufgang erblickt, bestand er darauf, im Heu schlafen zu wollen.

Es ergab sich ein rechtes, echtes Palaver darum, bis Ulrike sie rief; ihre helle Stimme kam über den Hof geflattert.

„Na, ihr beiden Rabauken?“ empfing Rieke sie unter der Tür. „Was habt ihr angestellt?“

Sie hatte in der Stube den Abendbrotstisch gedeckt, wie sie glaubte, daß es Gast geschmecken würde. In aller Eile hatte sie ein Huhn geschlachtet und hübsch knusprig gebraten. In der Schüssel dampften die Kartoffeln; dazu gab es



...sie kamen am Pfarrhaus vorbei...

Salat mit Schmant. Sogar eine Flasche Wein hatte sie besorgt, ein Luxus, den sie sich seit ihrer Hochzeit mit Florian nicht wieder geleistet hatte, und in humorvoller Anspielung auf das, was sie bei der ersten Mahlzeit mit dem unverhofften Gast erlebt hatte, war sie auf den Gedanken gekommen, Liebfrauenmilch auszuwählen aus dem geringen Vorrat, den es bei Rodeit gab; Jonny begriff sofort, daß es neben ihrer

Fürsorge, ein Scherz sein sollte, und es gab ein großes Gelächter.

„Hier geh ich vor Anker!“ sagte Jonny und griff kräftig zu. Ehe man sich versah, war kein Stück vom Huhn mehr auf dem Tisch.

„Stell dir vor“, sagte Florian, „Jonny hat es sich in den Kopf gesetzt, auf dem Heuboden schlafen zu wollen.“

„Na laß ihn doch!“ sagte Rieke. „Dann brauche ich ihm kein Bett zu machen.“ Sie stand auf und öffnete das Fenster, und eine sanfte, würzige Luft strömte herein. Rieke atmete tief, und dann gestand sie, sie habe Lust, mit den Männern noch einen Spaziergang zu machen. „Evchen schläft“, sagte sie. „Wollen wir nicht zusammen zum Strom runtergehen?“

Die Männer warteten bereit. Florian ging noch einmal in den Stall, zu sehen, ob alles in Ordnung war. Rieke sah nach dem Kind und deckte es zu, zog einen Mantel über, und dann ging es los. Rieke war in eine selige Laune geraten.

„Gleich mit zwei Männern... so gut habe ich es noch nie gehabt!“ sagte sie, als die beiden sie, von links nach rechts, unterhakten.

Auf dem Steinpflaster der Allee vorpelpte ein Bauernwagen vorüber. Vom Wald her, über einen Feldweg, sahen sie eine Schar Frauen kommen. „So spät noch...“, bemerkte Florian. „Die sind aber heute fleißig gewesen!“ Er erklärte Jonny, heute die Frauen kamen; sie erklärten bei den neuen Kulturen im Forst gearbeitet. „Von früh um fünf sind sie unterwegs.“

Rieke sagte einen Spruch her: „De Sonnke geht under, de Mondke geht opp, de Kulturingker loope em volle Galopp!“

„Wie war das?“ wollte Jonny wissen. Ulrike mußte es wiederholen. Sie kamen am Pfarrhaus vorbei, der still und voll Frieden unter den Kronen der Ulmen lag; nur aus einem Fenster leuchtete eine Lampe. „Der Herr Pfarrer lernt seine Predigt!“ bemerkte Ulrike. Das gab Jonny Anlaß, ein Lied anzustimmen. Florian sang mit. Sie sangen im Takt ihrer Schritte:

„Und dann... segeln wir... so langsam rund Kap Hoorn, und de See... de ß-teit von achtern und von voorn, und de Wind... de weicht von Ost, West, Süd und Nooord, und sooo — segeln wir denn langsam rund Kap Hoorn.“

Nach der dritten Wiederholung sang Rieke mit:

„Am Himmel stand ein voller Mond. „Seid doch mal still!“ kommandierte Rieke. „Hört doch, wie die Grillen zirpen!“ Die Wiesen schienen zu leben vor lauter Grillen; es war ein mächtiger Chor. Ein später Storch strich über sie hin. Danach begannen die Frösche zu quaken, Jonny blieb stehen und quakte mit. Sie mußten ihn weiterziehen.

Ihre Schritte klappten im Gleichschritt auf den Steinen. Es duftete nach Kalmus.

Bei der Fähre bogen sie rechts ab und gingen ein Stück auf dem feuchten Ufersand; wenn die Dampfer vorbeifuhren, schülpten die Sogwellen über den Strand.

„Was ist denn das?“ staunte Jonny.

„Zwei Buhnen — Spickdämme!“ verbesserte Ulrike — zwischen je zwei Spickdämmen also lagen breite Trimen, Holzboße aus Kiefernstämmen, die beim Tageslicht von jenseits der Grenze den Strom herabgetrieben kamen und bei Einbruch der Dunkelheit beiderseits der Ufer anlegten. Die Flößer — Szmiker nannte man sie — hatten neben einer Schilfhütte, mitten auf dem Floß, ein Feuer angemacht; darüber hing ein Kessel, in dem Wasser für den Tee zu kochen begann, und es war übergewirrt fremdartig gekleideten Männern saßen oder standen um das Feuer herum; sie palaverten, teils polnisch, teils russisch, wie es gerade kam; das

Deutsche beherrschten sie so weit, daß man sich notdürftig mit ihnen verständigen konnte.

Das Wasser schülperte zwischen den Stämmen.

Jonny wollte die Männer unbedingt aus der Nähe betrachten. Er stakete auf steifen Beinen über die in Bewegung geratenden Baumstämme hin; Florian und Rieke vernahmen belustigt seine Versuche, ein Gespräch anzufangen.

Nach einer Weile winkte er ihnen: „Kommt her, sie haben Wodka!“

„Auch das noch!“ höhnte Florian. „Das kann ja gut werden!“ Nun ja, was sollten sie tun; an Florians helfender Hand turnte auch Rieke quer über das Floß. Jonny gab gerade einem der Männer eine Handvoll kleiner Münzen; dafür

„Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt, ja — das sind die Matrosen so still, weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt“

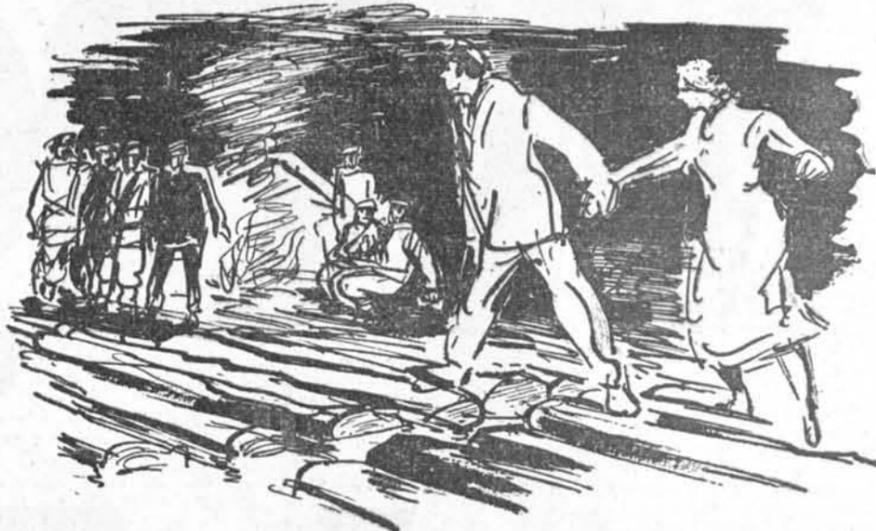
„Und ein kleines Mädchel, das wünschen sie sich her, das zu Haus so heiß sie geküßt...“

„Melodie um Melodie, Lied um Lied wechselten ab; Jonny konnte kein Ende finden.“

„Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest...“

Die Glocke vom Kirchturm schlug zehn, sie schlug elf...; Nebel hüllte die Wiesen ein.

Doch jetzt begannen die Szmiker zu singen: ein hoher Tenor als Vorsänger, und die Bässe fielen ein zum Chor. Sie sangen das Lied der



...an Florians helfender Hand turnte auch Rieke quer über das Floß... Zeichnungen: Erich Behrendt

hielt er eine volle Flasche in der Hand, entkorkte sie und setzte zum Trinken an. „Da!“ sagte er und reichte sie Florian. Auch Rieke sollte trinken, aber sie dankte.

„Oh... gutt Wodka!“ sagte sie einem der Szmiker mit beleidigter Stimme sagen.

„Gutt, gutt!“ echote Jonny. Er nickte lebhaft. „Very nice!“ Und er setzte zu neuem Trunk an.

„Ob wir ihn jemals wieder nach Hause bekommen?“ zweifelte Rieke. Und Florian, der Erfahrene, meinte: „Nicht eher, als bis die Flasche leer ist; das Sicherste wird wohl sein, daß ich tüchtig mithelfe!“

„Untersteh dich!“ empörte sie sich. „Dann kannst du auch zusehen, wo du heute nacht schläfst; meinestwegen auch auf dem Heuboden!“ Die Szmiker drehten sich Papirosen und tranken Tee.

Jonny hielt Florian die Flasche hin; er hatte eine Entdeckung gemacht. Am Eingang der Hütte stand eine Ziehharmonika.

Mit einem Blick, durch ein Zwinkern der Augen, einer Bewegung der Hände, verständigte er sich mit den Männern. Die grinsten und nickten. Da hatte er sie schon erfaßt, die Quetschebühel, wie er sie nannte, das Schifferklavier. Irgendwo ließ er sich nieder, und dann begann eine Musik, daß die Szmiker Mund und Nase aufsperrten.

Aber als Jonny dann erst zu singen begann! Der Strom hielt den Atem an, und nur der leichte Süd-Ost wagte es, zur Begleitung in den Weidensträuchern zu säuseln.

„Wir sind die ew'gen Vagabunden, dich ziehen in der Welt umher; doch einmal kommen dann die Stunden, wo jeder gern zu Hause wär.“

Jetzt fiel Florians Tenor ein, daß es eine Freude war:

Steppe, das Lied der Wälder, das Lied vom roten Sarafan.

Die schweren, wilden, sehnsüchtigen Melodien begleiteten die drei nach Hause; die Stimmen stiegen zu den Sternen hinauf und hallten von dort wider, wogten und wehten im Raum.

„Hoffentlich ist Evchen nichts passiert!“ flüsterte Ulrike. Sie gingen Arm in Arm, Florian und Rieke. Jonny kam hinter ihnen her, schaukelnd wie eine Brigg auf der Dünung, manchmal leise Flüche ausstoßend, dann wieder eine kleine Melodie summend, „amore“ und „Signora“ kamen darin vor.

... wenn du mal wieder in Hawaii bist, und wenn dein Herz grad frei ist...“

Während Rieke und Florian mit ihren Freuden und Sorgen beschäftigt waren, bahnte sich — weit entfernt — ein Ereignis an, das zwar vorerst nur am Rande lag, aber bestimmt war, in den Ablauf des Geschehens hineinzuspielen, dem Paukenschlag in einem Orchester gleich.

Da machte in Königsberg ein Kurischer Haffkahn, ein Schoner los, der in Schmalleningken beheimatet war. Der Kahn hieß „Hoffnung“ und hatte Teutegüter nach Kowno geladen.

Im vergangenen Winter hatte der Schiffer Szambien, dem die „Hoffnung“ gehörte, die Tochter des Kahnschiffers Knabenschuh aus Trappönen geheiratet, die während der Fahrt, an Bord, Geboren und aufgewachsen war. Es war wie ein Gesetz unter den Schiffen, daß sie nur Schiffbrüchler zur Frau nahmen, zumindest war es bequem und sehr praktisch, denn sie waren mit allen Arbeiten und den Gewohnheiten auf den Kähnen erfahren und konnten einen Matrosen ersetzen, aber auch den Haushalt führen und Kinder zur Welt bringen.

Fortsetzung folgt

Geschenksendungen nach Polen

— völlig zollfrei für den Empfänger —
auch Geldanweisungen auf Dollar-Basis mit Zloty-Auszahlung
durch die offizielle PKO-Vertretung

ALIMEX Handels-GmbH, München 2, Neuhauser Straße 34/V

Postanschrift: München 33 — Postfach 67 — Telefon 550641
Deutsche Spezialfirma für zollfreie Geschenksendungen
in die Oststaaten

Rumänien

CSSR

Ungarn

Rußland

— Prospekte kostenlos —

Bestellungen

Zeugen gesucht: Wer kann bestätigen, daß ich vom 15. 5. 1926 bis November 1931 b. d. Ost. Eisenbahn-Gesellschaft in Königsberg Fr. und Rauschen-Düne beschäftigt war? Dringend f. Rentenversch. Zuschr. erb. Max Thoms, Springe (Delster), Harmsmühlenstraße 23.

Suchanzeigen

Ich suche den Herrn Pfarrer aus Alt-Kockendorf, Kr. Allenstein, Ostpr., Name unbekannt. Er ist ungefähr über 80 Jahre alt und wohnt in Westdeutschl. im Altersheim sein. Nachr. erb. Frau Agnes Rogge, geb. Teichert, Köln-Longe, Riech, Dionysstr. 25, früher wohnt in Schaustern.

Gesucht wird Gustav Lach, geb. 1901 in Wronken, Kr. Treuburg, zul. wohnt auf einer Siedlung vom Gut Wessolowen, von Paul Wilkanowski, Gelsenkirchen, Augustastr. 6.

Anschrift und nähere Angaben erbitten über Annemarie von Doetke, geb. Zehe, geb. 1902 in Dietrichsdorf (?), Kreis Neidenburg. Letzte Anschrift 1950: Hamburg, Faßweg 5, von dort unbekannt verzoogen. Gräfin Kanitz, geb. von Jagow Haßlinghausen ü. Geveisberg Haus am Quell

Gesucht wird Herr Ernst Benus, Gr.-Friedrichsdorf, Kr. Elchniederung, und Frau Hilde Jodeleit, wohnt bei Kuckerneese Elchniederung, von Fam. Ernst Radtke, Hattingen (Ruhr), Augustastr. 23.

Ich suche Herrn Paul Meyerherd, früher Lehrer an der Ponarther Mittelschule, Königsberg, sowie Schüler der Kl. 6a, die Februar 1943 entlassen wurden. Nachr. erb. Detlef Balzer, Stuttgart-Mühlhausen, Barbenweg 2.

Es werden gesucht: Walter Muhlack und seine Ehefrau Adelheide, geb. Kluckert, aus Heinrichau, Kr. Braunsberg, Ostpreußen, geheiratet am 15. Juni 1944 in Heinrichau. Vater der Frau Leherer Otto Kluckert aus H. Nachr. erb. für Lehrer Walter Hoffmann, Frau Elisabeth Domschat-Pietz, Aue 122, Kr. Wittgenstein (Westf.).

Direkt an Private. Auch Teilzahlung.
Fahrräder ab 82,-
Starkes Kinder-Ballonrad nur DM 62,50
TRIPAD Großkatalog anfordern. Abt. 24 Paderborn

Warum noch Haarausfall?

Haarnährpflege AKTIV-4 mit Tiefenwirkung beseitigt zuverlässig alle Haarschäden mit ihren Ursachen, besonders: HAARAUSSFALL - SCHUPPEN - HAARSCHWUND! AKTIV-4 mit haarwuchsfördernden Heilkräuter-Extrakten, ärztlich erprobt, garantiert auch bei alten, hartnäckigen Haarschäden sichtbare Erfolge! Tausende zufriedene Kunden beweisen: AKTIV-4 gibt dem Haar neue Lebenskraft u. Fülle. Retten Sie ihr kostbares Haar durch die wirksame Volikur, nur DM 15,-, Kurfl. 7,80, Orig.-Fl. 4,90. Noch heute bestellen! Prospekt gratis. Nur echt von **Corient-cosmetic** Abt. 3K 439 Wuppertal - Vohwinkel • Postfach 609

Orig. amer. Riesen-Peking-Enten

5 Wo. 2,00⁴ Wo. 1,70
Elterntiere bis 10 Pfund schwer. Nach-Versand. Leb. Ank. u. reelle Bekleidung garant. Geflügelarm Köckerling, Neuenkirchen 55 über Gütersloh, Ruf 381.

Ostpreußische Landsleute!

Wo fehlt eine?
Bei uns alle Schreibmaschinen. Preise stark herabgesetzt für Vorführmaschinen. - Kein Risiko, da Umtauschrecht-Kleine Raten. Fordern Sie Gratis-katalog G 85
NOTHEL GM + Co. (Deutschland) GmbH
Göttingen, Weender Straße 11

Der neue Quelle-Katalog ist bares Geld wert!

Rechnen Sie selbst einmal nach, was Ihnen der neue Quelle-Hauptkatalog Herbst/Winter 1961/62 an gutem Geld spart. Die in Qualität und Preis verblüffende Auswahl von Spitzenzeugnissen aller Art überrascht selbst verwöhnte Quelle-Kunden!

Gehören Sie schon zur großen Quelle-Familie? Sie brauchen keinen Tag länger auf diese Einkaufs-Vorteile zu verzichten. Eine Postkarte an Quelle, Fürth, bringt Ihnen den neuen, wertvollen Katalog kostenlos in Ihr Heim. Er ist wirklich ein Standard-Werk des guten Einkaufs.

Bequeme Teilzahlung — Kauf ohne Risiko — Rücknahmegarantie!

Großversandhaus

Quelle
Abt. E12 Fürth/Bayern



Ein Glück, daß es die Quelle gibt!

Volkswagen

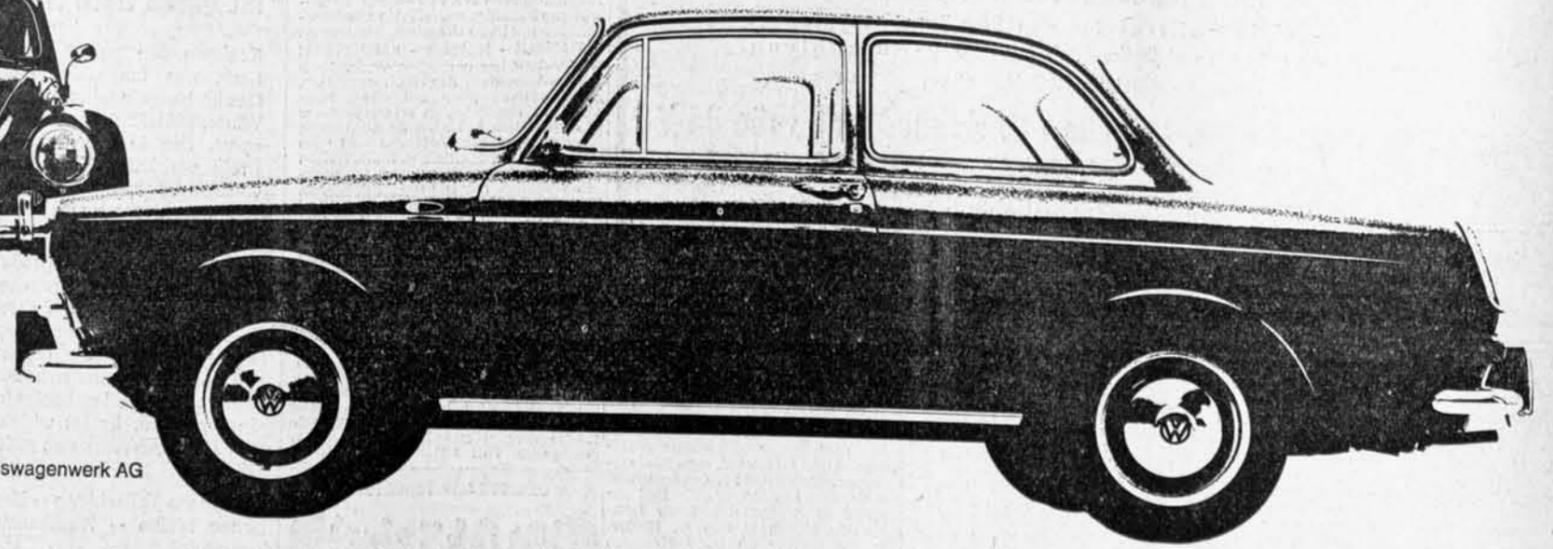
Bentley

+ VW 1500

beide
aus
Wolfsburg

Volkswagen Limousine
ab DM 3810,-

VW 1500 Limousine
DM 6400,- ab Werk



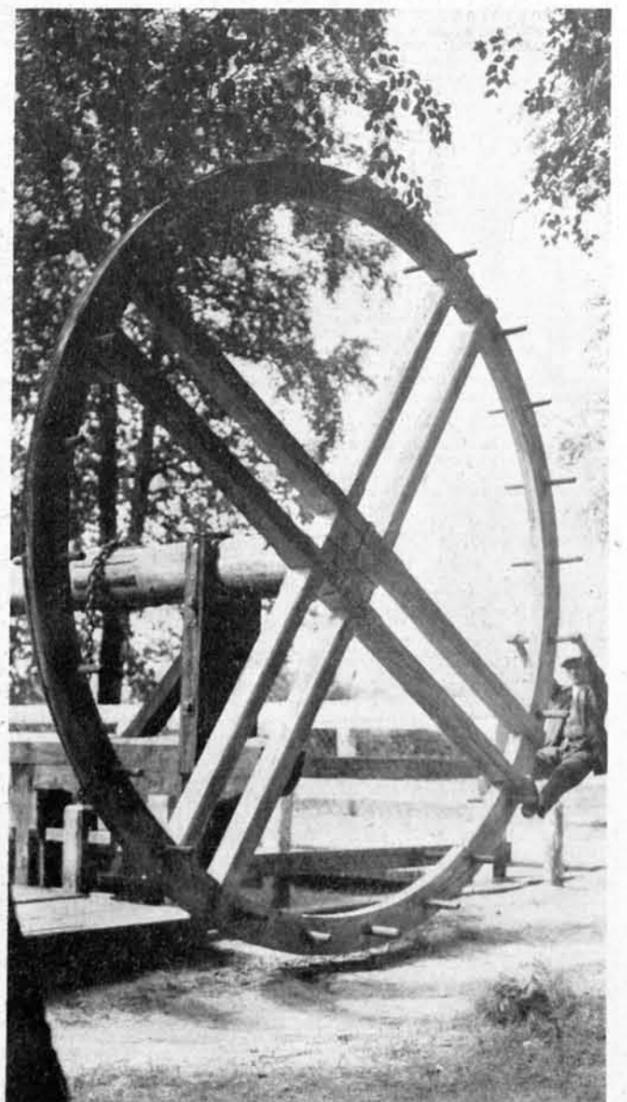
Volkswagenwerk AG

Mit der Kamera erhascht



DIE AUFNAHMEN SIND VON:

Haslinger, Curt Bracke, Herbert Oczeret,
Landmannschaft Ostpreußen,
Staatliche Landesbildstelle Hessen



Was zeigen die Schnappschüsse aus Ostpreußen?

Oben links: Fuder ohne Räder: Der Kahn auf einem Stichkanal bei Tawe hat diesmal Heu geladen.

Rechts oben: Reicher Zippelsegen in Gilge! Für unsere jüngeren Leser: die Zippel ist nichts anderes als die Zwiebel.

Darunter: Dieses Pferd nahm ein unfreiwilliges Bad in der Deime. Es geschah beim Verladen.

Rechts: Mit diesem Mammutrad wurde durch Körperdruck im Kreise Ebenrode (Stallupönen) eine Schleuse geöffnet und auch wieder geschlossen.

Links unten: Ein ungewöhnlicher Blick auf den Zwiפלberg Groß-Kuhrens: Die zum Trocknen aufgehängten Netze der Fischer bilden einen eigenartigen Vorhang.

In der Titelleiste: Reicher Ferkelsegen auf einem ostpreußischen Bauernhof.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen...

DIE KARTEI DEINES HEIMATKREISES BRAUCHT DEINE ANSCHRIFT
- MELDE AUCH JEDEN WÖHNUNGSWECHSEL -



- 23./24. September, Memel, Heydekrug und Pogegen, Haupttreffen in der Patenstadt Mannheim im Rosengarten.
- 24. September, Bartenstein, Kreistreffen in Bochum im Parkhaus.
- Ebenrode, Kreistreffen in Hannover-Herrenhausen in den Brauerei-Gaststätten.
- Gumbinnen, Kreistreffen in der Patenstadt Bielefeld anlässlich der Einweihung des Eichstandbildes im Oetker-Park.
- Hellsberg, Treffen der Guttstädter in Köln-Deutz.
- Königsberg-Land, Fischhausen und Labiau, gemeinsames Treffen in Bochum in dem Restaurant „Kaiseraue“.
- 30. September / 1. Oktober, Allenstein-Stadt und -Land, Haupt- und Sondertreffen in Gelsenkirchen.
- 1. Oktober, Regierungsbezirk Allenstein, Treffen der Kreise in Stuttgart-Feuerbach im Turn- und Festsaal, Kärntnerstraße 46.
- Mohrungen, Kreistreffen in Duisburg im Saalbau Monning.
- Gemeinsames Treffen Bartenstein und Gerdauen in Stuttgart im Tübinger Hof, Tübinger Straße Nr. 17.
- 8. Oktober, Pr.-Holland und Mohrungen, gemeinsames Treffen in Braunschweig im Schützenhaus.
- Sensburg, Kreistreffen in Hamburg im Winterhuder Fährhaus.
- Johannisburg, Kreistreffen in Hannover in der Gaststätte Limmerbrunnen.
- Angerburg, Kreistreffen in Siegburg (Rheinland) im Lindenhof.
- 15. Oktober, Gumbinnen, Kreistreffen in Stuttgart, Mohrungen, Pr.-Holland und Elbing, gemeinsames Treffen in München.
- 22. Oktober, Rastenburg, Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, Hudtwalkerstraße 5.

Heimattreffen der Kreise des Regierungsbezirks Allenstein

in Stuttgart-Feuerbach im Turn- und Festsaal, Kärntnerstraße 46, am Sonntag, dem 1. Oktober; Beginn 9 Uhr, Straßenbahnverbindungen: Straßenbahnen nach Feuerbach bis Rathaus Feuerbach (Linie 6 und 16).

Feierstunde: 11 Uhr, Ablauf: Chor, Eröffnung und Totenehrung, Chor, Ansprachen, Deutschlandlied.

Die im südlichen Raume Deutschlands wohnenden Landsleute der unterzeichneten Kreise des Regierungsbezirks Allenstein werden herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Altenstein-Stadt, Allenstein-Land, Johannisburg, Lötzen, Lyck, Neidenburg, Ortelsburg, Osterode, Rößel, Sensburg.

Altenstein-Stadt

Liebe Allensteiner!

Nur eine Woche trennt uns noch vom großen Wiedersehen. Hier das Programm unseres Haupttreffens in Gelsenkirchen:

Für alle Allensteiner am Sonnabend (30. September), 20 Uhr, Heimattreffen in den unteren Räumen des Hans-Sachs-Hauses; am Sonntag (1. Oktober), 8 Uhr, evangelischer Gottesdienst in der Altstadtkirche, um 10 Uhr katholischer Gottesdienst in der Propsteikirche, um 12 Uhr Hauptkundgebung im Hans-Sachs-Haus.

Für die „Ehemaligen“ der höheren Lehranstalten Allensteins am Sonnabend, 11 Uhr, Schulfest: Luisenschule: Annette-von-Droste-Gymnasium (Gelsenkirchen-Buer, Rathausplatz 5), Charlottenschule: Gertrud-Bäumerschule (Rothhauser Straße 2/4), Gymnasium: Max-Planck-Gymnasium (Gelsenkirchen-Buer, Breddestraße 21), Copernicus-Schule: Grillo-Gymnasium (Hauptstraße 60); um 17 Uhr Schulfest jeder der vier Schulen im Haus Eintracht (Grillostraße 57), um 18 Uhr Schulfest der vier Schulen zusammen mit ihren Patenschulen ebenfalls im Haus Eintracht.

Altensteiner Sportler am Sonnabend, 20 Uhr, Beisammensein in den oberen Räumen des Hans-Sachs-Hauses; am Sonntag, 15.30 Uhr, Fußballkampf Schalke 04 (Akte Herren) - Allenstein (Akte Herren) im Schalker Stadion.

Altenstein-Land trifft sich, wie immer, am Sonnabendabend und am Sonntag nach der Hauptkundgebung in der Gaststätte Sydow (Am Machensplatz 1). - Die Treudankstube kann am Sonntag (1. Oktober) von 10 bis 17 Uhr besichtigt werden (Dickampstraße 13, beim Hauptbahnhof).

Die Allensteiner Ruderer treffen sich am Sonnabendabend nicht im Bootshaus, sondern nehmen am allgemeinen Sportertreffen im Hans-Sachs-Haus teil.

Einige Anrufe und Anfragen zeigen mir, daß eine Verwechslung zwischen dem Jahrestreffen in Gelsenkirchen und einem Treffen unseres Regierungsbezirks in Stuttgart aufgetreten ist. Ich möchte klarstellen: Alle Allensteiner treffen sich am 30. September und 1. Oktober in der Patenstadt Gelsenkirchen. In Stuttgart findet Anfang Oktober ein Treffen unseres Regierungsbezirks statt. Wer dieses Treffen zusätzlich besuchen will, kann es tun. Aber keiner sollte das Treffen in Stuttgart unserem Haupttreffen vorziehen.

Gesucht werden

Inhaber des Schuhgeschäftes Neumann (Altenstein); ehemaliger Major Rosenow und ehemaliger Major Goinka, beide Wehrersatzinspektion Allenstein; Friedrich und Maria Grawemann, geb. Adamski (Altenstein); Erna Gendritzki (Altenstein, Wadanger Straße); Hedwig Preuß (Altenstein, Straße der SA 42); Verkäuferin bei Fleischermeister Rettikowitz, wurde 1947 aus russischer Gefangenschaft entlassen; Theophil Klein (Altenstein, Zimmerstraße), war bei der Reichsbahn beschäftigt; Ernst Triebler, Polizei-Oberinspektor in Allenstein. - Mitteilungen erbeten an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein in Gelsenkirchen, Dickampstraße 13.

Georg Hermanowski, Erster Stadtvertreter i. V. Bad Godesberg, Zeppelinstraße 57

Altenstein-Land

Treffen der Allensteiner in Gelsenkirchen

Während des diesjährigen Haupttreffens der Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein wird für die Landsleute aus dem Kreise Allenstein-Land wie in den Vorjahren am 30. September und 1. Oktober in der Gaststätte Sydow (vorm. Brandt) in Gelsenkirchen (Machensplatz 1) wieder ein Sondertreffen stattfinden. Alle Landsleute aus unserem Heimatkreis sind herzlich zu diesem Treffen eingeladen.

Egbert Otto, Kreisvertreter Hamburg 13, Parkallee 86

Angerapp

75. Geburtstag

Am 28. September begeht Landmann C. von Jaraczewski, Elken, seinen 75. Geburtstag. Am gleichen Tage vor fünfzig Jahren übernahm er sein Gut Elken, früher Elkinnehen, als Eigentum. Von Jaraczewski, der ein ausgezeichnete Landwirt war, genöß in der Heimat großes Ansehen. Nach der Vertreibung verwaltete er in der Bundesrepublik verschiedene große Güter. Auch der landmannschaftlichen Bewegung stellte er sich sofort zur Verfügung. Er war der erste Kreisvertreter des Kreises Angerapp.

Die Kreisgemeinschaft Angerapp sowie die Mitglieder des Kreistages, dem Landmann v. Jaraczewski auch angehört, und des Kreis Ausschusses sprechen ihm zu seinem 75. Geburtstag herzliche Glückwünsche aus. Von Jaraczewski lebt seit einigen Jahren in Berlin-Zehlendorf, Am Hegewinkel Nr. 86.

Wilhelm Haeger, Kreisvertreter Düsseldorf, Zaberner Straße 42

Ebenrode (Stallupönen)

Ehemalige Realgymnasiasten und Luisenschülerinnen

Unser Haupttreffen, das zu Ehren unseres 80-jährigen Schulvaters, Dr. Stahr, nach Marburg verlegt worden war, verlief bei starker Beteiligung und schönstem Spätsommerwetter außergewöhnlich schön. Es wurde mit einer Kranzniederlegung am Sarge Hindenburgs in der Elisabethkirche eingeleitet, bei der Pfarrer Otto Leitner Worte der Erinnerung und der Mahnung sprach. Ein Heimatabend mit Lichtbildern, Film, Liedern und Tanz folgte, am zweiten Tage Aussprache, gemeinsames Mittagessen und Kaffee. Folgende wichtige Beschlüsse wurden gefaßt: Das nächste Haupttreffen findet 1962 in Verbindung mit dem Kreistreffen in Kassel statt; künftig finden nur alle zwei Jahre Haupttreffen statt; in den Zwischenjahren treffen sich die Mitglieder in kleineren Zusammenkünften in verschiedenen Orten. Für Plätkchen für bestimmte Mitglieder würde ein erheblicher Betrag aus der Kasse bewilligt. Eine vierte Auflage unseres Anschriftenverzeichnisses soll zu Weihnachten erfolgen; es geht allen Mitgliedern zu ermäßigtem Preise (1,- DM) zu.

Elchniederung

Treffen der Landesgruppe Rheinland-Pfalz

In der Ostpreußenblatt-Folge 36 hatte ich um Anmeldung der im Süden wohnenden Elchniederung zu diesem Treffen am 11. und 12. November in Neustadt an der Weinstraße gebeten. Dazu können auch die Landsleute aus dem Raum Württemberg-Baden erscheinen. Die Landesgruppe Rheinland-Pfalz beabsichtigt, am Sonntag (12. November) nach der großen Vormittagskundgebung bis zum Beginn der Abendveranstaltung (20 Uhr) ein Treffen der Heimatkreise stattfinden zu lassen! Da wir in diesem Jahre im süddeutschen Raum kein Treffen gehabt haben, würde ich den Besuch dieses Treffens wärmstens empfehlen! Weitere Besucher dieses Treffens wollen sich bitte vorher umgehend bei mir anmelden! Die Landesgruppe Rheinland-Pfalz unserer Landmannschaft hat ihren Sitz in Neuhäusel über Koblenz. Genaue Bekanntmachungen folgen noch.

Kreiskartei

Alle Anfragen, die mit der Kreiskartei zusammenhängen, sind an das Landratsamt Nordhorn (Kreis Bentheim), Abt. Kreiskartei Elchniederung, zu richten, denn alle Unterlagen sind in Nordhorn. Dort wird auch die Kartei bearbeitet. Falls die Gesuchten nicht in der Kartei zu finden sind, bitte ich darum, sich mit genauen Angaben an mich zu wenden, damit eine Suchanzeige im Ostpreußenblatt erfolgen kann. Ich weise deshalb nochmals darauf hin, daß jeder Landmann das Ostpreußenblatt halten muß!

Otto Buskies, Kreisvertreter Hannover, Werderstraße 5.

Fischhausen

Treffen am 24. September

Zu unserem gemeinsamen Kreistreffen am Sonntag, 24. September, in Bochum im Lokal Kaiseraue möchten wir nochmals unsere Landsleute herzlich einladen. Wir bitten, besonders die Feierstunde, die um 11.30 Uhr beginnt und in der die Kreisvertreter ihre Ansprachen halten werden, einzuhalten.

Heinrich Lukas, Kreisvertreter (29b) Faulück, Post Rabenkirchen.

Seestadt Pillau

Gesucht werden: Frau Anna Gruber aus der Haffstraße, oder Angehörige. Es liegt ein Sparkassenbuch vor; Familie Ulrich aus der Schulstraße; Otto Dambrowski, geb. 24. 9. 1906 in Pillau, letzter Wohnort Braunsberg, war tätig bei der Hafnerbahn; Max Schiller Pillau II, Gr. Stiehlstraße 22. - Nachricht erbeten an Fritz Goll in (24b) Eckernförde, Reeperbahn 29.

E. F. Kaffke (24a) Reinbek, Bezirk Hamburg, Kampstraße 45.

Gerdauen

Unser Haupttreffen in Hannover

Das am 10. September in Hannover abgehaltene Haupttreffen wies einen durchaus zufriedenstellenden Besuch auf. Der große Saal im „Wülfeier Biergarten“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Bei dem sehr günstigen Wetter waren nicht nur die Landsleute aus Hannover und der näheren Umgebung, sondern auch aus der weiteren Entfernung, wie Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen, herbeigeeilt, um an dem Treffen teilzunehmen. In der Feierstunde konnte der Kreisvertreter als Gäste die Vertreter unseres Patenkreises und der Stadt Rendsburg (an der Spitze Landrat Jacobsen und Frau Senatorin Greier) herzlich begrüßen. Als Vertreter unserer Landsleute in Berlin war Kurt Thal, vormals Gerdauen-Stadt, erschienen. Im Anschluß an die Totenehrung wies der Kreisvertreter auf die Bedeutung und den Zweck der Kreistreffen hin und betonte, daß das Recht auf Heimat, das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Freiheit die tragenden Grundpfeiler einer Friedensordnung der Welt sein müssen, in der wir zu einer Wiedervereinigung unseres zerstückelten Vaterlandes kommen müssen und wofür wir als Vertriebene uns ganz besonders einzusetzen haben. Er umriß die Aufgaben der Kreisgemeinschaft und würdigte mit herzlichen Dankesworten die Hilfe und den Beistand, die Stadt und Kreis Rendsburg als Pate der Kreisgemeinschaft Gerdauen seit nunmehr acht Jahren leisten. Landrat Jacobsen und Frau Senatorin Greier überbrachten dann die Grüße der dortigen Bevölkerung und betonten, daß der Kampf um die Wiedererlangung der Heimat nicht nur eine Angelegenheit der Vertriebenen sei. Das komme auch durch das Patenschaftsverhältnis zum Ausdruck. Sie versicherten - und ihre Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen - daß auch in der Zukunft die Kreisgemeinschaft Gerdauen des Ideellen und materiellen Beistandes gewiß sein könne. Landmann Thal überbrachte die Grüße der in Berlin wohnenden Gerdauer. Er schilderte die Lage in Berlin und bat eindringlich, den Berlinern Beistand zu leisten und sich deren Sorgen zu eigen zu machen. Nach den Schlussworten des Kreisvertreters endete die eindrucksvolle Heimatgedenkstunde mit dem Deutschlandlied. Anschließend blieben die Landsleute noch viele Stunden gesellig beisammen. Sie hatten ausreichend Gelegenheit, mit alten Heimatfreunden Erinnerungen auszutauschen.

Dem Haupttreffen ging am 9. September eine Sitzung der Mitglieder des Kreis Ausschusses und des Kreistages der Kreisgemeinschaft Gerdauen voraus, an der auch die Vertretung unseres Patenkreises und der Stadt Rendsburg teilnahm. Über den Verlauf dieser Sitzung und die gefaßten Beschlüsse wird in den nächsten Folgen berichtet werden.

An das Kreistreffen unserer Kreisgemeinschaft in Stuttgart am 1. Oktober, das in Verbindung mit der Kreisgemeinschaft Bartenstein in Tübingen im Tübinger Hof (Tübinger Straße 17) abgehalten wird, sei heute erinnert. Ich hoffe, daß auch dieses Treffen sich durch zahlreichen Besuch auszeichnet und besonders zu der am früheren Nachmittag

stattfindenden Heimatfeierstunde alle Landsleute in und um Stuttgart versammelt sind.

Georg Wokulak, Kreisvertreter Lübeck-Moisling, Knusperhäuschen 9

Gumbinnen

Am 15. Oktober

Kreistreffen in Stuttgart-Untertürkheim

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr für unsere Landsleute in Süddeutschland das Kreistreffen in Stuttgart statt. Der familiäre Charakter dieses Treffens hat von Jahr zu Jahr mehr Landsleute nach Stuttgart gezogen. Das Zusammensein in dem gepflegten Gasthaus ist auch in diesem Jahr wieder besonders schön von Dr. Heinz Burneleit vorbereitet worden. Das Treffen beginnt um 11 Uhr mit einem Gottesdienst, den unser ostpreußischer Pfarrer Grunwald halten wird. Nach dem Mittagessen findet um 14 Uhr die Begrüßung durch Dr. Burneleit statt, anschließend die Ansprache des Kreisvertreters. Um 15 Uhr schließt ein Filmvortrag über Ostpreußen den offiziellen Teil ab. Der Tagungsort ist, wie alljährlich, die Gaststätte „Luginstrand“ in Stuttgart-Untertürkheim; sie ist bequem mit Straßenbahn oder Vorortzug vom Hauptbahnhof zu erreichen. Auf Wiedersehen in Stuttgart.

Eichstandbild Bielefeld

In einem an mich gerichteten persönlichen Schreiben hat Oberbürgermeister Dr. Nierhoff nochmals besonders an alle Gumbinner Landsleute eine herzliche Einladung zum Einweihung des Eichstandbildes am 24. September um 11 Uhr im Bürgerpark an der Oetkerhalle ergeben lassen. In dieser Einladung ist gesagt, daß die Enthüllung des Eichstandbildes der Patenschaft Bielefeld-Gumbinnen sichtbaren Ausdruck verleihen soll. Ich gebe diese Einladung hiermit mit Freuden weiter und hoffe, recht viele Gumbinner am 24. in Bielefeld begrüßen zu können. Nach der Feier treffen wir uns in der „Eisenhütte“ unweit des Rathauses.

Hans Kuntze, Kreisvertreter (24a) Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168

Heilsberg

Treffen der Guttstädter in Köln-Deutz

Wie alljährlich treffen sich die Guttstädter am 24. September in Köln-Deutz im Matildenhof in der Matildenstraße. Das Treffen beginnt um 10 Uhr mit einem Hochamt, welches Direktor Grimme für unsere verstorbenen Domherren in der Heribert-Kirche hält. Alle Landsleute aus Guttstadt und Umgebung sind dazu herzlich eingeladen.

Josef Lange, Karteführer Robert Parschau, Kreisvertreter

Insterburg Stadt und Land

Konrektorin a. D. Elma Dorn

Die letzte Konrektorin der Frieda-Jung-Mittelschule in Insterburg, Elma Dorn, ist nach Vollendung ihres 84. Lebensjahres am 1. September in einem Pflegeheim in Weissenborn bei Zwickau in den ewigen Frieden eingegangen. Mehrere Jahre tätig gewesen, sie war eine besonders befähigte Erzieherin und hat sich durch ihr bedeutendes pädagogisches Können, ihr Verständnis für die Jugend und durch ihre aufrechte Gesinnung und Haltung die Achtung und das Vertrauen ihrer Mitarbeiter sowie die Dankbarkeit vieler Schülergenerationen erworben. Vielen Insterburgern ist sie auch namentlich aus der Zeit des Ersten Weltkrieges als Leiterin von zahlreichen Ausbildungskursen des DRK bekannt geworden. Früheil Dorn wird allen, mit denen sie in Verbindung stand, unvergessen bleiben. Ein Leben, das reich an Güte und Hilfsbereitschaft war, fand seine Erfüllung.

E. Bajorat, Mittelschulrektor a. D.

Johannisburg

Treffen am 1. und 8. Oktober

Treffen am 1. Oktober in Stuttgart-Feuerbach im Turn- und Festsaal (Kärntnerstraße 46), erreichbar ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinien 6 und 16 bis Rathausplatz. Eröffnung 9 Uhr; Beginn 11 Uhr. Begrüßung, Totenehrung, Chor, Ansprachen, Deutschlandlied.

Treffen in Hannover-Limmerbrunnen am 8. Oktober, zu erreichen ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 3 bis Endstation.

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter (20) Altwarmbüchen

Königsberg-Stadt

Vereinigung ehemaliger Haberberger Knaben- und Mädchen-Mittelschüler

Zur zweiten Mitgliederversammlung und zum sechsten Treffen unserer Schüler-Vereinigung am 14. und 15. Oktober laden wir alle Mitglieder, Lehrer und ehemalige Schülerinnen und Schüler herzlich nach Porta-Barkhausen bei Minden (Porta Westfalica) herzlich ein. Am Sonnabend (14.), 20 Uhr, Begrüßung, Aussprache, gemeinsames Beisammensein. Am Sonntag (15.) Mitgliederversammlung: 11 Uhr, Programm und Tagesordnung können in der Geschäftsstelle in Köln (Mainzer Straße 51) und bei Roland Prinz in Minden/W. (Kuhlenstraße 31) angefordert werden. Dorthin sind auch Anmeldungen und Zimmerbestellungen zu richten.

Johannes Mittelstädt, durch seine Tätigkeit bei der „Hartungschen Zeitung“ und beim „Königsberger Tageblatt“ weit über Königsberg hinaus bekannt, begeht mit seiner Ehefrau Lena, geb. Reicke, am 11. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit. In der Nähe ihres Sohnes Heinz, der ebenfalls den Journalistenberuf wählte, haben sich die Eheleute nach mehrjährigem Aufenthalt in der SBZ ein gemütliches Heim in Berlin-Lichterfelde (West), Roonstraße 28-29, geschaffen, in dem sich Freunde und Bekannte ständig zusammenfinden.

Johannes Mittelstädt wurde in Berlin geboren. Nach seiner Ausbildung als Buchhändler folgte er 1906 seinem Freunde, dem kürzlich verstorbenen Journalisten und Schriftsteller Max Geisenheyner, nach Königsberg. Als er 1911 die Ehe mit der Tochter des kgl. Lotsen Eduard Reicke, der zwischen Pillau und Königsberg auf dem Sekanal die Schiffahrt betreute, schloß - die ostpreußische Familie Reicke stellte Berlin auch einmal einen Bürgermeister - war er bereits mehrere Jahre als Wirtschaftsredakteur der „Hartungschen Zeitung“ tätig. Nach dem Ersten Weltkrieg, in dem Johannes Mittelstädt mit dem EK I ausgezeichnet wurde, entfaltete er seine organisatorischen Fähigkeiten und journalistischen Möglichkeiten im Wiederaufbau. Am Beispiel einer ersten Ostdeutschen Textilmustermesse zeigte er die Wege auf, die später unter seiner fördernden Mitwirkung zur Gründung der Deutschen Ostmesse führten. Unter dem Dezernat von Bürgermeister Dr. Goerdeler, dem Referat von Stadtrat Martin Schäfer und der Direktion von Erich Wiegand wurde Mittelstädt neben seiner hauptberuflichen journalistischen Tätigkeit Pressechef der Deutschen Ostmesse, die er bis 1933 in ihrer Aufwärtsentwicklung begleitete. Daneben setzte er sich in zahlreichen Ehrenämtern, so u. a. im Verband der Ostpreußischen Presse und in der Organisation des ostpreußischen Kleinrentnerwesens, für die soziale Selbsthilfe des arbeitenden Menschen ein.

In seiner Tätigkeit als stellvertretender Chefredakteur des „Königsberger Tageblatt“, besonders mit seiner Beilage „Das Grüne Ostpreußen“, stand ihm zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, weit über Königsberg hinaus das Gedankengut zu propagieren, das später zur Gründung von 64 Kleingartenkolonien führte. Durch eigene Experimente in seinem Versuchsgarten in Königsberg-Annalau zahlte er bald zu den besten Kennern ostpreußischer Obstsorten. Im Zuge dieser Forschungen kam er u. a. zu dem zunächst unglücklich aufgenommenen Ergebnis, daß das ostpreußische Klima sich für die Maulbeerbucht und den Seidenbau besonders gut eigne. Nachdem anerkannte Resultate den Nachweis dafür erbracht hatten, wurde diese Liebhaberei nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges für Johannes Mittelstädt zur Hauptaufgabe. Er wurde nach Berlin in die Leitung der Reichsfachgruppe Seidenbau berufen. Eine durch lebenslange Gartenarbeit rüstig erhaltene Gesundheit gestattete es dem nun 77-jährigen Pensionär, sich rege auf kulturellem und heimatkundlichem Gebiet zu betätigen.

MEMEL TREFFEN
IN DER PATENSTADT
MANNHEIM
23.+24. SEPT. 1961

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER MEMELKREISE
IN DER LANDESMANNSCHAFT OSTPREUSSEN

Labiau

Treffen in Bochum

Liebe Labiauer! Nur noch wenige Tage trennen uns von unserem Treffen in Bochum am Sonntag, 24. September, gemeinsam mit den Kreisen Königsberg-Land und Fischhausen. Nochmals laden wir alle Labiauer und besonders unsere Jugend herzlich ein. Das Trefflokal Kaiseraue ist vom Hauptbahnhof mit dem Linienbus 10 bequem zu erreichen. Um 11.30 Uhr Heimatgedenkstunde. Am Nachmittag geselliges, heimatisches Beisammensein bei Unterhaltungs- und Tanzmusik. Es ist dafür gesorgt, daß für jeden Teilnehmer ausreichend Platz zur Verfügung steht. Auf Wiedersehen in Bochum.

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter (24a) Lamstedt (Niedereibe), Fernruf 338.

Lötzen

Das Kreistreffen in Hannover

Nur drei Wochen nach dem Haupttreffen hatte die Kreisgemeinschaft zu ihrem 4. Kreistreffen 1961 nach Hannover eingeladen. Von schönem Wetter begünstigt, wurde auch dieses Treffen ein voller Erfolg. Der besondere Anlaß für dieses Treffen war die 50. Wiederkehr des Gründungstages unseres Lötzener Sportvereins. Dieses Jubiläum wurde bereits am Vorabend in einer würdigen Gedenkstunde mit vielen Gästen und Glückwünschen gefeiert (hierüber berichtet Landmann W. Geelhaar an anderer Stelle). Bei der Heimatfeierstunde konnte Kreisvertreter Dzieran neben den vielen Landsleuten aus allen Gegenden der Bundesrepublik und Berlin auch Hannovers Bürgermeister, Lehnhoff, Oberstudienrat Dr. Riepen (Neumünster) und Vertreter der Landesgruppe Niedersachsen begrüßen. Er gedachte nochmals der erfolgreichen Tätigkeit des Sportvereins und dankte den Mitgliedern der Traditionsgruppe des SV und der anderen Lötzener Vereine für die mit dem Zusammenschluß zu Traditionsgruppen bewiesene Treue zur Heimat. Bürgermeister Lehnhoff sagte in seiner herzlichen Begrüßung: „Es ist gut, daß gerade in dieser Zeit Heimattreffen abgehalten werden.“ Die Festansprache hielt der Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, Staatssekretär Gossing, der aus dem Kreise Lötzen stammt, und die Traditionsgruppe des Sportvereins leitete. Er sprach über „Unsere Verantwortung in schwerer Zeit“. Seine eindrucksvollen Ausführungen wurden oft von starkem Beifall unterbrochen. Auf vielfachen Wunsch beabsichtigen wir, diese Rede in unserem nächsten Heimatbrief abzurufen, um allen Landsleuten die Möglichkeit zu geben, die vorzulesen und unsere Herzen erfüllenden Ausführungen in Ruhe nachzulesen. Hier nur einige Sätze: „Wir wissen nicht, ob wir die Generation sind, die die Wende in der heutigen Situation erleben wird. Eine Verantwortung liegt aber auf unserer Generation. Wir müssen die Voraussetzungen dafür schaffen, daß diese Wende überhaupt eintreten kann... Die Leute drüben in Berlin und in der SBZ dürfen niemals glauben, daß wir sie im Stich lassen werden. Wir hören alle zusammen zu einem Volk, zu einem Staat, dessen Hauptstadt Berlin heißt.“ Die Feierstunde wurde mit Worten der Besinnung zum Gedenken an unsere Toten (gesprochen von Heeresoberpfarrer Blonski) eingeleitet. Das Ostpreußenlied und das Deutschlandlied beendeten sie. An der Feierstunde hatte das Kleine Kammerorchester Hannover (Leitung: Dr. Gerhard Klavis) mitgewirkt. Es brachte Werke von Ch. W. Gluck und Haydn vortrefflich zu Gehör.

Nach der Mittagspause versammelten sich die in großer Anzahl nach Hannover gekommenen früheren Mitglieder des Seglerclubs Masowia zur Gründung einer Traditionsgruppe, deren Leitung Gerhard Scherenberger übernahm. Auch die Mitglieder der Traditionsgruppe des Sportvereins vereinigen sich anschließend zu einer Kaffeetafel. Anschließend fanden sich alle Landsleute im großen Saal des Casinos zum Tanz ein. Mit dem Versprechen, der Heimat die Treue zu halten und dabei zu sein, wenn wir im nächsten Jahre das 350-jährige Bestehen der Stadt Lötzen feiern werden, schieden die in jeder Hinsicht zufriedenen Teilnehmer des Treffens voneinander.

Lötzener Heimatbuch

Im Anschluß an das Treffen in Hannover habe ich dem Göttinger Arbeitskreis einen Besuch abgestattet. Dort habe ich erfahren, daß unser Heimatbuch bestimmt Anfang Oktober ausgeliefert wird. Wegen der Verspätung des Auslieferungstermins sind Bestellungen beim Göttinger Arbeitskreis zum Vorzugspreis von 8 DM bei gleichzeitiger Einzahlung des Betrages auf das Postcheckkonto des Göttinger Arbeitskreises, Hannover 585 31, noch möglich. Das Buch ist 400 Seiten stark und erhält als Anlage eine Kreiskarte im Maßstab 1:100 000.

Wilhelm Dzieran, Kreisvertreter Flintbek bei Kiel

Lyck

Das Kreistreffen in Göttingen

Das Kreistreffen in Göttingen im Anschluß an das würdige Gefallenen-Gedenken war gut besucht. In „Gebhardt's Hotel“ fanden wir ein schönes Lokal. Dort fanden sich nach und nach über 140 Lycker ein. Der erste Stellvertretende Sprecher der Landesgemeinschaft, Wilhelm Strüvy, und der 1. Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen, Arnold Woelke, besuchten uns und wurden herzlich begrüßt. Eine Abordnung der Landsleute aus Osnabrück trug mehrstimmige Lieder vor. Dankbarer Beifall wurde gesendet. An den allmählich zusammengedrängten Tischen fanden sich Familiengruppen ein, die weiterhin gesellig zusammen bleiben werden.

Kommt nach Stuttgart!

Diese Gelegenheit zum Zusammenfinden der Familien, die sich in der Fremde noch verlassen fühlen, finden wir auch am 1. Oktober im Raume Stuttgart-Feuerbach, Kärntnerstraße 48 (Straßenbahnlinien 6 und 16 bis Rathausplatz). Die um 11 Uhr beginnende Feierstunde sollte vor einem voll besetzten Saal stattfinden. Nur so können wir bekunden, Heimat! Der Kreisvertreter wird an dem Treffen ebenfalls teilnehmen. Auch sämtliche Ortsvertreter, die im Raume Stuttgart wohnen, sollten desgleichen zur Stelle sein. Für die Orte Bunhausen, Statzen, Georgsfelde, Schelasken, Goldenau, Seligen, Deumenrode, Dippelsee, Finsterwalde und Wachteldorf wird um Vorschläge für die Ortsvertretung gebeten.

Anschriften

Der Kreisvertreter kann die Anschrift des Landmannes Maackelberg angeben, der von vielen seiner Arbeitnehmer bisher verglichen gesucht wird. - Die Anschrift des Ortsvertreters Heinrich Oberüber wird gesucht. Er ist (wie viele, die es versäumen, die neue Anschrift zu melden, und sich dann über das Ausbleiben der Lycker Briefe wundern) unbekannt verzo-gen.

Otto Skibowski, Kreisvertreter Kirchhain, Kreis Marburg (Lahn)
Fortsetzung Seite 14

Tiefschlaf im Nu Feine Federbetten Wie einst daheim enorm günstig

Das Bett, von dem man spricht:
ORIGINAL-SCHLAFBÄR
mit Goldstempel und Garantieschein
Garantiezeit: rot - blau - grün - gold
Direkt v. Hersteller - fix und fertig

Die feine Gänsehalsdaunen
KLASSE LUXUS ELITE
130/200 3 kg nur 80,- nur 92,- DM
140/200 3 1/2 kg nur 91,- nur 105,- DM
160/200 4 kg nur 103,- nur 119,- DM
80/80 1 kg nur 25,- nur 29,- DM

Die feine Entschlafdauen
KLASSE PRIMA EXTRA
130/200 3 kg nur 62,- nur 74,- DM
140/200 3 1/2 kg nur 70,- nur 84,- DM
160/200 4 kg nur 79,- nur 95,- DM
80/80 1 kg nur 19,- nur 23,- DM

Die hochfeine Gänsehalsdaunen
KLASSE FRAUENOB FRAUENSTOLZ
130/200 3 kg nur 98,- nur 110,- DM
140/200 3 1/2 kg nur 112,- nur 126,- DM
160/200 4 kg nur 127,- nur 143,- DM
80/80 1 kg nur 31,- nur 35,- DM

Diese Betten halten 30 Jahre
Unzählige Anerkennungen schreiben,
Nachnahme - Rückgaberecht. Geld
sofort zurück, Ab 30,- DM portofrei!
Ab 50,- DM 3/4 Rabatt, Inlettfarbe
bitte stets angeben.

Brandhofer Düsseldorf
Abt. 11 Kurfürststr. 30
Ostdeutscher Betrieb

Direkt aus Holland Unser Frühlings-Paket 1962

Wie immer - reichhaltig und preiswert - mit den
schönsten Frühlingsblumen in herrl. Farben pracht.
Über 100000 zufriedene Kunden in Deutschl. bestellen
seit vielen Jahren ihren Gartenbedarf bei uns.
Die Klostergärtnerei Hillegom liefert nur erstklassige Qualität aus-
gesuchter bester Zwiebeln u. Knollen mit 100%iger Blütefähigkeit.
Wichtig: Alles muß unbedingt im Okt./Nov. in die Erde dann haben Sie im
Frühling einen Märchengarten. Daher: Am besten noch heute bestellen!

50 TULPEN In 5 ausgesuchten Spitzensorten - exotische herrliche
Farben - Keine Mischung - Große Zwiebeln bei 100% Blüte.

40 ALLIUM-NEAPOLITANUM herrliche langblühende Schiffrblumen.
25 TRITELEUM frühblühende reizende Sternblümchen.
25 BOTANISCHE-KROKUSSE l. bunter Mischung - besond. reichblühend.
25 BRODEA-LAXA reichblühend und wochenlang haltende Schnittblumen.
25 KORN-LILIE 40cm hohe auffallende leuchtende Farbenmischung.
25 TRAUBEN-HYAZINTHEN In ihren leuchtenden blauen Farben,
ausgesuchte beste Blumenzwiebeln und Knollen
1. Qualität jede Sorte einzeln verpackt mit
Pflanzenanweisung keine Zoll- und Portokosten
(per Nachnahme) ganz frei in Ihr Haus nur
215 **13** **75**
DM

Unsere Garantie: Bei Nichtgefallen: Rückerstattung des vollen Kaufpreises.
Postkarte genügt. Bitte möglichst mit 20 Pfg. frankieren.

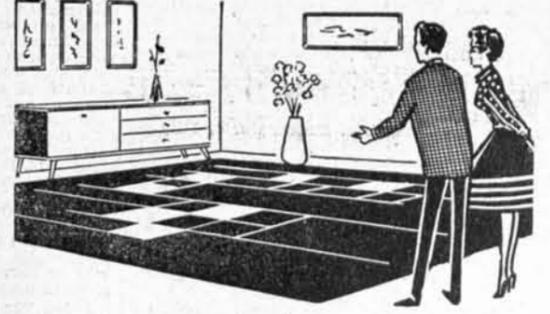
Klostergärtnerei Hillegom - 44 (Holland)

In Ihrem Interesse

bitten wir Sie,
bei Aufgabe von
Anzeigen mit
Matern
darauf zu achten,
daß die Matern in
einwandfreiem
Zustand sind.
Falls Kennziffern
eingefügt werden
sollen,
sollte der hierfür
erforderliche Platz
mindestens 5 mm
im Quadrat
betragen



... und Ihre Teppiche



aus dem

Teppich-Spezialhaus Hamburger Teppich-Lager

Karl Creutzburg

Verkaufs-Niederlassungen

- | | | |
|--|---|--|
| München 5
Reichenbachstraße 26 | Regensburg
Domplatz 6 | Augsburg
Annastraße 2 |
| Nürnberg
Fürther Straße 36 | Lübeck
Hüxstraße 52-56 | Bamberg
Keflerstraße 11 |
| Würzburg
Sanderstraße 9 | Hamburg-Altona
Präsident-Krahn-Str. 8 | Kaiserslautern
Eisenbahnstraße 53 |
| Mannheim
Q 5, 24 | Essen
III, Hagen
Salzmarkt | Hamburg-Barmbek
Fuhsbüttler Straße 108 |

Auf Wunsch Auswahlsendungen - Zahlungsvereinfachung
Lieferung frei Haus!

Stellenangebote

Landmaschinen-Mechaniker

(Motorenschlosser)
für unser interessantes Programm, wie
UNIMOG-Schlepper d. Daimler-Benz AG,
HANOMAG-Schlepper und
RENAULT-Schlepper d. Dtsch. Renault-Automobil-Ges.
Abt. Traktoren

stellt ein

KRAFFT & CO.
Land- und Baumaschinen-Fachbetrieb
Lübeck, Ziegelstraße 2, Telefon 4 29 85.

Lehrlingsheim der Orthopädischen Heil-, Lehr- und Pflegeanstalten in Volmarstein/Ruhr

sucht zum sofortigen Eintritt
junge Mädchen
als Stationshilfen.

Perfekte Stenotypistin

für größeres Anwaltsbüro ge-
sucht. Wohnappartement kann
gestellt werden.
Rechtsanwältin
Carl, Dr. Hilger, Dr. Stephan
Düsseldorf, Feldstraße 11 a
Telefon 44 69 27/8

Pflegepersonal Hausgehilfinnen

für Altersheim in Hannover
und Umgegend gesucht. Netto-
gehalt: 200 DM bis 300 DM mo-
natlich, je nach Vorkenntnissen
und Leistungen. Angebote unt.
Nr. 14 693 Das Ostpreußenblatt,
Anz.-Abt., Hamburg 13.

Sprechstunden- hilfe

gesucht. Gutes Gehalt, gereg.
Arbeitszeit, eig. Zim. l. Neubau.
Dr. med. F. Kammer, Bücken,
Kr. Hoya (Weser), Bez. Bremen.

Einem jungen Mädchen ist eine Stelle als Serviererin

auch Anfängerin, b. freier Kost
und Wohnung und mit einem
Durchschn.-Verdienst v. 400 DM
monatlich geboten. Es muß in-
telligent, gut aussehen und ehr-
lich sein, da Vertrauensstellung.
Bildzuschr. erb. Frau Onusseit,
Schwarzenbach am Wald.

Frau oder Fräulein

auch älter, als Hilfe gesucht.
Zimmer und gute Verpflegung
im Hause. Ermünderin bevor-
zugt. Angebote erb. u. Nr. 15 937
Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt.,
Hamburg 13.

Suche zum 1. Oktober 1961

Köchin oder Wirtschaftlerin

Biete: Beste Bedingungen betreffend Gehalt, Unterbringung
und Freizeit. Zweitmädchen und Putzhilfe vorhanden. Große
Wäsche außer Hause.
Erwarte: Perfekte Kochkenntnisse und große Sauberkeit.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an:

Frau Katrina Hilger
Wittlaer bei Düsseldorf
Roßpfad 21

Junge

Mitarbeiterin

mit Schreibmaschinenkenntnissen und Interesse für Jugend-
und Kulturarbeit für Büro in Hamburg gesucht. Ostpreußen
bevorzugt. Angebote mit Bild und Angabe von Gehaltsan-
sprüchen erb. u. Nr. 15 642 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt.,
Hamburg 13.

Verkäuferin

für Bäckerei und Lebensmittel für sofort gesucht. Kost und
Logis im Hause. Geregelt. Freizeit. Gehalt nach Vereinbarung.

Willi Meifert, Bielefeld, Bleichstraße 126.

Gutausgebildete

Krankenschwestern

finden befriedigende Tätigkeit in der Stadt. Krankenanstalten
Wiesbaden. Besoldung erfolgt nach tariflicher Vereinbarung
Gute Unterbringung und Verpflegung sind gewährleistet
Werbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die DRK-
Schwesternschaft Wiesbaden. Schöne Aussicht 39. oder direkt
an die Oberschwester in den Stadt Krankenanstalten, Wies-
baden, Schwabacher Straße 62

weiblich

Zum 1. Oktober od. später
erfahrene, selbständige

Hausgehilfin

(Wirtschaftlerin)
mit guten Kochkenntnissen für
gepflegten Privathaushalt, auf
dem Lande, gesucht. Gut be-
zahlte Vertrauensstellg. Hilfe
für Hausarbeit vorhanden. Beste
Bedingungen. Bewerb. m. Zeug-
nisabschrift, erbeten an
Frau L. von Mendelssohn
St. Georgenhof
Post Pfronstetten (Württemberg.)
Telefon Pfronstetten 52

Suche ab sofort oder später eine

Fotolaborantin

(Dauerstellung)

Hummel-Drogerie Artur Hennig
Hamburg-Bahrenfeld
Luruper Chaussee 129a
früher Eich-Drogerie Memel

Junges, ostpr. Ehepaar sucht f. mod. Haushalt baldmöglichst zuver-
lässige fleißige Hausgehilfin, nicht
unter 20 Jahren. Gute Bezahlung
(Dauerstellung). Peter Imm, Neu-
burg (Donau), Römerfeld 7.

Zur selbst. Führung meines
kinderlosen Geschäftshaushal-
tes suche ich sofort

ein junges Mädel

in Dauerstellung.
Eigene Zim. geregelt. Freizeit,
guter Lohn und persönl. Kontakt.

Hugo Jaeger, Dortmund
Kaiserstraße 77, Tel. 52 41 83

Klaus Wolfgang Doneit, Geschäftsführender Inhaber der Ge-
sellschaft für Maschinenschreiben - Doneit KG - Pforzheim,
Bleichstraße 104, Telefon 51 78, Sohn des Kaufmanns Otto Do-
neit, früher Lötzten, Ostpreußen (Landw. Genossenschaft),
sucht weiterhin

Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen

für den weiteren Ausbau
der größten Schreibmaschinenschule

Meine Gesellschaft führt an ca. 800 Orten im Bundesgebiet
ständig örtliche Kurse durch.

Die Aufgabe unserer Mitarbeiter besteht darin, die durch
unsere Filmvorführungen gewonnenen Interessenten zum Kur-
sus aufzunehmen.

Ich biete Ihnen für Ihre Tätigkeit unmittelbar in der Nähe
Ihres Wohnsitzes Zahlung höchster Provisionen bei Sofort-
auszahlung, überdurchschnittliche Verdienstmöglichkeit!
Hausfrauen sind unsere erfolgreichsten Beraterinnen!

Kurze schriftliche Bewerbungen an:

Gesellschaft für Maschinenschreiben
- Doneit KG -
Pforzheim - Bleichstraße 104

Verdienst im Heim - auch für Frauen - bietet: S. Böhm, Königsberg Kr. Wetzlar

INS AUSLAND?

Möglichst in USA und 26 anderen Ländern! Ford. Sie unser
„Wann? Wohin? Wie?“ Programm“ gratis partei-
frei von International Contacts, Abt. 5/46 Hamburg 36

Suche für 300 Morgen Weidelandbetrieb
in Canada ostpr. Bauern, der sich
mit Hilfe seines Lastenaugleichs
später hier selbständig machen
möchte. Zuschr. erb. Daniel
Lange, 158 Florence Street, Otta-
wa (Canada).

Jung, ostpr. Ehepaar sucht f. Mitte
1962 rustiges Hausmeisterehepaar.
Mod. Dienstwohnung, vorh. Angeb.
erb. u. Nr. 15 627 Das Ostpreußen-
blatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welcher jüngere, wendige, ev.
Landwirt (nicht unter 22 Jahren,
mögl. noch unverheiratet) möchte
ins Kaufmännische überwech-
seln? Führerschein III und Fahr-
praxis Bedingung. Interessenten,
nur aus gebildeter Familie, wer-
den um eingehende Bewerbung
geb. u. Nr. 15 837 Das Ostpreu-
ßenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

● 75,- DM u. mehr jede Woche ●
durch Verkauf und Verteilung
unseres überall bekannten und
beliebten
Bremer Qualitäts-Kaffees!
Preisgünst., bemustertes Ange-
bot durch unsere Abteilung 517
RÖSTEREI BOLLMANN
Bremen, Postfach 561

Freizeitarbeit (Nebenverdienst),
selbständig, bietet Kuhfuß, Düs-
seldorf 1, Postfach.

Nur meinen ostpr. land. Betrieb,
80 Morgen, suche ich für bald
eine ostpr. Familie, mögl. kinder-
los, die mir in der Landwirtschaft
hilft. Ein junger Mann, der Lust
für die Landwirtschaft hat, kann
sich ebenfalls melden. Gustav
Gorontzi, Bislich 306, Wesel am
Rhein.

Gratisprospekt - Bis zu 1000,- DM
monatlich durch eigenen leichten
Postversand zu Hause in Ihrer
„Freizeit“ anfordern von E. Alth-
mann KG., Abt. XD 135, Hbg. 39.

Stellengesuche

(23) Angest.-Rentner (Ostpr.), 68er,
ältest., rüstig, sucht vertrauens-
volle leichte Tätigkeit im Büro
od. Geschäft. Angeb. erb. u. Nr.
15 802 Das Ostpreußenblatt, Anz.-
Abt., Hamburg 13.

Otto Stork

macht alle Ostpreußengruppen
auf seinen außergewöhnlich
schönen

Farblichtbild-Vortrag Ordensland Ostpreußen

(eine Ferienreise durch das
Land zwischen Weichsel und
Memel)
mit eigenen - oft prämierten
Farbdiaspositiven aufmerksam.
Anfragen jeder Art bitte mög-
lichst frühzeitig zu richten an
Otto Stork, (17b) Galenhofen/
Bodensee ü. Radolfzell (Schweiz-
er Halde).

Werbung

durch Anzeigen



bürgerliche Gast-
stätte
Treffpunkt
bei der

Automobil - Ausstellung in Frankfurt a.M.

Mainzer Landstr. 30
Tel. 7240 52

ca. 500 m vom Messegelände

Vieles lernen, vieles können viel erreichen



DIE BUNDESWEHR

stellt Bewerber für die Laufbahngruppe der
Unteroffiziere und Mannschaften im Alter von
17 bis 28 Jahren ein. Wer sich über die viel-
seitige Ausbildung und Verwendung, über
Berufsförderung und Besoldung unterrichten
will, fordere mit diesem Coupon Merkblätter
und Prospekte über die Bundeswehr, insbe-
sondere das Heer an.

An das Bundesministerium für Verteidigung,
Bonn, Ermekeilstraße 27

Name: _____
Vorname: _____ Geb. Datum: _____
() Wohnort: _____
Straße: _____
Kreis: _____ (11/41/ 1034)

HEIMAT IM SCHAUFENSTER

Am 24. September wird im Bundesgebiet der Tag der Heimat begangen. Auch diesmal werden die landsmannschaftlichen Gruppen klar und eindeutig das Recht auf die Heimat bekunden und das Selbstbestimmungsrecht auch für das deutsche Volk fordern. Darüber hinaus werden viele Landsleute in ihren heutigen Wohnsitzgemeinden die Öffentlichkeit auf ihre Heimat Ostpreußen hinweisen — so wie es im vorigen Jahre beispielsweise in der westfälischen Stadt Minden geschah. Hier hatte die Frauengruppe in einem Schaufenster am Markt viele Erinnerungen zusammengetragen, unter anderem Aufnahmen aus Königsberg, aus Cadinen, Lasdehnen und Tolke mit sowie Bernstein-, Keramik- und Handwebarbeiten und Bücher von Agnes Miegel.



Ostpreußische Sportmeldungen

Peter Riebensahm neuer deutscher Rekordmann
Der Braunsberger Peter Riebensahm (23, Pr.-Saml. Kbg., dessen Höchstleistung im Hochsprung bisher 2,07 m lautete, übersprang in Bremerhaven 2,10 m und stellte damit einen neuen deutschen Rekord auf. Hoffentlich findet dieses überraschende Leistungserkennung, und hoffentlich wird Riebensahm auch beständiger. Die alte Rekordmarke steht bei 2,08 m, doch übersprang der Rostocker Dürkop am 23. Juni dieses Jahres die noch nicht anerkannte Höhe von 2,09 m. Neben Renate Garisch-Culmberger, Pillau/Rostock, der deutschen Rekordinhaberin im Kugelstoßen mit 17,18 m, wäre Riebensahm nach längerer Zeit wieder ein Ostpreuße, der einen deutschen Rekord in einem Einzelwettbewerb hält.

diesen Mannschaften waren Sommer-Heiligenbeil (Stabhochsprung), Koloska-VFB Kbg. (Speer), Koslowski-Lötzen (800 und 1500 m), Prof. Asco Kbg. (1500 und 5000 m), Pörschke-Altenstein (3000 m Hindernis), Czeslik und Fred Schulz-Asco Kbg. (Kugelstoßen).

Der Deutsche Fußballbund trat mit einer verjüngten Auswahlmannschaft in Wuppertal gegen Luxemburg an, um die Nationalmannschaft für die Weltmeisterschaftsqualifikation gegen Griechenland und die weiteren Spiele zu verstärken. Der Ostpreuße Werner Olk (Bayern München), bereits aus der Amateurnationalmannschaft bekannt, spielte als Verteidiger und konnte die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen. Die deutsche Elf siegte mit 5:0 Toren.

Jürgen Kurbjuhn (Tilist/Hamburger SpV.), der bereits in der Amateurnationalmannschaft mitwirkte, erhielt jetzt als Verteidiger der Hamburger Meistermannschaft wieder hervorragende Kritiken. In Hannover wirkte Kurbjuhn, wie die Fachpresse schreibt, „im Stil eines Klasseverteidigers“. Ob wir Ostpreußen nicht doch einmal die beiden Ostpreußen Jürgen Kurbjuhn und Werner Olk in der Nationalmannschaft als gemeinsames Verteidigerpaar gesehen werden?

Peter Kohnke (Königsberg/Bremervörde), der 19jährige Olympiasieger 1960 in Rom, wurde in Wiesbaden Deutscher Meister im Kleinkaliber-Dreistellungskampf mit 1146 von 1200 möglichen Ringen. Der Südostpreuße Klaus Zähringer-Stuttgart, Bronzemedallengewinner in Rom, hält den Weltrekord mit 1149 Ringen.

Am 1. September jährte sich erstmalig der Todestag von Dr. Herbert Schmidtke, Asco-Kbg., dem Gründer und 1. Vorsitzenden der Traditionsgemeinschaft der Leichtathleten aus den deutschen Ostgebieten. Erwin Blaschk-Lötzen, der ehemalige Weltrekordmann im Hammerwerfen, legte für die ostdeutschen Leichtathleten am Grabe in Friedberg (Hessen) einen Kranz nieder.

Itzehoe mit dem sportfreudigen Bürgermeister J. Schulz (Asco Kbg.) wehte sein mustergültiges Stadion mit Tribüne ein. 3000 Zuschauer erlebten einen glanzvollen Sporttag. Weitsprungslieger wurde trotz längerer Verletzungspause Peter Blum (Asco Kbg./Itzehoe) mit 7,05 m. Dieter Koloska (VFB Kbg./Wolfsburg) war im Suerwerfen erfolgreich, erreichte jedoch diesmal nicht die 70-m-Grenze.

Peter Riebensahm (Pr.-Saml. Kbg./Bremerhaven) verbesserte sich von 1,95 m auf 2 m im Hochsprung. Hans Schenk (Bartenstein/Leverkusen) blieb in Köln unter 70 m, warf in Hamburg jedoch wieder 73,06 m.

Klaus Willimczik (Heilsberg/Leverkusen), Deutscher Meister und Deutscher Hochschulmeister im 110-m-Hürdenlauf, Silbermedallengewinner in Sofia, verlor das Hürdenlaufen gegen den amerikanischen Olympiasieger und Weltrekordmann im Weitsprung (Boston), der 14,1 erzielte, in 14,6 Sek.

Siegfried Lorenz (Masovia Lyck/OSV Hörde), der Deutsche Meister 1960 im Hammerwerfen und mit 62,07 Dritter in der deutschen Bestenliste 1961, will nun doch nach seiner Heirat den Leistungssport aufgeben. Das letzte Wort scheint jedoch noch nicht gesprochen zu sein, denn Lorenz startete in der Deutschen Vereinsmeisterschaft und hat auch vor, sich für die Europameisterschaften 1962 in Belgrad zu qualifizieren. Auf jeden Fall dürfte er der Traditionsgemeinschaft der Leichtathleten aus den deutschen Ostgebieten im Kugelstoßen zur Verfügung stehen.

Buchversand des Kant-Verlages

Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86

Lieber Leser! Aus der Vielzahl der uns erreichenden Briefe und Bestellungen ersehen wir, mit welchem Interesse die Angebote unseres Buchversandes von den Lesern des Ostpreußenblattes verfolgt werden. Auf Wunsch kann jedes heute erhältliche Buch oder jede Landkarte dem Besteller gegen Nachnahme zugeschickt werden. Die Porto- und Nachnahmekosten trägt der Buchversand des Kant-Verlages, so daß bei Bestellung lediglich der festgesetzte Ladenpreis zu entrichten ist. Falls eine Nachnahmesendung nicht erwünscht ist, wird um Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto Hamburg Nr. 310 99, Kant-Verlag, Abteilung Buchversand, gebeten.

Vielen ostpreußischen Jägern ist es nicht mehr vergönnt, selbst zu jagen. Besonders ihnen empfehlen wir daher für die Zeit der Herbstjagden das große Tagebuch des Waldes von Walter Frevert: „Rominten.“ Dieses Buch ist 225 Seiten stark und kostet in Leinen 24,80 DM. Aber auch Walter Freverts Buch „Und könnt es Herbst im ganzen Jahre bleiben“ ist allen ostpreußischen Jägern zu empfehlen. In Leinen und 227 Seiten stark, mit 25 Fotos, kostet dieses Werk 15,80 DM.

Eine lezenswerte Neuerscheinung ist „Unter den Türmen der alten Burg“ von Klaus Graf Finckenstein. Ganzleinen, 197 Seiten, mit 14 Abbildungen auf 8 Bildtafeln: 14,80 DM. Graf Finckensteins Buch gehört zweifellos zu den eindrucksvollsten Berichten, die je über das Jäger- und Reiterparadies Ostpreußens geschrieben worden sind. Die tiefe Liebe zur Heimat des Jägermeisters von Ostpreußen kommt darin zum Ausdruck.

Radierungen der Marienburg im Bildformat 18x8,5 Zentimeter mit etwa fünf bis sechs Zentimeter Rand kosten nur 4,50 DM. Landkarten, Kreiskarten und Meßtischblätter können auch durch den Buchversand des Kant-Verlages bezogen werden.



Unterricht

Die DRK-Schwesternschaft Krefeld

stellt zum 1. 10. 1961 und auch zu späteren Terminen

Schwesternschülerinnen

unter günstigen Bedingungen ein. Auch ausgebildete Schwestern können jederzeit Aufnahme finden. Bewerbungen sind zu richten an die Oberin, Krefeld Hohenzollernstraße 91.

Schwesternschülerinnen

Kinderkrankenschwestern-Schülerinnen

Vorschülerinnen

Die DRK-Schwesternschaft Wiesbaden, Schöne Aussicht 39, nimmt junge Mädchen mit guter Allgemeinbildung zur Ausbildung in der Kranken- und Kinderkrankenpflege auf. Außerdem können Vorschülerinnen — Mindestalter 16 J. — ihr hauswirtschaftliches Jahr in unserer Vorschule ableisten. Neben freier Station und Dienstkleidung wird Taschengeld gewährt. Kursusbeginn jeweils 1. 4. und 1. 10.

Gymnastiklehrerinnen

Ausbildung (staatliche Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport - Tanz. Ausbildungsbeihilfe. 2 Schulheime.

Jahrschule, früher Zoppot jetzt Ostseebad Glücksburg Flensburg



5000 DM Baukosten gespart!

Ein bewährter Fernlehrgang zeigt Ihnen, wie Sie bei Neu-, Erweiterungs- oder Umbauten viele Kosten sparen können. Eine individuelle Beratung ist eingeschlossen. Sie brauchen keine Vorkenntnisse. Näheres steht in der interessanten Broschüre „Vorteilhaft bauen“, die wir Ihnen kostenlos zuschicken.

Institut für Fernunterricht Bremen 17, Postfach 7026, Abt. B&B

Direktan Privat. 10 Jahre Garantie. Fahrräder ab 2. wöchentl. Riesenauswahl. Katalog frei. Hans W. Müller, Abt. 23 Solingen-Obbils

Bekanntschaffen

Raum (24b), Holstein, ostpr. Witwer, 62 J., Bauarbeiter, alleinst., ohne Anh., Aussteuer vorhanden, sucht Fräulein od. Frau ohne Anhang, v. 36 b. 47 J., mit Wohnung zw. Heirat, Bildzusr. erb. u. Nr. 15 655 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kriegsvers. Westpreuße (amp. link. Unterarm), m. gt. Rente, Textilh., 49/1,73, dkbld., ev., led., gt. Auss., anständig, treu u. gut, Haus und Sparguthaben vorh., wünscht lieb. gt. Fräulein ohne Anh., ev., led., im Alter v. 34 b. 48 J., aus Ost- od. Westpreußen, zw. Heirat kennenzulernen. Bildzusr. erb. u. Nr. 15 688 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Lehrer, 39/1,72, ev., blond, wünscht Damenbekanntsch. zw. Heirat. Bildzusr. erb. u. Nr. 15 810 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jg. Mann, 29/1,72, ev., bld., aus gt. Hause, möchte auf d. Wege nettes sch. Mäd. aus der Heimat kennenlernen. Bildzusr. erb. u. Nr. 16 811 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwer, 69/1,70, Angst.-Vers.-Rentner, ev., wünscht alleinst., gutherzige Dame, b. 65. J., m. Wohnung kennenzulern. Zusr. erb. u. Nr. 15 813 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 31/1,78, ev., wünscht die Bekantsch. eines netten, strebs., Mädels, mögl. Verkäuferin, jed. nicht Bedingung, zw. spät. Heirat. Bildzusr. (zur.) erb. u. Nr. 15 647 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Niedersachs. Suche Bekantsch. mit einer einf. sol. Landsmännin, auch m. kl. Fehlern. Bin 29/1,65, Werksarbeiter,ersp. vorhanden. Ernstgem. Zusr. erb. u. Nr. 15 800 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junger Metzger, ev., eig. Geschäft Raum Köln, wünscht Bekantsch. eines Mädels b. 30 J. (mögl. aus d. Branche) zw. Heirat. Zusr. erb. u. Nr. 15 805 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 36/1,64, ev., gt. auss., Sekretärin i. Süddeutschl., wünscht Wiederheirat m. charaktervollen Herrn i. sich. Position. Bildzusr. erb. u. Nr. 13 576 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwe, alleinst., ev., häusl. u. sol. m. gt. Wohnung, möchte m. intell. alleinst. gläub. Herrn, b. 68 J., in Briefwechsel treten (evtl. Heirat). Bildzusr. erb. u. Nr. 15 807 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Beamtenwitwe, 49/1,68, dkbld., gut auss., sucht Herrn in ges. Position. Zusr. erb. u. Nr. 15 808 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Direct ab Fabrik: Stahlrohr-Muldenkarre 70 Ltr. Inhalt nur DM 60,-. Zweirad-Transportwagen Kosten 86 x 57 x 20 Trgkr. 150 kg nur 60,-. Anhängerkupplung dazu DR 7- BEIDE mit Kugellager u. Luftbereifung 320 x 60 mm Garantie: Geld zurück bei Nichtgefallen. G. Klaverkamp 78, Nachen, Kreis Arnsberg

Honig billiger! Echter, garantiert naturreiner Bienen-HONIG. goldig; würzig, kräftig, aromatisch, 10-Pfd.-Eimer (netto 4,5 kg) nur 14,50 DM, 5-Pfd.-Dose (2 1/2 kg netto) nur 8,25 DM, ab hier per Nachh. Honighaus Nordmark, Abt. 13, Quickborn/Holstein, Fach 13.

Drahtgeflechte 1/2 bis 2 m hoch, vier- und sechseckig 15,50 DM. Idealgeflecht, Knotengeflecht, Stachelraht, Spandraht, eiserne Pfähle. Fordern Sie Preisliste von der Drahtgeflechtfabrik Hermann Hüls - Abt. 61 Bielefeld

behutsam und mild auf Regelmäßigkeit bedacht aber keine Gewöhnung Ganz sicher wünschen auch Sie sich diese Vorteile. Wenn es um unser „Innenleben“ geht, spielen Behutsamkeit und Schonung eine große Rolle. Das gilt vor allem, wenn Verstopfung verhütet werden soll.

FLORISAN® verhütet Verstopfung erzieht den Darm zur Pünktlichkeit. Mild, schonend, behutsam, das sind die Vorzüge von FLORISAN. Keine Gewöhnung, keine unangenehmen Nebenwirkungen sind weitere. FLORISAN berührt die Blutbahn nicht, das ist während der Schwangerschaft und Stillzeit besonders wichtig. ANASCO GMBH WIESBADEN

Schluß von Seite 14

Erich Grimonl. Mitwirkende sind der Ostdeutsche Chor und die DJO-Spielgruppe. Der Eintritt ist frei, der Saal ab 19 Uhr geöffnet. Anschließend Tanz unter dem Erntekranz.

Bielefeld. Sonntag, 24. September, zum Tag der Heimat Einweihung des Gumbinner Eichstandbildes, 11 Uhr, im Bürgerpark (Nähe Oetkerhalle). Anschließend Treffen der Gumbinner Landsleute in der „Eisenhütte“ (Marktstraße 8). — Sonnabend, 30. September, Festveranstaltung zum 15jährigen Bestehen der landsmannschaftlichen Gruppen in der „Eisenhütte“, 19 Uhr.

Ennepetal. Am 30. September Erntedankfest, am 28. Oktober Grützwurstessen, jeweils 20 Uhr im Gasthof zur Post-Milse (Inh. Gustav Schmidt).

Bonn. Bis zum 14. Oktober findet im Haus „Einheit und Freiheit“ die sehenswerte Ausstellung „Ostdeutsche Heimat in Bild, Buch und Ton“ bei freiem Eintritt statt. Diese Ausstellung in der Maargasse 1 ist werktags von 10 bis 19 Uhr und sonnabends von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Filmvorführungen: werktags von 18 bis 19 Uhr, sonnabends von 10 bis 12 Uhr.

Dortmund. Ausflug der Frauengruppe über Zoo-Wuppertal nach Schloßburg am 26. September. Anmeldungen bei Frau R. Nippa, Mallinckrodtstraße 120. Abfahrt: 8 Uhr ab Busbahnhof.

Krefeld. Über Neanderthal und Solingen führen zahlreiche Mitglieder der Kreisgruppe mit Omnibussen nach Schloß Burg an der Wupper. Unterwegs sammeln die Landsleute in den einzelnen Bussen für die letzten Flüchtlinge aus der SBZ. Es kam ein namhafter Betrag zusammen. Bei der eingehenden Besichtigung des Schlosses Burg wurde auch vor der Gedenkstätte des deutschen Ostens (wie ist im Batterieturm untergebracht) verweilt. Im Glockenturm haben Glocken aus Königsberg und Breslau eine vorläufige Heimstatt gefunden. Vor der Rückfahrt sprach der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Landsmann Gobin, zu den Fahrteilnehmern.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerstraße 1, Ruf 344 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postcheckkonto 15 75. Frankfurt am Main.

Landestreffen am 11. und 12. November

Für das Treffen der Landesgruppe am 11. und 12. November in Neustadt an der Weinstraße hat der Ministerpräsident die Schirmherrschaft übernommen. Das Treffen findet im Saalhaus statt.

Die Kreisgruppe Unterwesterwald veranstaltet zu diesem Treffen eine Omnibusfahrt. Anmeldungen erbittet der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Walter Rose in Neuhäusel. Fahrpreis etwa 10,— DM.

Koblenz. Feierstunde zum Tag der Heimat am 24. September, 16.30 Uhr, am Deutschen Eck. Um 16 Uhr Monatsversammlung im DJO-Heim (Moselring 9).

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moitkestraße Nr. 61. Telefon 34 71 (Hohlwein).

40 000 Kerzen zum Tag der Heimat

Am Tag der Heimat (24. September), 16.30 Uhr, Begegnung im deutsch-französischen Garten in Saarbrücken bei einem großen Lichterfest mit 40 000 Kerzen. Mitwirkende: der Ostpreußenchor Trier/Mosel, MGV Constantia 1894, DJO, Landesgruppe Saar und Stadtkapelle Saarbrücken. Eintrittskarten (0,50 DM) in der Geschäftsstelle Völklingen.

Saarbrücken. Sonnabend, 30. September, 20 Uhr, Heimat- und Kulturabend in der Schleifmühle, Saarbrücken 2 (Am Ludwigsberg), ausgeführt vom Rosenau-Trio. Eintritt frei.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Stellvertretender Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Max Voss, Mannheim, Zepelinstraße 42.

Zum Tag der Heimat

In einem gemeinsamen Aufruf rufen die Landesregierung, die kommunalen Verbände, die bodenständigen Heimatbünde sowie die Landsmannschaften zur Teilnahme an der Feierstunde zum Tag der Heimat in den einzelnen Städten und Gemeinden auf. Die Bevölkerung wird „gemeinsam in Liebe der Heimat gedenken und ihr Bekenntnis für Selbstbestimmungsrecht und Freiheit feierlich bekräftigen“, heißt es in dem Appell.

Schwarzwald-Sterntreffen

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Landesgruppe am 30. September und 1. Oktober in Villingen ein Schwarzwald-Sterntreffen für alle Landsleute aus Baden-Württemberg. Der 1. Oktober steht dabei im Zeichen einer Treuekundgebung zum Tag der Heimat. Sie beginnt nach den Gottesdiensten um 10.45 Uhr. Das Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft, Konrad Opitz (Gießen), wird unter anderem sprechen. In einem Aufruf zu diesem Treffen weist der Vorstand der Landesgruppe darauf hin: „Wir sind und bleiben Streiter für unser eigenes Recht genauso wie für Gesetz und Freiheit in aller Welt!“

Weitere Auskunft über das Sterntreffen erteilt Landsmann Walter Rabe in Villingen, Rappenweg 10.

Rastatt. In der vorverlegten Feierstunde zum Tag der Heimat weihte der ostpreußische Schriftsteller Rudolf Naujok die neue Helmatfahne der Kreisgruppe mit Erde aus den Heimatkreisen Sensburg und Allenstein. Rudolf Naujok rief dabei auch die Jugend auf, heimattreu zu sein und das kulturelle Erbe Ostpreußens zu erhalten. An der von zahlreichen Landsleuten und Gästen besuchten Weihstunde gedachte Heinrich Malwitz der Toten. Der Ostpreußenchor (Leitung Alwin Späth) wirkte mit. Frau Charlotte Keyser (Memel) hatte eine Grußadresse gesandt. — Die geweihte Fahne ist eine Spende des Ostpreußenchors.

Pforzheim. In den Vorstand der Kreisgruppe der landsmannschaftlichen Vereinigung wurden unter anderem gewählt: Erich Falk (1. Vorsitzender), Heinz Osmann (stellv. Vorsitzender), Paul Waldorf (Sozialreferent), Dittmar Arit (Jugendreferent) und Hans Bäuml (DJO).

Karlsruhe. Sonntag, 24. September, Tag der Heimat, 11 Uhr Feierstunde vor dem Schloß. — 1. Oktober Fahrt nach Villingen. Abfahrt 7 Uhr Butterblume.

Schwennigen. Zehn-Jahres-Feier der Gruppe am Sonnabend, 23. September, 20 Uhr, im Hotel Neckarquelle. DJO, Stadtmusik und die Kindergruppe wirken mit. Eintritt frei.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen. An der Liebigshöhe 20.

Solidaritätshilfe für SBZ-Flüchtlinge

Eine vorbildliche Solidaritätshilfe für die Flüchtlinge aus Ost-Berlin und der SBZ führt die Gruppe Darmstadt durch. Sie ruft ihre Mitglieder auf, Spenden auf das Postcheckkonto 58 69 Frankfurt der Stadt- und Kreisparitätische Darmstadt einzuzahlen. Auf dem Abschnitt ist zu vermerken: Für Konto 16 672 Rotes Kreuz (Landsmannschaft Ostpreußen).

Hanau. Am 30. September Erntedankfest der Kreisgruppe ab 19.30 Uhr in der Polizeisporthalle unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Melomania“ und „Fröhlichkeit“ sowie heimatische Beiträge von Landsleuten. Anschließend Tanz unter dem Erntekranz mit Verlosung zugunsten bedürftiger Landsleute außerhalb der Bundesrepublik.

Nachrichten über Wehrmachtsangehörige

- Über nachstehend aufgeführte Wehrmachtsangehörige aus Ostpreußen liegen Nachrichten vor, gesucht werden die Angehörigen. 1. Allenstein: Fuchs, Alfred, geb. etwa 1903, verheiratet, Beruf: Rechtsberater. 2. Allenstein oder Umgebung: Lerch, Willi, geb. etwa 1907, ledig, landw. Arbeiter, Obergreifer. 3. Döhringen, Kreis Osterode: Jenderna, Herta, geb. etwa 1927. 4. Eydtkau: Massat, Franz, geb. etwa 1900 bis 1903, verheiratet, Landwirt. 5. Franz: Olgewig, Max, geb. etwa 1900, Bankangestellter, Oberfeldwebel. 6. Groß-Gottswald, Kreis Mohrungen: Kornblum, Vorname unbekannt, geb. etwa 1929 bis 1931, ledig, Landarbeiter. 7. Gutstadt, Kreis Heilsberg: Falk, Angelika, Geburtsdatum unbekannt, ledig. 8. Gutstadt, Kreis Heilsberg: Falk, Gisela, geb. etwa 1924, ledig, Stenotypistin. 9. Haffwinkel: Becker, Emil, geb. etwa 1922, ledig, Fischer, Obergreifer. 10. Heiligenbeil: Motzkus, Erich, geb. etwa 1900, verheiratet, Landwirt, Wachmeister. 11. Heiligenbeil: Daumann, Emil, geb. etwa 1893, verheiratet, Landarbeiter. 12. Heilsberg: Freitag, Hannelore, geb. etwa 1924 bis 1925, Verkäuferin. 13. Heilsberg: Höpfner, Vorname unbekannt, geb. etwa 1920, Kaufmann. 14. Heilsberg: Holland, Vorname unbekannt, geb. etwa 1907, verheiratet.

- 36. Wormditt: Eggert, Paul, geb. etwa 1915, verheiratet, zwei Kinder, Tischler. 37. Ostpreußen: Graf von Dohna-Schlöbitten, Sigmund, geb. etwa 1895, Offizier. 38. Ostpreußen: Pyko, Paul, geb. etwa 1900 bis 1905, verheiratet, Landwirt, Gefreiter. 39. Ostpreußen: Schüfer, Josef, Geburtsdatum unbekannt, verheiratet, eine Tochter, Stellmacher. 40. Ostpreußen: Scheibel, Erich, geb. etwa 1921, ledig. 41. Ostpreußen: Spiegel, Gerhard, geb. etwa 1910, verheiratet. 42. Samland: Sperling, Vorname unbekannt, geb. etwa 1917 bis 1918, ledig, Landwirt, Leutnant. 43. Wartenburg: Griesbach, Otto, geb. etwa 1905, Oberwachmeister bei der Schutzpolizei, zuletzt b. d. 1. SS-Ausbildungs-Abt. Komitz, Westpreußen, 3. Komp., 3. Btl., gefallen Februar 1945 bei Kabischau. Bericht Nr. 7146/A/16 279. 44. Ostpreußen: Dykon, Herbert, geb. etwa 1922, Gefreiter und Punker beim Stab des Inf.-Regts. 332, ledig, eine Schwester von ihm wohnte in Gnoiin (Mecklenburg). Gefallen April 1945 bei Thierenberg. Bericht Nr. 7159/A/16 328. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, unter Su/MU/6 61.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Maria Galupki, verheiratete Neumann, geb. 14. 4. 1898 in Albrechtstorf, Kreis Heilsberg, wie folgt beschäftigt gewesen ist: 11. 11. 1914 bis 11. 11. 1915 Landwirt Künzel, Kleinenfeld; 12. 11. 1915 bis 11. 11. 1916 Landwirt Blank, Wormditt; 12. 11. 1916 bis 11. 11. 1917 Landwirt Bader, Albrechtstorf; 12. 11. 1917 bis 11. 11. 1920 Landwirt Klut, Voigtsdorf; 12. 11. 1920 bis 11. 11. 1921 Landwirt Timm, Arnsdorf; 12. 11. 1921 bis 11. 11. 1922 Gutshof Karben, Kreis Braunsberg; 1. 4. 1934 bis 1. 10. 1934 und 1. 4. 1935 bis 1. 10. 1935 Ziegelei Schwatinski, Wormditt; sämtlich als Land- und Ziegeleiarbeiterin. Wer kann bestätigen, daß Heinrich Gailus, geb. 28. 2. 1897, von etwa 1911 bis 1943 wie folgt beschäftigt gewesen ist: Landwirt Kurpat und Landwirt Lorenscheid, Schillieningen, Kreis Memel; Gastwirt Klein und Landwirt Markus, Heydekrug; Gastwirt Aschporwis, Ruß; Gastwirt Brommauer, Swaren; Wasserbauamt Schanzenkrug, Kreis Ragnit. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

„Kamerad ich rufe Dich!“

Ehemaliges Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Hindenburg 2. Masurisches Nr. 147. Die Kameradschaft in Hamburg hatte am 6. September im Vereinslokal Kühnmund (Pahlsbütteler Straße Nr. 527) eine Zusammenkunft. Die schriftlichen Meldungen wurden freudig begrüßt. Sie werden später einzeln beantwortet. Weitere Anschriften aus dem Bundesgebiet und darüber hinaus möglichst sofort einbringen. Dadurch können verlorengegangene Verbindungen wiederaufgenommen werden. Beim nächsten Treffen, am 4. Oktober, soll entsprechend dem Geburtstages unseres Regiments-Chefs (2. Oktober) gedacht werden. Gleichzeitige begehen wir das 30jährige Bestehen der Kameradschaft in Hamburg. Anfragen und Meldungen sind zu richten an Franz Schauka in Hamburg-Bergedorf, Am Bahnhof 15.

Ostpreußische Sportmeldungen

Hans Grodatzki (Pr.-Holland/Vorwärts Berlin), der zweifache Silbermedallengewinner über 5000 und 10 000 m in Rom und deutsche Rekordhalter, gehört zu der Mannschaft, die in Potsdam einen neuen deutschen Rekord mit 7:00,4 Min. in der 3x1000-m-Staffel aufstellte.

Hans-Georg Schübler (Goldap/Alsfeld, vertrat Hessen im Jugendvergleichskampf gegen Württemberg und erreichte 3:00 m im Stabhochsprung. Der Heiligenbeiler Stabhochspringer Horst Sommerer (1896 München) bewältigte in Lindau (Bodensee) 3,80 m. Franz Wessolowski (Allenstein 1916/Hannover 96) erreichte in Hildesheim im 800-m-Lauf 1:53,1 Minuten.

Verschiedenes

Ostpr. Pensionärin sucht dringend großes Leerzimmer mit Heizung, kl. Abstellraum oder Notküche. Angeb. erb. u. Nr. 15 949 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Pfarrer i. R. A. Wormit, Seelsofder an der Haberberger St. Trinitatis-Kirchengemeinde zu Königsberg Pr. Seit seinem Eintritt in den Ruhestand wohnte er in Mauerhofsberg nahe der Ottokarkirche. Nach der Besetzung Königsbergs und des Samlandes durch die Russen ist er verschollen. Landsleute, die ihm nach der Besetzung durch die Russen begegnet sind, werden frdl. gebeten, sich u. Nr. 15 502 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13, zu melden und mitzutellen, was ihnen über Herrn Pfarrer Wormit bekannt ist. Portokosten werden vergütet.

Meinen ostpr. Landsleuten zur Kenntnis, daß ich meine PENSIONCAROLA München 15, Landwehrstraße Nr. 16 III, Nähe Hauptbahnhof, an Fräulein Ingrid Ziegler verkauft habe. Da mir entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch auf Fräulein Ziegler zu übertragen. Sie finden weiterhin freundl. Aufnahme in behagl. Zimmern. Anruf: 50 24 16. Annemarie Baumgärtner

ANTWORT AUF VIELE FRAGEN gibt unser „Arbeitsbrief Ostpreußen“

Dieses 64 Seiten starke Heft, reich illustriert, enthält 18 Fotos, sechs Schaubilder und eine doppelseitige Karte Ostpreußens. Der Arbeitsbrief Ostpreußen schildert Ostpreußens Landschaften und deren Bewohner, behandelt die Geschichte des Ordenslandes, vermittelt einen Überblick über die wirtschaftliche Bedeutung des Landes, zeigt die heimatpolitischen Grundsätze der jungen ostpreußischen Generation auf, setzt sich in einer verständigungsbereiten Untersuchung mit dem deutsch-polnischen Verhältnis auseinander und zeichnet an Hand besonderer Höhepunkte der kulturellen Entwicklung die Linien ostpreußischer Kulturleistung nach.

Das Heft ist gegen Einsendung der Schutzgebühr von 0,50 DM und des Portanteils von 0,20 DM bei der Abteilung Jugend und Kultur der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, zu erhalten. Die Bezahlung bitte durch Überweisung auf das Postcheckkonto Hamburg 75 57 vornehmen; ebenfalls möglich ist die Einlage von Briefmarken.

Günther Lyhs (Suliminen/Kierspe) und Hans-Jürgen Bischof (Königsberg/Itzehoe) gehörten im Kunstturnländerkampf gegen Japan zu der fünfköpfigen deutschen Vertretung. Hinter dem japanischen Studentenweltmeister belegte diesmal Günther Lyhs vor seinem deutschen Rivale und Deutschen Meister Fürst den 2. Platz mit 57,15 Punkten. Der Japaner erreichte 57,85, Fürst 56,55 Punkte. Die Japaner gewannen mit 227,95 : 225,40 Punkten.

Der aus Ostpreußen stammende Segler Bruno Splieth, Vizeeuropameister und erfolgreicher deutscher Teilnehmer bei den Olympischen Spielen 1960, beendete die 4. und 5. Weltfahrt zur Internationalen Deutschen Starboot-Meisterschaft auf dem Berliner Wannensee siegreich und wurde so Deutscher Meister 1961.

100-Jahr-Feier des TV Marienwerder

Den Mitgliedern des Turnvereins, die Leser des Ostpreußenblattes sind, wird mitgeteilt, daß der Turnverein am 23. und 24. September in Celle sein hundertjähriges Bestehen mit seinem Patenverein, dem Männer-Turnverein Celle von 1847, begeht. Am Sonnabend (23. September), 17 Uhr, findet im Muschelsaal der „Union“ die Erinnerungsfeier in Form der Patenschaftsübernahme und Festkommers statt. Am Sonntag (24. September) wird nach der Kranzniederlegung am Gedenkstein die Feierstunde um 10.15 Uhr im großen Saal der „Union“ durch die Festrede zur 100-Jahr-Feier des TV mit anschließenden turnerischen Vorführungen des MTV Celle fortgesetzt. — Diese Veranstaltung soll an die geleistete Breitenarbeit eines der ältesten Vereine des Kreises Nordosten unseres Vaterlandes erinnern. Alexander Schadau in (18b) Traunstein (Oberbay.) Siedlung Haldorf 10, hat über das segensreiche Wirken des Turnvereins Marienwerder 1861 eine Chronik geschrieben, die zum Herstellungspreis (2,— DM) bezogen werden kann. Anmeldungen zur Teilnahme in Celle erbittet Alexander Schadau.

Beitragshinweis für den redaktionellen Teil

Unserer heutigen Beilage liegt ein Prospekt der Firma Dr. Parker, Abteilung der Vitamin Spezialitäten Vertriebs-GmbH, Frankfurt (Main), Postfach, bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Für Todeserklärung

Hans Kaminski, geb. 7. 3. 1927 in Woritten, Kreis Allenstein, zuletzt wohnhaft gewesen in Bannern, bei Liebstadt, Kreis Mohrungen, ist verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

BETT FEDERN (füllfertig) 1/2 kg handgeschliffen DM 9,30, 11,20, 12,60, 15,50 und 17,— 1/4 kg ungeschliffen DM 3,25, 5,25, 10,25, 13,85 und 16,25 fertige Betten Stepp-, Daun-, Tagedecken, Bettwäsche u. Inlett von der Fachfirma BLAHUT, Furth i. Wald und BLAHUT, Krumbach/Schwaben Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken

AMOL die tägliche Wohltat bei Schmerzen KARMELITERGEIST

BECHEREI DES DEUTSCHEN OSTENS HERNE Da sich unter den derzeit auf 18 000 Bände belaufenden Beständen der „Bücherei des deutschen Ostens“ in Herne, Bahnhofstraße 7c, auch über 5000 Werke zur Geschichte und zu allen Lebensfragen Ost- und Westpreußens befinden, die von Interessenten kostenlos ausgeliehen werden können, ebenso viele Hunderte von Karten, Stichen und Fotos, dürfte manchem der Druckkatalog der Bücherei von Nutzen sein; der in Stärke von 398 Seiten, durch ausführliche Register erschlossen, vorliegt und zum Preise von 7,— DM plus 0,80 DM für Verpackung und Porto von der Bücherei bezogen werden kann. Die Anforderung der Werke soll über die nächstgelegene Stadt-, Landes- oder Universitätsbibliothek erfolgen.

Anzeigen-Annahmeschluß für Folge 39 ist Sonnabend, 23. September 1961

Aleinst. Witwe, Ende 50, sucht kl. sonnige Wohnung, Zimmer, Küche, abgeschlossene Wohnung, Stadtnähe evtl. Stadt, LAG-Schein vorhanden. Angeb. erb. u. Nr. 13 799 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Willy Grieser Preiswerte Gold- und Silberwaren Hamburg 1 Kaffepfeil 7 Ruf 33 31 09 Uhren und Bernstein besser diesen weil wasserdicht, bequem, da Gelenkstärke unverwundlich, kein Schwitzen mehr. Schw. u. braun, Gr. 41-45 nur DM 13,50. Nachnahme mit Rückgaberecht. Auf Wunsch Farbkat. kostenlos! Wenden RHEINLAND-SCHUH 217

Käse prima abgelagerte **Illiter Markenware** vollfett, in halben u. ganzen Leiben, ca. 4,5 kg, per 1/2 kg 2,08 DM. Käse im Stück hält länger frisch. Keine Portokosten bei 5-kg-Postpaketen.

Heinz Reglin, Ahrensburg/Holstein
Fördern Sie Preisliste 1. Bienenhonig u. Holsteiner Landraub-Wurstwaren

SIE erhalten 8 Tage zur Probe, keine Nachnahme, 100 Rasierkling-n. bester Edelstahl, 0,08 mm für nur 2,- DM, 0,06 mm, hauchdünn, nur 2 50 DM. O. Glüher (vorm. Halow), Wiesbaden 6, Fach 04 94

Liefere wieder wie in der Heimat naturreinen **HONIG**

5-Pfd.-Eim. Lindenhonig. 15 DM
10-Pfd.-Eim. Lindenhonig. 28 DM
5-Pfd.-Eim. Blütenhonig 12 DM
10-Pfd.-Eim. Blütenhonig 23 DM

Die Preise verstehen sich einschließlich Porto und Verpackung.

Großhändler Arnold Hansch
Abenteurer Nr. 11 b. Birkenfeld (Nahe)

Ein unentbehrlicher Ratgeber für gesunde und kranke Tage!

Knaurs Gesundheitslexikon

560 Seiten, 8 Farb- und 32 einfarbige Tafeln, 100 Zeichnungen im Text, 2000 Stichwörter und Register. Leinen nur 12,80 DM

Portofrei zu beziehen durch die
Raulenbergsche Buchhandlung, Leer (Ostfriesland), Postfach 121

3000 la Junghennen, fast legereif, 8,50 DM - Masthähnchen

aus eigener Aufzucht. Jungh. aus pulorumfr. Beständen, wB. Legh., rebhf. Ital. u. Kreuzungsvielfeiler: 10-12 Wo. 5,-, 14 Wo. 6,20, 16 Wo. 7,- DM. Parmenter, Blausperber, Sussex, Hampshire u. weiß x rot: je Stufe 1,- b. 1,50 DM mehr. Hennen, legereif 12,-, am Legen 13,- DM. Masthähnchen: 5-6 Wo. 1,30, 6-8 Wo. 1,50 b. 2,- DM. Gar. f. leb. Ank. Geflügelzucht u. Brüterei J. Wittberg (110), Liemke über Bielefeld II, Telefon Schloß Holte 6 30.

moderne zuverlässige **ARMANDUHREN** Katalog kostenlos

der gro. an deutschen u. Schweizer Marken

Walter Bistritz
Königsberg 77
München-Vatersteifen

Tischtennistische ab Fabrik enorm preisw. Gratiskatalog anfordern!
Max Bahr, Abt. 134 Hamburg - Bramfeld

Räder ab 8,-
Kinderräder, Anhänger, Nähmaschinen ab 195,-
Leb.-Fahrradkatalog oder Nähmaschinen-Katalog gratis

VATERLAND, Abt. 407 Neuenrade i. W.

HAARSORGEN?

Ausfall. Schuppen. Schwund. brechend., spaltend., glanzloses Haar? Ca. 250 000 bearbeitete Haarschäden beweisen Erfahrung

Täglich begeisterte Dankschreiben
Ausgekämmte Haare und 20 Pf Porto an:

Haarkosm. Labor, Frankfurt/M. 1
Fach 3569/32
Sie erhalten kostenlose Probe.

Reiner Bienenhonig

9-Pfd.-Eimer 9,90 DM
51-Pfd.-Eimer 45 DM Nachnahme

Geflügel-Hinz, Abbehausen i. O.

Rasierklingen 10Tage
Tausende Nachb. z. Probe

100 Stück 0,08 mm 2,90, 3,70, 4,90
0,06 mm 4,10, 4,95, 5,40

Kein Risiko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel.
Abt. 18 KONNEX-Versandh. Oldenburg i. O.

BUCH - Rsp. NEU. b. 80% erm.! Freikat.
v. PK-Buch-1 (17a) Walbstadt

Ab 30 Jungh. od. Legehenn. frei Haus
Seltene Gelegenheit!
Kleiner Sonderposten
Junghennen
weiße Legh. u. rebhf. Hal. robust u. kerngesund
14 Wo. nur 6,20 DM

16 Wo. 6,80 DM. Hähne 1/2 Preis, 60er Legehenn., Elitietiere, 6-7,- DM, Kreuz. u. Hybriden 10% mehr. Nachn.-Vers. Leb. Ank. u. reelle Bedienung garant. 3 Tg. zur Ans. Geflügelzucht Grosse-vollmer, Neuenkirchen 311 ü. Gütersloh

Zauberhaftes Aussehen — strahlende Schönheit!

Schon nach 5 Tagen großer Erfolg. Falten, Pickel, große Poren, Rötungen, raue Haut usw. verschwinden in kurzer Zeit durch Schönheitskur n. Dr. Schnabel. Geschenkpäckchen (Inhalt 2 Flaschen u. Garantieschein) 11,50 DM per Nachn. u. Porto. Rückgaberecht innerhalb einer Woche bei Vergütung des vollen Kaufpreises. Vertriebsstelle: E. Schweltnus, Letmathe (Sauerl.), Im grünen Busch 14.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gottes Güte schenkte uns den Stammhalter und das erste Enkelkind

Jörg
geboren am 12. September 1961

Oswald Liedtke und Frau Hannelore
geb. Schlimm
Junkersdorf bei Köln
Vogelsanger Weg 33

Hellmut Liedtke und Frau Frida
geb. Thulcke
Hennef (Sieg)
Frankfurter Straße 118
früher Superintendent
in Osterode, Ostpreußen

Unsere lieben Eltern
Schlachtermeister
Ernst Bethke und Frau Charlotte
geb. Dilba
früher Tapiau, Ostpreußen

begehen am 19. September 1961 das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wir wünschen alles Gute.

Die dankbaren Kinder
Edith, Ernst, Erika und Fritz

Hennstedt (Dithmarschen), Heider Straße 57

Am 9. September 1961 entschlief nach längerer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat mein lieber, herzenguter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Artur Kappus
früher Kischen, Kreis Stallupönen, Ostpreußen

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Maria Kappus, geb. Böhnke

Körborn, Kreis Kusel (Pfalz)

Wir grüßen als Vermählte

Kunibert Wisbar und Frau Ruth Wisbar
geb. Besader

4. Oktober 1961

Hannover Engelbosteler Damm 21
früher Kuckerneese

Bonn Hausdorffstraße 254
früher Pillau

Am 23. September 1961 feiern unsere lieben Eltern

Franz Rohweder und Frau Gertrud
geb. Schönhoff
früher Königsberg Pr. Briesener Straße 33
jetzt Hamburg-Wandsbek
Allensteiner Straße 5

ihren 45. Hochzeitstag.

Es gratulieren
die Kinder
und Enkelkinder

So Gott will, feiern am 23. September 1961 unsere lieben Eltern Reichsbahn-Amtmann a. D.

Karl Ballandies und Frau Helene
geb. Schönhoff
Berlin-Charlottenburg
Meiningerallee 13
früher Königsberg Pr. Marienburg, Westpreußen
Prostken und Schillen

das Fest der Goldenen Hochzeit.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Glück und Segen

Tochter Hildegard
Schwiegersohn Lothar
und Enkelin Gisela

Am 29. September 1961 feiert unser lieber Vater und Großvater

Michael Pempe
Barsinghausen/Deister
Kaltenbornstraße 53
früher Petriken
Heidewaldsburg
bei Königsberg Pr.

seinen 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst die Kinder
Charlotte Wolperding
und Familie
Barsinghausen
Horst Pempe und Familie
Langreder
Ursula Brückner
Bad Godesberg

„Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Fern ihrer geliebten Heimat verschied für alle unerwartet meine liebe Gattin, unsere gute Mutti, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Czelk
geb. Podewski
geb. 2. 1. 1894 gest. 12. 8. 1961

In stiller Trauer

Gustav Czelk
Kinder, Enkelkinder
und Angehörige

Aue (Sachsen)
Bockauer Thalstraße 10
Gladbeck (Westfalen)
Brunnenstraße 12
früher Angerburg, Ostpreußen
Carlsöhne

Plötzlich und unerwartet nahm der Herrgott unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Oelsner
geb. Lange

kurz vor ihrem 85. Lebensjahre zu sich in seinen himmlischen Frieden.

In Dankbarkeit
und stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Leni Oelsner

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters, der am 11. September 1952 von uns gegangen ist.

Schulenburg (Leine)
am 12. September 1961
Gartenstraße 7

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Karschau und Gerda Karschau
geb. Neumann

Bullenhausen 38
früher Germau
Kr. Samland

Hamburg-Harburg
Bremer Str. 248
fr. Kl.-Potauern
Kr. Gerdauen

22. September 1961

So Gott will, feiern am 27. September 1961 unser lieber Schwager, Onkel und Großvater

Michael Kroguhl
früher Bischofsburg
Luisenweg 18
jetzt Köln-Raderthal
Vernicher Straße 20

seinen 95. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen noch einen langen, sonnigen Lebensabend bei bester Gesundheit

Schwägerinnen Rosa u. Agnes
Neffen Otto und Kurt
sowie Nichten Wally und Agnes
nebst Großneffen und Großnichten
Enkelsohn Siegfried Degen

Gelsenkirchen-Buer,
Seitenstraße 10 und
Eillinghorststraße 18

So Gott will, feiert am 24. September 1961

Oberzollsekretärswitwe
Auguste Aschmann
geb. Kraft

ihren 70. Geburtstag.

Stuttgart-Botnang
Alte Stuttgarter Straße 79
früher Königsberg Pr.
Körteallee 36a

Zu meinem 80. Geburtstag wurde ich durch viele Glückwünsche erfreut. Ich bitte alle, die meiner so herzlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen Dank entgegenzunehmen.

Anna Mehl, geb. Kelch

Frankenthal (Pfalz)
Peter-Rosegger-Straße 8
früher Heiligenbell

Zum Gedenken

An seinem 30. Todestage gedenken wir unseres lieben Sohnes, des

Oberleutnants
Herbert Flachsenberger
gef. am 24. 9. 1941 vor Leningrad

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Sohnes, des

Obergefreiten und Rechnungsführers
Werner Flachsenberger

vermißt seit den schweren Kämpfen bei Bobruisk vom 23. bis 30. Juni 1944.

In stillem Schmerz
Otto Flachsenberger und Gertrud Flachsenberger
Pjön (Holst), Brückenstraße 23
früher Tilsit, Ballgarden 30

Fern Ihrer unvergessenen Heimat entschlief unerwartet am 8. September 1961 meine geliebte Frau, unsere liebe Mutti, Omi, Schwester und Tante

Frau Anni Framke
geb. Knoblauch

Im Namen aller Angehörigen

Albert Framke
Ursula Liebenau, geb. Framke
Ernst-Rudolf Framke und Frau
Christa, geb. Mittelstaedt
und Enkelkinder
Barbara Liebenau
Werner Framke

Nusse, Post Möllin, i. Lauenburg

Wir haben uns vermählt

Heinz Karpa und Anneliese Karpa
geb. Janssen

Nordseebad Langseeog
früher Thyrau
Ostpreußen

Nordseebad Langseeog
Hauptstraße 18
Ostpreußen

16. September 1961

Am 23. September 1961 feiern unsere lieben Eltern

Franz Czerwinski und Frau Anna Czerwinski
geb. Sarembe

das Fest der Silbernen Hochzeit.

Dazu gratulieren recht herzlich
Kinder
Eduard, Franz und Sabine

Hattingen (Ruhr) Schulstr. 56a
fr. Rößel, Freiheitstr. 39
sp. Bischofsburg, Fischerstr. 7

So Gott will feiert am 3. 10. 1961 unsere liebe Mutter, Frau

Regine Syska
verw. Grabosch, geb. Lukas
früher Markshöfen
Kreis Ortelsburg

ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen

Ihre Kinder
Sie wohnt mit ihrem Mann in Wahlscheid bei Siegburg, Rusaualer Weg.

Am 6. September 1961 entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Emilie Jung
geb. Kampf
früher Adierswalde
Kreis Schloßberg

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Familie Horst Gittschau

Vechta (Oldb), Birkenweg 11

Zum 15. Todestage gedenken wir meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Opas

Adolf Wachowski
geb. am 30. September 1896
gest. am 15. September 1946
in Mitteldeutschland

Margarete Wachowski
geb. Gesekus
Mitteldeutschland
Gerda Schafstädt
geb. Wachowski
Hans Schafstädt
Marianne Marzian
Marta Wlotzka
geb. Wachowski

Hamburg-Horn, Horner Stieg 3
früher Allenstein, Ostpreußen
Lykusen

Erlöst von Leid und Leiden, Ruh' in Gott, liebste Mutter.

Am 10. September 1961 entschlief nach langem, mit sehr großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Juliane Schulz
Witwe
geb. Genselein

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer

Gustav Schulz
Charlotte Schulz
geb. Waldheuer
Hartmut
Brunhilde
Sabine

Offenburg (Baden), Okenstr. 60
fr. Grünheide, Kr. Insterburg

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 12. September 1961, um 14.30 Uhr statt.

Am 25. September 1961 feiern ihre Goldene Hochzeit

Fleischermeister
Julius Müller und Frau Martha
geb. Klemund
früher Königsberg Pr.
jetzt Hamburg 19, Faberstr. 4

Es gratulieren herzlich die Töchter
Schwiegersöhne
und Enkelkinder

Am 23. September 1961 feiert unsere liebe Mutti und Omi

Luise Heysel
geb. Konietzko
aus Rundfließ
Kreis Lyck, Ostpreußen

ihren 70. Geburtstag in Schmidgaden, Kreis Nabburg.

Wir wünschen ihr alles Gute und ein langes Leben in unserer Mitte.

Ihr Gatte Johann
zwei Söhne
mit Schwiegertöchtern
fünf Töchter
mit Schwiegersöhnen
und zwölf Enkelkinder

Die Jahre eilen so geschwind, drum lebe froh nach jedem Tag, den Dir der Herrgott schenken mag.

Am 29. September 1961 feiert, so Gott will, mein lieber, treusorgender Mann

Tischlermeister
Gustav Enseleit
früher Heiligenbell, Ostpreußen
seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen gute Gesundheit

seine Frau
Sohn und
Schwiegertochter
und seine lieben
Enkelkinder

Geesthacht (Elbe)
Finkenweg 10

Das am 10. August 1961 erfolgte Hinscheiden meines guten und geliebten

Theo
zeigt tiefbetrubt an

Eise Kux

Mitteldeutschland
den 11. August 1961

Fern seiner geliebten Heimat entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Sattlermeister
Ernst Brandt
im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Brandt
geb. Röhring

Negenborn, 1. September 1961
früher Lichtenfeld
Kreis Heiligenbell, Ostpreußen

Ihre Familienanzeige im Ostpreußenblatt wird überall gelesen

Am 28. September 1961 begeht meine liebe Mutter und Frau

Minna Trawny
früher Königsberg Pr.
ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren in dankbarer Zuneigung recht herzlich und wünschen beste Gesundheit und Gottes Segen

Ihre Tochter
Edith Baumbach
und Willy Trawny

Elmsborn (Holst)
Johannesstraße 22

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Berta Fritze
geb. Lindenau
früher Königsberg Pr.
Weidendam 36
jetzt Bremen

Hemelring Bahnhofstraße 15
wird am 24. September 1961 80 Jahre alt.

Es gratulieren
ihre Kinder
Enkel und Urenkel

Für die freundlichen Grüße und Wünsche und für das ehrende Gedenken zu unserem 50. Hochzeitstag sagen wir sehr herzlichsten Dank und erwidern alle Grüße in alter Verbundenheit

Erich Schultz-Fademrecht und Frau Margarethe
geb. Stobbe
(Lamgarben)

Heute würde meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Martha Weltner
geb. von Lenski
früher Czymochen

nach einem langen, erfüllten Leben im fast vollendeten 93. Lebensjahre heimgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Linden
geb. Weltner

Moers (Niederrhein)
Diergardtstraße 19

Wir gratulieren...

zum 95. Geburtstag

am 27. September Landsmann Michael Krogull aus Bischofsburg, Luisenweg 16, jetzt in Köln-Raderthal, Vernichstraße 20.

zum 91. Geburtstag

am 14. September Landsmann Leopold Newiger aus Tilsit, Hardenbergstraße 7, jetzt bei seinem Sohn Hans in Wanderup über Flensburg. Er erfreut sich guter Gesundheit und geistiger Frische.

am 25. September Altbauer Michael Scharnowski aus Hohendorf, Kreis Neidenburg. Betreut von seiner Tochter Margarete lebt er in Lage (Lippe), Lortzingstraße 22.

zum 90. Geburtstag

am 22. September Witwe Maria Horn, geb. Reiner, aus Daynen, Kreis Pillkallen, jetzt bei ihrer Tochter Emma Mett, zu erreichen durch Frau Martha Staedler, geb. Horn, Berlin-Zehlendorf, Sprungschanzweg 67. Die Jubilarin nimmt in geistiger Regsamkeit lebhaften Anteil am Zeitgeschehen.

am 25. September Frau Olga Sperling aus Martinshöhe, Kreis Lyck, jetzt in Gruissen bei Kapellen a. d. Erft, bei Haut.

zum 88. Geburtstag

am 13. September Frau Käthe Kirchoff aus Arys, Kreis Johannisburg (Mühlenwerke Arys), jetzt in Düsseldorf-Lierenfeld, Schweidnitzer Straße 53.

am 25. September Frau Auguste Beguhl aus Gumbinnen, Wasserstraße 2a, jetzt in Lübeck, Dürerstraße Nr. 46, bei Brandt.

am 25. September Frau Elise Vogel, geb. Pudrich, aus Schaakwitz/Samland, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter in Kellinghusen (Holst), Königsberger Str. 3.I.

am 27. September Frau Marie Hopp, geb. Kaiser, Sie wurde in Fürstenau, Kreis Pr.-Holland, geboren und lebte später in Eibing, Königsberger Straße. Heutige Anschrift: Hamburg-Harburg, Bornemannstraße 28.

am 27. September Hauptlehrer i. R. Gustav Lukat aus Walden, jetzt in Emden, Brückstraße 113.

zum 86. Geburtstag

am 24. September Landsmann Adam Salopiata aus Millau, Kreis Lyck, jetzt in Frankfurt/Main-Niederursel, Spielgasse 2.

am 25. September Frau Auguste Przyborowski aus Lyck, Lycker Garten 55, jetzt in Karlsruhe-Waldstadt, Schneidemühlstraße 35b.

am 29. September Frau Marie Böttcher, geb. Knoblauch, aus Döbern, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Baienfurt (Württ), Schacherstraße 7.

zum 85. Geburtstag

am 14. September Frau Emma Wiemer, geb. Mirbach, Witwe aus Schirwindt, jetzt in Biedenkopf (Lahn), Frhr.-v.-Stein-Straße 25, bei ihrem Sohn Oskar. Sie war mit dem Lehrer Gustav Wiemer verheiratet, der in Gr.-Stürlack, Gonsken, Matznorkehen, Kreis Goldap, und zuletzt 20 Jahre in Gronden, Kreis Angerburg, tätig war. Nach seiner Pensionierung lebten die Eheleute in Schirwindt. Die Jubilarin ist geistig rege und nimmt lebhaften Anteil am Tagesgeschehen.

am 20. September Landsmann Karl Biebereit aus Roggenfelde, Kreis Treuburg, jetzt mit seiner Ehefrau in (24a) Nordleda/Heringskobb über Otterndorf (Niederelbe). Der Jubilar fühlt sich gesund; er nimmt regen Anteil am Tagesgeschehen.

am 24. September Frau Ida Schettkat, geb. Grigull, aus Heinrichswalde, Kreis Eichniederung, jetzt in Berlin-Zehlendorf, Radikestraße 35, bei Tochter und Schwiegersonn Ida und Richard Henel.

zum 84. Geburtstag

am 14. September Landsmann Bruno Fittkau aus

Katzen, Kreis Heilsberg, jetzt in Duisburg-Hochfeld, Steinmetzstraße 10.

am 24. September Frau Bertha Gehrmann, geb. Scharfswerd, Witwe des Bauern Emil G. aus Rehfeld, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter in Hamburg 34, Sandkamp 21c. In geistiger Frische nimmt die Jubilarin regen Anteil am Zeitgeschehen, und die Erinnerungen an die Heimat verlassen nicht.

am 29. September Frau Berta Geromin, geb. Lasowski, aus Königsberg, Mitteltragheim 13, jetzt in Erichshagen bei Nienburg (Weser), Am Lendenberg Nr. 235.

zum 83. Geburtstag

am 4. September Witwe Emma Lohse aus Liebstadt, Lindenstraße, jetzt bei ihrer Tochter Frieda Komms in Trossingen, Kreis Tuttlingen, Brückenstraße 24.

am 15. September Frau Therese Mohnke, geb. Bastian, aus Braunsberg. Sie wohnte dort zuletzt in der Tannenbergstraße 18. Jetzt lebt sie bei ihrer Tochter Elisabeth Wölke (Braunsberg, Tannenbergstraße 7) in Solingen, Saarstraße 6. Mutter und Tochter würden sich freuen, Lebenszeichen von Bekannten zu erhalten.

am 21. September Frau Auguste Grunwald, geb. Tietz, aus Klein-Kärthen, Kreis Bartenstein, jetzt in Bad Gandersheim, Salzberg 26.

am 25. September Frau Luise Beck aus Lyck, jetzt in Recklinghausen, Westfalenstraße 143.

am 30. September Fleischermeister und Viehkaufmann Richard Kluge aus Widminnen, Markt 10. Der Jubilar lebt in Gesundheit und geistiger Frische bei seiner Tochter Frieda Gotthardt, Hamburg-Harburg, Meyerstraße 40 II. Er hat seinen alten Humor behalten.

am 21. September Frau Auguste Grunwald, geb. Tietz, aus Klein-Kärthen, Kreis Bartenstein, jetzt in Bad Gandersheim, Salzberg 26.

am 25. September Frau Luise Beck aus Lyck, jetzt in Recklinghausen, Westfalenstraße 143.

am 30. September Fleischermeister und Viehkaufmann Richard Kluge aus Widminnen, Markt 10. Der Jubilar lebt in Gesundheit und geistiger Frische bei seiner Tochter Frieda Gotthardt, Hamburg-Harburg, Meyerstraße 40 II. Er hat seinen alten Humor behalten.

zum 82. Geburtstag

am 23. September Landsmann Franz Dagott aus Königsberg, Steindamm 32, jetzt mit seiner Ehefrau in Reichenbach/Fils, Albststraße 8.

am 24. September Frau Franziska Grunwald aus Allenstein. Sie ist durch Landsmann Emil Marschall, Berlin-Charlottenburg 2, Windscheidstraße 3a, zu erreichen.

am 24. September Kriminalkommissar-Witwe Auguste Heinrich aus Allenstein, Wilhelmstraße 18, jetzt in Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 6.

am 29. September Frau Charlotte Broder aus Sensburg, Eidechsenweg 5, jetzt in Lübeck, Karl-Löwe-Weg 23.

zum 81. Geburtstag

am 25. September Frau Helene Schwill, geb. Meyer, aus Rothenen, Kr. Pr.-Eylau, jetzt in Minden (West), Neutorstraße 6.

am 27. September Frau Olga Neuber aus Eibing, Hindenburgstraße 46, jetzt in Lübeck, Brandenbaumer Landstraße 36.

am 28. September Frau Johanna Warstat, geb. Haasler, aus Markthausen, Kreis Labiau, jetzt in Bad Kissingen, Salinenstraße 40.

zum 80. Geburtstag

am 15. September Frau Luise Kerkien, geb. Schwarz, aus Königsberg-Ponarth, Barbarastraße 52, vorher Lyck, jetzt in Reimscheid-Lottringhausen, Linde 161a.

am 18. September Landsmann Gustav Frank aus Königsberg, Pillauer Straße 2/3, tätig gewesen bei der Güterbodenabfertigung Lizen. Er wohnt jetzt bei seinem jüngsten Sohn Gustav in (14b) Aldingen bei Speigingen, Axheimer Straße 9.

am 24. September Frau Berta Fritze, geb. Lindenau, aus Königsberg, Weidendam 36, jetzt in Bremen, Hegelinger Bahnhofstraße 15.

am 25. September Frau Maria Glomm, geb. Großmann, aus Roßel, Fischerstraße, Ehefrau des von den Sowjets verschleppten Schuhmachermeisters Bernhard Glomm. Sie lebt bei ihrer Tochter Elisabeth Lehmann in (17b) Obersimonswald (Schwarzwald) Talstraße 27.

am 25. September Orthopädie-Schuhmachermeister und stellv. Obermeister Gustav Gropp aus Allenstein, Kronenstraße 10, jetzt mit seiner Ehefrau in Glinde, Bezirk Hamburg, Eichloh 5.

am 25. September Oberpostinspektor i. R. Kurt Baasner aus Königsberg, vorher zehn Jahre Leiter des Zostamtes in Friedland, jetzt mit seiner Ehefrau in Ottendorf (Niederelbe), Gr. Dammstraße 56. Beide Eheleute erfreuen sich guter Gesundheit. Die landmannschaftlichen Gruppe gratuliert herzlich.

am 25. September Altbauer Peter Fox aus Gr.-Klaussitten, Kreis Heilsberg, jetzt mit seiner 80jährigen Ehefrau bei der jüngsten Tochter und seinem Schwiegersonn in Düsseldorf-Eckrath, Bahnhofstraße Nr. 11. Nach dem Ersten Weltkrieg war der Jubilar viele Jahre Gemeindevorsteher. Die Heimatgemeinde gratuliert herzlich.

am 26. September Landsmann Johann Bischof aus Birkenfelde, Kreis Pillkallen, jetzt in Berlin-Tempelhof, Schreiberring 13.

am 26. September Frau Auguste Kudritzki aus Königsberg, Schreiberstraße 4, jetzt bei ihrer Tochter Charlotte Radtke, Bückeberg, Gutenbergstraße 7.

am 27. September Frau Therese Walenski, geb. Gehlar, aus Königsberg, Yorkstraße 5, jetzt in Aurich (Ostfriesland), Stettiner Straße 21. Die Jubilarin und ihr Ehemann, Malermeister Walter W., erfreuen sich ihrer Rüstigkeit.

am 27. September Frau Auguste Grün aus Kl.-Baltischen, Kreis Gumbinnen, jetzt mit ihrer Tochter in (20a) Bückeberg, Georgstraße 6b.

am 28. September Frau Olga Perrey aus Königsberg, jetzt Flensburg, Froerjundlücke 9.

am 29. September Tischlermeister Gustav Enseleit aus Heiligenbeil, jetzt mit seiner Ehefrau in Geesthacht (Elbe), Finkenweg 10.

am 30. September Landsmann Friedrich Pierag aus Memel, Möwenweg 12, jetzt in Lübeck, Karl-Löwe-Weg 3.

am 30. September Frau Alwine Buttgerit, geb. Rutz, aus Königsberg, Hinterroßgarten 15, jetzt mit ihrem Ehemann und ihren Kindern in Crailsheim (Baden-Württemberg), Am Kochbrunnen 5. Im vergangenen Jahr konnten die Eheleute ihre Goldene Hochzeit bei guter Gesundheit feiern.

zum 75. Geburtstag

am 18. September Frau Lina Dombrowski aus Bischofsburg, jetzt in (20a) Peine-Teigte, Hannoverische Heerstraße 11. Die Jubilarin wurde vor längerer Zeit durch einen Schlaganfall rechtsseitig gelähmt; sie fühlt sich aber jetzt wieder wohl.

am 19. September Amtsrat a. D. Franz Rippe, Königsberg und Neuhausen-Tiergarten, beim Wehrkreiskommando I in Königsberg und später im Luftfahrtministerium Berlin-Tempelhof tätig gewesen. Er lebt heute mit seiner Ehefrau Anni, geb. Gossant, in Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 16.

am 20. September Landsmann Gustav Laschat aus Ragnit, jetzt in Coburg, Löwenstraße 27.

am 23. September Zugführer a. D. Michael Steiner aus Prostken, Hauptstraße 30, jetzt bei seinem Sohn Erich in Moers (Rhein), Parsickstraße 18. Seine Ehefrau Marie beging am 1. September ihren 71. Geburtstag.

am 24. September Regierungsoberinspektor a. D. Otto Ehlert aus Königsberg-Metgethen, jetzt in Aumühle, Bezirk Hamburg, Bürgerstraße 3.

am 25. September Bäckermeister Bruno Fedner, jetzt mit seiner Ehefrau Emilie in (21b) Bochum-Harpen, Harpener Hellweg 108. Die Eheleute hatten in Osterode von 1913 bis 1945 eine Bäckerei.

am 26. September Landsmann Theodor Kudwin aus Unter-Eißeln, zuletzt Tilsit, Ragniter Straße 30c. Heutige Anschrift: Gelsenkirchen-Buer, Nollenpad 57.

am 26. September Frau Gertrud Hoppe aus Pregelwalle, Kreis Wehlau, jetzt in Lübeck, Robert-Koch-Straße 15.

am 26. September Klempnermeister Albert Schipanski aus Königsberg, Haberberger Neue Gasse 15, jetzt in Flensburg, Glücksbürger Straße 201.

am 28. September Frau Erna Schmitt, geb. Mehl, aus Königsberg, Preyler Weg 17, jetzt in Hamburg 26, Quellenweg 1.

am 28. September Frau Ottilie Karuss, geb. Blank, aus Gilgenburg, jetzt mit ihrem Ehemann Otto K., Tischlermeister, in Sonnefeld über Lichtensfeld, Bahnhofstraße 3.

am 28. September Frau Minna Trautnow aus Königsberg. Sie ist durch ihre Tochter-Edith Baumbach, Elmsborn (Holstein), Johannesstraße 22, zu erreichen.

am 29. September Landsmann Michael Penpe aus Petricken, Heidewaldburg bei Königsberg, jetzt in Barsinghausen (Deister), Kaltenbornstraße 53.

am 29. September Frau Hedwig Lucht, geb. Volkmann, Witwe des Reichsbahn-Oberinspektors Robert Lucht aus Osterode, jetzt mit ihrer Tochter Else Pelz in Frankenberg (Eder), Wilhelmstraße 5. Kinder und Enkelkinder werden den Ehrentag festlich gestalten.

am 29. September Frau Olga Freund, geb. Dahl, Witwe des im Dienst als Verkehrskontrolleur am 11. Februar 1946 in Dessau tödlich verunglückten Reichsbahn-Amtmannes Otto Freund, ehemals Danzig, Marienburg und Insterburg. Die einzigen Kinder, die beiden Söhne Reinhard und Heinz, sind 1940 und 1942 gefallen. Die Jubilarin wohnt seit 1948 in Bruchhausen-Vilsen, Schulstraße 3.

Diamantene Hochzeit

Förster August Kaesler und Frau Magdalene, geb. Apfelbaum, aus Gradtken, Kreis Allenstein, jetzt in (22c) Pulheim, Land Köln. Am Kleekamp, feiern am 29. September das Fest der Diamantenen Hochzeit im großen Kreis von vier Töchtern, Schwiegersonnen und Enkeln. Auch Frau von Schulzen-Gradtken und Oberleutnant Seemering mit Frau Annelore, geb. v. Schulzen, werden in alter Verbundenheit dabei sein. Durch drei Generationen haben die Jubilare Freud und Leid mit der Familie von Schulzen in Liebe und Treue getragen. Förster Kaesler stand auch Pate beim ersten Urenkel seines alten Majors von Schulzen.

Goldene Hochzeiten

Gast- und Landwirt August Bildhauer und Frau Maria, geb. Sedullat, aus Mittenbach und Kleinsorge, Kreis Schloßberg, jetzt in Benningen Nr. 44a bei Memmingen (Allgäu), am 19. September. Der einzige Sohn fiel im Alter von 19 Jahren in Rußland, zwei der drei Töchter leben mit ihren Familien in der Bundesrepublik.

Postinspektor a. D. Willy Urban und Frau Martha, geb. Gutzeit, aus Lötzen, Sulimner Allee 5, jetzt in Bremen, Göttinger Straße 19, am 22. September.

Landsmann Gustav Kaufmann und Frau Maria, geb. Penzerzinski, aus Insterburg, Ziegelstraße 9, am 23. September. Der Jubilar war Angestellter bei der Insterburger Kleinbahn. Die Eheleute sind durch ihre Tochter Hanni Palmowski in Haren (Ems), Gaststätte, zu erreichen.

Bäckermeister Franz Poersch und Frau Maria, geb. Pollakowski, aus Allenstein, Wadanger Straße 12, jetzt in Wanfried (Werra) Mülhäuser Straße 3, am 24. September.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben a — at — eydt — gell — haupt — kau — mann — mar — math — ne — ne — non — pel — roes — se — sel — sen — sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, abwärts gelesen, den Namen eines in Ostpreußen gebürtigen Dichters nennen:

1. Schlesischer Dramatiker und Romanschriftsteller, 2. ostpreußische Grenzstadt, 3. Kreisstadt im Regierungsbezirk Allenstein, 4. mundartliches Wort für „Mädchen“, 5. Mündungsarm des Rußstroms, 6. Stadt am Vesuv, 7. Klosterinsassin, 8. landwirtschaftliches Handgerät (oe = ö).

Rätsel-Lösung aus Folge 37

Füllrätsel

Entsprechend der zu findenden Bedeutung der einzelnen Wörter mußten eingetragen werden (von oben beginnend): Lorbass, Rosenau, Tawelle, Neutief, Wegener, Klunker, Schabern, Maraene, Nehrung, Oletzko, Heister, Wiechert.

Beetenbartsch

Fleischermeister Julius Müller und Frau Martha, geb. Klemund, aus Königsberg, jetzt Hamburg 19, Faberstraße 4, am 25. September.

Landsmann Albert Neumann und Frau Auguste, geb. Küssner, aus Königsberg, Sackheimer Gartenstraße 6a, jetzt in Hohenlimburg (Westf), Mauerstraße 16, am 27. September.

Bauer Richard Gurski und Frau Elise, geb. Erdmann, aus Altstadt, Kreis Mohrungen, jetzt in Harber 36 über Soltau (Han), am 28. September.

Sattlermeister Fritz Schäfer und Frau Auguste aus Schloßberg, jetzt in Celle, Rolandstraße 19, am 29. September. Seit 1908 bestand die Sattlerei und Polstererei des Jubilars, der Kirchenvorsteher und Innungsmeister war. Auch an seinem heutigen Wohnort ist er wieder im Kirchenvorstand. Sechs Enkel gehören zu den Gratulanten.

Jubiläum

Das Uhrenfach- und Goldwarengeschäft Joh. Pusch, ehemals Königsberg, Hufenallee, besteht am 15. September 65 Jahre. Seit zehn Jahren wird es von dem Sohn des Inhabers unter der Firma Willi Pusch in Lübeck, Moislinger Allee, weitergeführt.

Das Abitur bestanden

Heinz Mannes, Sohn des Landwirts und Brennerelbesitzers Otto Mannes und seiner Ehefrau Emma, geb. Paleikat, aus Klein-Schillehen bei Eggenlengen, Kreis Tilsit-Ragnit, am Philippinum zu Weiburg, Anschrift: Schadeck über Limburg (Lahn), Oberstraße 1.

Bestandene Prüfungen

Klaus Schönrock, Sohn des Zolloberektärs Kurt Schönrock und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Netscho, aus Osterode, Marktstraße 11, jetzt in Helmstedt, Joh.-Seb.-Bach-Straße 39, hat an der Bundesfachlehranstalt für das Elektro-Handwerk und bei der Handwerkerkammer in Oldenburg (Oldb) seine Prüfung als Elektro-Installateur-Meister bestanden.

Gisela Hohlwein, Tochter des Lehrers Bruno Hohlwein und seiner Ehefrau Magdalene, geb. Purwien, aus Teichwalde, Kreis Treuburg, jetzt in Eberhausen, Kreis Northeim, hat in Loppersum, Kreis Norden, das zweite Examen als Volksschullehrerin bestanden.

Das Gesicht der Heimat

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,50 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl

Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum

Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartel meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift:

Wohnort

Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch

Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbepremie wünsche ich

Als offene Drucksache zu senden an

Das Ostpreußenblatt
Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Postfach 8047

Rundfunk und Fernsehen

In der Woche vom 24. bis zum 30. September

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonntag, 15.00: All meine Gedanken sind bei dir. Ein Liedersingen zum Tag der Heimat. — Mittwoch, 16.00: Das vergessene Lied (Joseph Haydn, Mozart, Zelter, Reichardt). — Donnerstag, 9.00: Deutsche Herrschaft in Polen 1939/45. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Sonntag, 12.00: Der internationale Frühshoppen. — Dienstag, 19.45: Das politische Buch. Görlitz: Generalfeldmarschall Keitel — Verbrecher oder Offizier? — 21.00: Aus der Brieflade meines Urgroßvaters. Eine Hörfolge von Siegfried von Vegesack. — Sonnabend, 20.00: Aus der Brieflade meines Urgroßvaters. Folge VI.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Mittwoch, 10.30: Aus dem „Dritten Reich“. Einmarsch in die Tschechoslowakei 1939.

Deutscher Langwellensender. Donnerstag, 20.00: Landschaft im Lied. Volkslieder aus Ostpreußen.

Hessischer Rundfunk. Montag bis Freitag, 15.20: Deutsche Fragen.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Wenn im Korn die Sensen klingen. Über Erntebrauch in Mittel- und Ostdeutschland. — Sonnabend, UKW, 13.40: Volksmusik der Deutschen aus Südosteuropa. — Sonntag, 13.20: Muß nun meine Heimat meiden ... Ernstes und Heiteres — gesungen und erzählt. — 19.45: Der europäische Gedanke und die Vertriebenen. — UKW, 16.15: Die Wartburg im Wandel der Zeiten. — 16.25: Wo die Wälder heimlich rauschen. Volkslieder und Tanzweisen aus Mittel- und Ostdeutschland.

Südwestfunk. Sonntag, UKW II, 17.30: Siegfried Lenz, Der längere Arm. — Donnerstag, 16.10: Lieder im Volkston aus Ostpreußen. — Sonnabend, UKW II, 9.30: „Berlin 1961“, Kurfürstendamm und Brandenburger Tor / Menschen und Schlagbäume / Schnauze und Herz.

Bayerischer Rundfunk. Sonntag, Vertreibung als Herausforderung. — Dienstag, 18.00: Zwischen Elbe und Oder. — Mittwoch, 16.40: „Wenn die Blätter fallen ...“ — Sonnabend, 2. Programm, 14.00: Zwischen Ostsee und Karpaten.

Saarländischer Rundfunk. Sonnabend, 20.00: Berliner Bilderbogen. Ein Streifzug durch das alte und neue Berlin.

Sender Freies Berlin. Donnerstag, 15.00: Der Zweite Weltkrieg. Deutschland als Besatzungsmacht. — Freitag, 10.00: Wiederholung der vorigen Sendung. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.30: Unteilbares Deutschland.

Deutsches Fernsehen

Sonntag, 12.00: Der Internationale Frühshoppen. — Freitag, 20.20: Neue Heimat Übersee, Begegnungen mit Deutschen in Ostafrika.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Carla Bergius

geb. Treede
geb. 31. 12. 1892 gest. 1. 8. 1961

In tiefer Trauer

Paul Bergius
Rosemarie Meyer, geb. Bergius
Heinrich Meyer
Franz Treede und Frau Christel
und Wolfgang als Enkel

Düsseldorf, Morsestraße 27
früher Königsberg Pr., Am Ausfalltor 38

Am 15. Juni 1961 erlöst ein sanfter Tod nach schwerem Leiden unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Elisabeth Szczepanski

geb. Breitfeld
Witwe des Bahnspediteurs und Landwirts
Ferdinand Szczepanski aus Saalfeld, Ostpreußen
im Alter von 87 Jahren.

Sie ruht in Mittelburg (Mittelfr), ihrer neuen Wahlheimat.
Es gedenken in Dankbarkeit ihre Kinder
Paul Szczepanski und Frau
Lütjenburg (Holst)
Otto Szczepanski und Familie
Mittelburg (Mittelfr)
Karl Szczepanski und Familie
Urnau-Bleefeld
Ferdinand Szczepanski und Familie
Lütjenburg (Holst)
Witwe Charlotte Gribat, geb. Szczepanski
und Kinder, Röthenbach a. Peg.
Walter Söchtig und Frau Anny
geb. Szczepanski
und Familie Ströbeck
Mitteldeutschland
Mittelburg, den 16. September 1961

Plötzlich und unerwartet entschlief heute meine geliebte Mutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Johanna Umierski

geb. Conrad
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Dr. Elsa Umierski

Bremen, Undeloher Straße 56, 12. September 1961

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät“, Gebr. Stubbe, Humboldtstraße 190.
Die Trauerfeier fand am Montag, um 10^{1/4} Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach langem, mit Geduld getragenen Leiden entschlief am Sonntag, dem 3. September 1961, sanft meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Helene Schrader

geb. Pulver
im Alter von 73 Jahren.
In tiefer Trauer
Victor Schrader
Siegfried Schrader
Gundula Schrader, geb. Brenne
Andreas als Enkel
Margarethe Borm, geb. Pulver
Artur Borm
Margarethe Pulver

Wuppertal-Elberfeld, Am Wasserturm 19
früher Königsberg Fr., Steinstraße 14

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

Marie Kötzing

geb. Bloch
kurz nach Vollendung ihres 80. Lebensjahres.
In stiller Trauer
Edith Treude, geb. Kötzing
Wilhelm Treude
Ulrich und Uwe Treude

(21b) Puderbach, Kreis Wittgenstein (Westf),
den 5. September 1961
früher Hirschen, Kreis Sensburg

Unsere liebe Entschlafene fand ihre letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Puderbach.

Fern der Heimat entschlief sanft nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden am 28. August 1961 unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Florentine Koslowski

geb. Stretzel
kurz vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres.
Sie folgte ihrer am 6. November 1960 im Alter von 54 Jahren verstorbenen Tochter
Klara Brückmann
geb. Koslowski
in die Ewigkeit.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gertrud Egner-Walter, geb. Koslowski
Schlangenbad-Georgenborn
früher Johannsburg, Ostpreußen

Gott nahm am 23. August 1961 unerwartet meinen teuren Mann, unseren geliebten Vater und Großvater

Studienrat I. R.

Dr. Erich Perl

früher Königsberg Pr. und Ortelsburg
mitten aus voller Gesundheit im Alter von 77 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.
In tiefer Trauer
Margarete Perl, geb. Spielmann
Mitteldeutschland

Am 9. September 1961 nahm Gott der Herr meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Koester

früher Seestadt Pillau
im 88. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit.
In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Gertrud Koester
Göggingen bei Augsburg, Röntgenstraße 1
Familie Kraft
Berlin N 65, Ackerstraße 137

Die Beisetzung hat auf dem Martin-Luther-Friedhof in Berlin-Tegel stattgefunden.

Am 4. September 1961 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit in Landshut (Bayern) unsere Schwägerin

Lotte Hubert

geb. Sembill
im 65. Lebensjahre.
Wir haben sie zur letzten Ruhe geleitet, die sie neben unserem Bruder und Schwager
Kurt Hubert
gest. 25. 1. 1947
gefunden hat.
Geschwister Hubert
Boppard (Rhein), Mainzstraße 11
früher Gumbinnen

Fern der Heimat überall Gottes Frieden.

Am 7. September 1961 entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Marie Kraushaar

geb. Haasio
im 70. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Erich Kraushaar
Elfriede Kraushaar, geb. Hoefert
Enno-Peter Kraushaar und
Elke-Angelika Kraushaar als Großkinder
Siegfried Kraushaar
Ise Schwarz
Otilie Deyda, geb. Haasio
Laatzen (Han), Gartenstraße 1
früher Wolfsee, Kreis Lötzen
Wir haben sie am 11. September 1961 an der Seite unseres lieben Vaters, Emil Kraushaar, verstorben am 13. Oktober 1946, auf dem Friedhof in Laatzen zur letzten Ruhe gebettet.

Ein treues Leben ging dahin!
Nach einem erfüllten Leben, fern seiner geliebten Heimat, verließ uns heute unser um uns stets besorgter, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Potreck

aus Königsberg-Ponarth
im 70. Lebensjahre.
In stiller Trauer
die dankbaren Kinder
Alfred Potreck und Frau Gertrud
Nürnberg
Hanns Melletat und Frau Elfriede, geb. Potreck
Hannover
Hans Högner und Frau Magarete, geb. Potreck
Edelgard, Sieglinde, Oktavia als Enkel
Hannover, Gr.-Buchholzer Kirchweg 18, den 11. September 1961

Heute erlöst der Herr nach schwerer Krankheit meine liebe Schwester, unsere liebe Tante und Schwägerin

Gertrud Freundt

geb. Tallarek
früher Königsberg Pr., Standortlazarett Maraunenhof
im Alter von 68 Jahren.
Sie folgte ihrem am 15. September 1960 verstorbenen Mann
Stabszahlmeister a. D.

Ewald Freundt

im Tode nach.
In stiller Trauer
Arthur Tallarek und Frau
Luzie Heuer, geb. Kaul, und Familie
Ruth Babendreyer, geb. Abrosat
Familie Dieter Tallarek
Familie Lothar Abrosat
Herta Freundt
Lübbecke (Westf), Alsweder Straße 2, den 26. August 1961
Die Beisetzung hat am Mittwoch, dem 30. August 1961 in Minden (Westf) auf dem Südfriedhof stattgefunden.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 23. August 1961 entschlief sanft nach kurzer, sehr schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Julie Royla

geb. Bybulka
im 79. Lebensjahre.
In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Liesbeth Behrmann, geb. Royla
Otting 53 über Donauwörth
früher Bielen, Kreis Lyck, Ostpreußen

Nur Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat verstarb am 24. August 1961 ganz plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann und treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Stockmann

im 69. Lebensjahre.
Er folgte seinen beiden Kindern Ella und Erich, die auf der Flucht 1945 ums Leben kamen.
In tiefer Trauer
Lina Stockmann, geb. Dowedit
und alle Angehörigen
Georgsmarienhütte bei Osnabrück, Sperberhöhe 21
früher Katharienenhof, Kreis Schloßberg

Hoch ragt das Kreuz auf Golgatha,
wie wechselnd auch die Lose,
Das Vaterhaus ist immer nah,
Heimat für Heimatlose.

Am Montagabend, dem 10. September 1961, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, immer hoffend, ihre geliebte Heimat Ostpreußen noch einmal wiederzusehen, unsere unvergessene, liebe Mutter, Oma, Uroma, Schwester und Tante

Emma Polleit

geb. Heinrich
früher Palmnicken (Samland)
im 82. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Ella Möslang, Tochter, mit Familie
Richard Polleit, Sohn, mit Familie
Günther Lilienthal mit Familie
Inge und Ursula Lilienthal
Kempten (Allgäu), Freudenberg 9

Am 9. September 1961 nahm Gott der Herr nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tante, Schwägerin und Kusine, Frau

Ida Fischer

geb. Naujocks
im Alter von 60 Jahren zu sich.
In stiller Trauer
Hermann Fischer
und Angehörige
Cham (Oberpf), Am Taubenbühl 18
früher Kolatishken, Kreis Gumbinnen

1968-1961
Mein innigstgeliebter Mann

Gustav Herrmann

Polizei-Oberinspektor a. D.
ist nun schon drei Jahre von mir fort. Unser sehnlichster Wunsch, zusammen zu sterben, ging nicht in Erfüllung. Ich gedenke meines Herzensmannes in unwandelbarer Liebe und Verehrung.
In unendlicher Trauer
Frieda Herrmann, geb. Pape
Hannover, Lavesstraße 19, den 26. September 1961

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein. Jes. 43. 1

Nach einem Leben voller Sorge und Liebe für die Seinen nahm heute der Herr über Leben und Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Rogalski

früher Neuenwalde, Kreis Ortelsburg

im 79. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer

Marie Rogalski, geb. Kolenda
Max Rogalski und Frau Hildegard, geb. Kuschmierz
Gustav Rogalski und Frau Hedwig, geb. Durnlo
Herbert Rogalski und Frau Hildegard, geb. Kaffka
Hildegard Rogalski
Kurt Abramzik und Frau Elfriede, geb. Rogalski
Kurt Tempel und Frau Gertrud, geb. Rogalski
Herbert, Klaus, Elfriede, Heidrun und Sigrid
als Enkelkinder

Iserlohn, Hamburg, Düsseldorf und Duisburg, Heideweg 2
den 6. September 1961

Nach langer, schwerer Krankheit, doch unerwartet, entschlief mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Senzek

geb. 9. 9. 1892 gest. 3. 9. 1961

früher Kischlienen, Kreis Neidenburg

In stiller Trauer

Emilie Senzek, geb. Krawolitzki
Kurt Senzek und Frau Inge, geb. Brauer, mit Detlef
Otto Senzek und Frau Anne, geb. Thiedemann
und Angehörige

Latendorf über Neumünster, den 12. 9. 1961

Wilhelm Vetter

geb. 27. 9. 1917 gest. 2. 9. 1961

Nach langer, schwerer Krankheit verloren wir meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Sohn und Bruder

Im Namen der trauernden Angehörigen

Sophie-Charlotte Vetter, geb. Kattoll
mit Eleonore-Regina
und Burkhard-Joachim

Ravensburg (Württemberg), Absenreuterweg 4
früher Liebwalde, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

Fern seiner geliebten Heimat, nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet entschlief am 13. September 1961 unser treusorgender lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Großvater und Urgroßvater, der frühere

Landwirt

Gustav Kliese

früher Wieskoppen, Kreis Angerburg, Ostpreußen

im Alter von 84 Jahren.

Zum Gedenken unserer lieben Mutter Emma Kliese, geb. Döbler, die im Januar 1945 auf der Flucht verstorben ist.

In stiller Trauer

Ella Elias, geb. Kliese
Paul Elias
Frieda Schmidtke, geb. Kliese
sowjetisch besetzte Zone
Werner Kliese, sowj. b. Zone
Horst Kliese
Anni Kliese, geb. Schiele
sieben Enkelkinder
vier Urenkel

Braunschweig, Berner Straße 6, im September 1961

Die Beerdigung fand am Sonnabend, dem 16. September 1961, 12 Uhr, von der Friedhofskapelle in Glesmarode aus statt.

Heute abend ging unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Otto Szeszinski

im ehrenvollen Alter von 88 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zur ewigen Ruhe ein.

In stiller Trauer

Karl Siegmund und Frau Gertrud, geb. Szeszinski
Erich Schmeer und Frau Helene, geb. Szeszinski
Käthe Olschewski, geb. Szeszinski
Heinrich Rexa und Frau Eva, geb. Achtmann
bei denen er seinen Lebensabend beschloß.

Düsseldorf, Roßstraße 135c, den 14. September 1961

früher Königsberg Pr., Nasser Garten 124

Die Beerdigung fand am Montag, dem 18. September, auf dem Nordfriedhof statt.

Herr, dein Wille geschehe!

Nach langem, arbeitsreichem Leben verschied fern seiner ostpreußischen Heimat mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Herrmann Milt

im Alter von nahezu 78 Jahren.

In stiller Trauer

Johanna Milt, geb. Zacharias
Emil und Paula Milt, geb. Gisch

Mosberg (Saar), Kreis St. Wendel, den 3. September 1961
früher Königsberg Pr., Johanniterstraße 10a

Röm. 14. 8.

Nach Gottes Ratschluß entschlief im Gnadenalter von fast 90 Jahren mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johannes Juschka

Postsekretär i. R.

aus Tilsit

geb. 10. 12. 1871 gest. 13. 9. 1961

In stiller Trauer
zugleich namens aller Verwandten

Helene Juschka, geb. Klein
Horst-Hellmuth Juschka und Frau
Gerhard Juschka und Frau
Volker-Andreas und Dirk-Norman
als Enkel

Hude (Oldb), Am Goldberg 12

Du warst so treu und herzensgut,
und mußtest doch so Bittres leiden.
Nun hast Du Frieden und auch Ruh,
wie schwer ist doch das Scheiden.

Am 5. September 1961 entschlief nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Jonschel

im 78. Lebensjahre und 18 Tage vor der Goldenen Hochzeit.

In tiefer Trauer

Maria Jonschel, geb. Bartsch
Mathilde Pastors, geb. Jonschel
Wahn (Rheinland), St.-Aegidius-Straße 13
Fritz Jonschel
Ruppertsheim (Taunus), Kirchstraße 7
Walter Jonschel
Lilo Jonschel, geb. Goldmann
Lisbeth Bergner, geb. Jonschel
Rudi Bergner
Offenburg, Resedenweg 3
Enkel Urte, Friedmar, Karin und Frank

Elgersburg (Thüringen), Körnbach 14
früher Zohlen bei Fr.-Eylau, Ostpreußen

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Hermanowski

früher Neubartelsdorf, Kreis Allenstein

am 21. August 1961 im Alter von 75 Jahren von uns gegangen ist.

Im Namen der Angehörigen

Antonie Hermanowski
geb. Jatzkowski
Familie Heinrich Nölken

Methler über Kamen, Kreis Unna (Westf), im September 1961

Fern seiner geliebten Heimat verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im 85. Lebensjahre am 11. September 1961 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, der frühere

Landwirt

Otto Pflaumbaum

Willkinnen, Kreis Stallupönen

In stiller Trauer

Walter Pflaumbaum und Familie
Helene Hillgruber, geb. Pflaumbaum
Ortrud Hillgruber

Langenbach, Kreis Kusel (Pfalz)

Adolf Sturmat

Oberschrankenwärter i. R.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Ida Sturmat, geb. Hinz
Ursula Ochs, geb. Sturmat
Rudi Ochs
Michael Ochs

Hamburg-Bramfeld, Marienwerderstraße 30b
früher Puseldorf, Kreis Insterburg

Die Beisetzung hat am 11. September 1961 auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf stattgefunden.

Gott der Herr erlöste nach einem arbeitsreichen und schicksalsbewegten Leben von langer, schwerer Krankheit unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Emil Schupp

Kaufmann und Schuhmachermeister

im 80. Lebensjahre.

Er folgte seiner Frau, unserer herzensguten Mutter

Grete Schupp

geb. Schoeneck

nach sechs Monaten in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Herta Politt, geb. Schupp
Gerhard Politt
Joachim Politt
Heidi Politt
Gertrud Kerrinnis
geb. Schoeneck
Carl Kerrinnis

Marne (Holst), Mittelstraße 5, den 15. September 1961
früher Gumbinnen, Ostpreußen, Goldaper Straße 3

Unser lieber unvergessener Vater, unser lieber Opa, Schwiegervater, Urgroßvater und Onkel, der

Altbauer

Johann Skirlo

ging heute im gesegneten Alter von 97 Jahren für immer von uns. Der Wunsch, in der heimatlichen Erde zu ruhen, blieb ihm unerfüllt.

In stiller Trauer

Familie Robert Skirlo
Paul Kowalewski und Frau Emma, geb. Skirlo
Otto Skirlo, in Rußland vermißt, und Frau Gertrud
geb. Koppetsch
Hermann Koppetsch und Frau Maria, geb. Skirlo
Enkel, Urenkel und Anverwandte

Düsseldorf-Gerresheim, Bertastraße 72, den 9. September 1961
früher Funken, Kreis Lötzen

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 12. September 1961, vormittags um 11.45 Uhr von der Kapelle des Gerresheimer Waldfriedhofes aus statt.

Am 25. August 1961 entschlief sanft unser lieber guter Vater und Großvater

Gustav Dumschat

früher Luisenberg, Kreis Insterburg

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Hildegard Sievers, geb. Dumschat
Johann Sievers und Kinder

Hamburg 22, Stuvkamp 17

Die Beisetzung hat am 31. August 1961 auf dem Friedhof in Bredstedt stattgefunden.

Am 3. August 1961 verstarb plötzlich und unerwartet nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Schmiedemeister

Otto Mutzeck

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Amalie Mutzeck, geb. Warnetz

Edesheim, den 8. September 1961
früher Schönfeld, Kreis Sensburg

Die Trauerfeier hat am Sonntag, dem 6. August 1961, in Edesheim stattgefunden.

Nach Gottes Willen entschlief am 14. September 1961 in Varlar unsere geliebte Mutter, meine liebe Schwägerin

Eleonore Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schlodien

geb. Gräfin zu Eulenburg

Ehrendame i. M. der Kaiserin und Königin Auguste-Victoria
an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 74 Jahren.

Euphémie Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schlodien
Elisabeth Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schlodien
Antonie Gräfin zu Eulenburg-Prassen
geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode

Remscheid-Lennep, Albrecht-Thaer-Straße 5
Dortmund, Oberschlesierstraße 10

Die Beerdigung hat am 18. September 1961 in Varlar stattgefunden.